

Andreas ONEA

Sportart	SCHWIMMEN
Bewerbe	100m Brust, 100m Delfin, 200m Lagen
Sportklasse	S8/SB8/SM8
Geburtsdatum	09.07.1992
Geburtsort	Zwettl
Geburtsland	Österreich
Wohnort	Deutsch-Wagram
Beruf	Student
Familienstand	ledig
Behinderung	Amputation (linker Arm)
seit	1998
durch	Autounfall
startet für den Landesverband	Niederösterreich
ÖBSV-Verein	Behinderten-Sport-Verein Weißer Hof Klosterneuburg
Hobbys/Interessen	Computer, Musik, Trompete
Kontakt	andy_onea@hotmail.com
Homepage	www.andreasonea.com



© ÖPC/Baldauf

SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 2008 Peking/CHN 100m Brust/6.Pl.

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM 2009 Rio de Janeiro/BRA (Kurzbahn) 100m Brust/3.Pl. ++ 100m Lagen/5.Pl. ++ 200m Lagen/5.Pl.
WM 2010 Eindhoven/NED 100m Brust/8.Pl. ++ 100m Butterfly/12.Pl. ++ 200m Lagen/14.Pl. ++ 50m Freistil/18.Pl.

EUROPAMEISTERSCHAFTEN:

EM 2009 Reykjavik/ISL (Langbahn) 100m Brust/3.Pl. ++ 200m Lagen/5.Pl. ++ 50m Freistil/9.Pl. ++ 100m Freistil/10.Pl.
EM 2011 Berlin/GER 100m Brust/3.Pl. ++ 50m Freistil/8.Pl. ++ 200m Lagen/10.Pl. ++ 100m Butterfly/12.Pl.

SONST. ERFOLGE / REKORDE:

3x Weltrekord – 1x 50m Brust, 2x 200m Brust (inoffiziell)
5x Europarekord – 3x 200m Brust, 2x 50m Brust
18x Österreichische Rekorde – 10x Kurzbahn, 8x Langbahn
21x Österreichische Jugendrekorde – 12x Kurzbahn, 9x Langbahn
26x Österreichischer Staatsmeister

Andreas ONEA

„Grenzen existieren nur in den Köpfen!“

Seine Behinderung sieht er als Geschenk Gottes, seine Wettkämpfe als Herausforderung. Andreas ONEA ist nicht nur ein besonderer Schwimmer, sondern ein noch außergewöhnlicher Mensch.

Nicht-Schwimmer ist nicht gerade die beste Basis für eine Karriere als „Wasserratte“. Andy Onea konnte maximal „plantschen und sich über Wasser halten“, mehr nicht. Doch dann kam der Autounfall im Jahr 1998: Im Alter von sechs Jahren wird Andy der linke Arm amputiert, der Niederösterreicher beginnt nur ein Jahr danach mit dem Schwimmen als Therapie für Muskelstärke und Stabilisation der Wirbelsäule. Onea: „Ich hab’ schon vor dem Unfall geschlafen. Aufgrund von starkem Regen, kaputter Straße und Öl auf der Fahrbahn sind wir ins Schleudern geraten und haben uns überschlagen.“ Das Ende. Im Gegenteil, das war erst der Anfang.

18 Mal pro Woche trainiert Andreas Onea für sein großes Ziel 2012, die Paralympics in London: Kraft-, Schwimm-, Stabilisations- und Ergometertraining. Der Trainingsumfang ist so groß wie noch nie, vor Peking blieb nur Zeit für drei bis vier Trainings pro Woche, trotzdem brillierte der damals 16-Jährige 2008 bei den Paralympics mit Platz 6 über 100 Meter Brust. „Dabei sein ist alles“ ist für den gebürtigen Zwentler eine Paralympiade später aber nicht mehr genug. Onea: „Meine ersten Spiele waren natürlich ein unglaubliches Erlebnis! Es hatte einfach alles eine komplett andere Größenordnung und war perfekt organisiert. Auf jeden Fall unvergesslich! Aber natürlich ist der Erwartungsdruck diesmal größer. Das spüre ich und das spürt auch mein Umfeld. Aber damit kann ich umgehen und nutze es als Motivationsquelle.“

Oneas Hauptantrieb beim Schwimmen sind die Beine. Daher fehlt ihm der Arm keineswegs. Die Arme dienen nur zur Stabilisation, doch die kann er durch gezieltes Training ausgleichen. Duell auf Augenhöhe mit nicht-behinderten Schwimmern gab’s schon: Bei der Hallen-Staatsmeisterschaften 2009 kämpft sich Andy Onea ins B-Finale. In einem Duell mit Maxim Podoprigora, an dem er sich auch im Training im Stadionbad ab und zu orientiert, würde er den Kürzeren ziehen. Noch. Denn Grenzen setzt sich Andy Onea einfach keine: „Grenzen? Ich habe noch nie welche gesehen, nur gehört, dass sie in den Köpfen mancher Menschen existieren!“ Daher könnte auch bereits 2012 zum Goldjahr für den Studenten der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften werden, der in London nicht nur über 100m Brust, 200m Lagen, 100m Delfin, sondern eventuell auch über 50m oder 100m Freistil antritt. Onea: „Wenn es keine Medaille wird, wäre natürlich zuerst eine gewisse Enttäuschung da, aufgrund des Aufwands, den ich in der Vorbereitung erbracht habe. Deswegen tue ich alles, dass es nicht dazu kommt und ich mir eine Medaille umhängen kann!“

Er war und ist eine Attraktion in den österreichischen Schwimmbädern. Früher hatte das viel mit Unwissenheit und Bosheit, heute viel mit Bewunderung zu tun. Onea: „Ich bin natürlich immer wieder Kindern begegnet, die das Ganze nicht ganz verstanden haben und sich darüber lustig gemacht haben. Vor allem im Schwimmbad war ich eine beliebte Attraktion zum Starren und Fingerzeigen! Heute machen sie das aber mit Staunen. Da muss man einfach drüberstehen und das habe ich ziemlich früh erkannt. Dadurch hat mich das nicht wirklich gestört!“ Andy macht um seine Behinderung nicht viel Aufsehen: Er spielt mit einer Hand Trompete („Eine Piccolo-Trompete, die vom Aufbau kleiner geraten ist, wodurch ich sie in einer Hand halten kann. Im Prinzip ist es der normale Griff, jedoch nur mit einer Hand!“), er spielte in der Kampfmansschaft im Deutsch-Wagramer Fußballverein, sympathisiert mit der Wiener Austria. Ins Horr-Stadion geht er trotzdem nicht oft, denn es mangelt an Zeit und Attraktivität der Liga.

Drei Jahre nach dem Unfall, als damals neunjähriger, bestreitet Andy Onea seinen ersten Wettkampf: Er gewinnt die Salzburger Landesmeisterschaft und hält seinen ersten Mini-Pokal in der Hand. 2007 wird für ihn, den früheren Nicht-Schwimmer, zum ersten Mal bei der Deutschen Schwimm-Meisterschaft in Berlin die österreichische Bundeshymne gespielt. Das bleibt im Ohr.

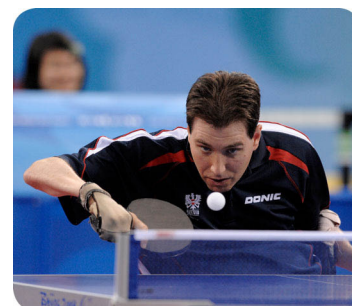
Andy Onea bleibt im Gedächtnis. Als herausragender Schwimmer mit einer großen Zukunft, als Medaillenkandidat für LONDON 2012 und als Mensch mit einer großen Liebe zum Leben. Onea: „Ich versuche immer, positiv zu denken, weil ich einfach gesehen habe, was in meinem Leben alles passiert ist und ich Gott dafür dankbar bin. Egal, wie schwer manche Hürden sind, um glücklich zu sein, man muss sie nehmen. Mein Glaube hat mir die Kraft gegeben, alles zu erreichen, was ich bisher erreicht habe, dadurch sehe ich meine Behinderung als Geschenk Gottes in meinem Leben!“

Ob er auch manchmal darüber nachdenkt, wie es wäre, mit beiden Armen schwimmen zu können? Andy Onea verneint: „Weil ich weiß, dass ich mit beiden Armen wohl nie zum Schwimmen gekommen wäre.“ In seinem Kopf gibt es eben keine Grenzen.

© ÖPC

Andreas VEVERA

Sportart	TISCHTENNIS
Bewerbe	Einzel, Mannschaft
Sportklasse	TT1
Geburtsdatum	24.09.1971
Geburtsort	Wien
Geburtsland	Österreich
Wohnort	Wien
Beruf	Kanzleibediensteter einer Schule
Familienstand	ledig
Behinderung	Querschnittlähmung (Tetraplegie)
seit	1988
durch	Badeunfall
startet für den Landesverband	Niederösterreich
ÖBSV-Verein	Behinderten-Sport-Verein Weißer Hof Klosterneuburg
Hobbys/Interessen	Autos, PC, TV
Kontakt	a.vevi@aon.at
Homepage	www.bsv-tischtennis.at



© ÖPC/Baldauf

SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 2008 Peking/CHN TT-Einzel Kl.1/1.Pl. ++ TT-Team Kl.1-2/4.Pl.

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM 2006 Montreux/SUI TT-Einzel Kl.1/2.Pl. ++ TT-Team Kl.2/4.Pl. ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/2.Runde
WM 2010 Gwangju/KOR TT-Einzel Kl.1/3.Pl. ++ TT-Team Kl.1-2/4.Pl. ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/1.Runde

EUROPAMEISTERSCHAFTEN:

EM 2005 Jesolo/ITA TT-Team Kl.2/4.Pl. ++ TT-Einzel Kl.1/Viertelfinale ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/1.Runde
EM 2007 Kranjska Gora/SLO TT-Einzel Kl.1/1.Pl. ++ TT-Team Kl.2/2.Pl. ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/1.Runde
EM 2009 Genua/ITATT-Einzel Kl.1/2.Pl. ++ TT-Team Kl.2/3.Pl. ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/2.Runde
EM 2011 Split/CRO TT-Einzel Kl.1/1.Pl. ++ TT-Team Kl.2/3.Pl.

SONST. ERFOLGE / REKORDE:

20 x Gold-, 25 x Silber- und 21 Bronzemedailien bei internat. TT-Turnieren (1990-2011) ++ 2006-2008 NÖ-Behindertensportler des Jahres ++ Nr. 1 der Weltrangliste (Klasse 1) für 1459 Tage ++ Goldenes Ehrenabzeichen

Andreas VEVERA

Favorit wider Willen

Andreas VEVERA ist der beste Rollstuhl-Tischtennispieler der letzten Jahre – weltweit. Von einem Durchmarsch zu Paralympics-Gold will er dennoch nichts wissen. Viel lieber plaudert er über die Friedhofstribüne, Autotreffen und seine zerkratzte Peking-Medaille.

Es geht fast um Leben und Tod bzw. ich oder er. Oder so ähnlich. Andreas Vevera, Paralympics-Sieger-2008, Europameister und Vize-Weltmeister, stellt klar, sobald er seinen Schläger in der Hand hält, ist Tischtennis für ihn nicht nur Hobby, sondern Berufung: „Es ist der besondere Wille, unbedingt gewinnen zu wollen. Ich verliere sehr ungern!“ Deshalb lässt er es lieber: Letztes Jahr holt er den Europameistertitel in Split, 2010 Bronze bei der WM in Gwangju. Der Druck ist seit den Paralympics 2008 in Peking gewachsen, sagen die anderen. Andreas Vevera sagt's anders: „Ich gehe eindeutig gelassener nach London als nach Peking! 2008 habe ich alle Turniere gewonnen und wollte mir einen Traum erfüllen! In London kann mir alles passieren, auch dass ich als Titelverteidiger nicht weiter komme. Daher mache ich mir da keinen Stress. Ich habe schon das Tollste erlebt, was man als Sportler erleben kann!“ Wütend wird der sonst seelenruhige Vevera nur, wenn man von ihm erwartet, zur Goldmedaille zu spazieren, denn als Sekretär in einer Schule für behinderte Kinder in Wien ist er der einzige Amateur unter lauter Profis. Andi Vevera: „Viele rechnen schon mit einem leichten Sieg von mir, das nervt ziemlich und macht mich sogar nervös und böse. Diese Leute haben keine Ahnung, wie schwer es ist, eine Medaille zu gewinnen. Und dann noch von Gold zu reden, dafür finde ich kein Verständnis!“

Verstehen lernen – das war eine der schwierigsten Herausforderungen für den erst 16-jährigen Andi Vevera nach dem Motorbootunfall im italienischen Lignano. Drei Mal versucht das Bundesheer am 21. Mai 1988, das Seil zum Boot zu werfen, dann wird es Andi zu bunt und er springt ins Wasser. In dieser Sekunde wird sich sein Leben für immer verändern. Vevera: „Plötzlich konnte ich nichts mehr bewegen, nur Augen und Mund. Ich sah das Seil am Grund liegen, sehe es heute noch.“ Der damalige linke Stürmer des Wiener Sportklub prallt auf den Meeresboden, bricht sich den fünften Halswirbel, Beine und Bauch bleiben gelähmt. Bei vollem Bewusstsein werden ihm Löcher in die Schädeldecke gebohrt, hinein kamen Schrauben und Gewichte für die Halswirbelstreckung. Andreas: „Zum Trinken bekam ich drei Tage nichts! Geheim gab mir meine Mutter ein paar Tropfen Wasser!“ Bewusst wird Andi Vevera das Ausmaß erst in der sechsmonatigen Reha-Zeit am Weißen Hof: „Ich dachte, dass es wieder wird, wusste nicht, was eine Querschnittslähmung ist, Rollstuhlfahrer kannte ich vorher auch nicht. Ich hatte aber ein tolles Betreuersteam am Weißen Hof, auch Freunde und Verwandte halfen mir damals sehr. Ohne sie wäre ich heute sicher nicht so erfolgreich!“

Heute kennt man Andreas Vevera. In Österreich als einen der besten Behindertensportler des Landes, obwohl er als dieser bislang kurioserweise bei der 'Galanacht des Sports' noch nie ausgezeichnet wurde. „Dieser Erfolg fehlt leider noch in meiner Liste, leider haben hier andere Sportarten mehr Chancen!“ Im Tischtennis-Mutterland China kennt man ihn als Volkshelden. Vevera: „Bei den Paralympics durften die chinesischen Fans meine Goldmedaille umhängen, da sind sie völlig ausgeflippt. Jetzt hat sie zwar ein paar Kratzer, aber so eine Anerkennung für meine Leistung habe ich vorher und nachher nie verspürt.“

Die Vorbereitungen für LONDON 2012 laufen bereits seit 2011: Mit neuem Rollstuhl der Firma Otto Bock, da der alte Rolli aufgrund fehlender Ersatzteile bei jedem Match und im Alltag auseinander zu fallen drohte und bereits Risse im Rahmen hatte. Vevera: „Der Rollstuhl muss in allen Lebenslagen zu mir passen: Beim Tischtennis muss ich hoch und gerade sitzen, im Alltag eher tiefer und nach hinten geneigt bzw. bequem. Dazu muss ich beim Tischtennis das Maximum an Reichweite, Flexibilität und Spieltechnik herausholen.“ Durch's Schläger-Austesten verliert Andi Vevera nach über vier Jahren die Weltranglistenführung, bei der EM 2011 ist der ideale Schläger aber gefunden: Prompt holt er Gold im Einzel und Bronze im Team. Umstellung geglückt.

„Ihr Pech war mein Glück!“, sagt Andi Vevera über die wichtigste Person in seinem sportlichen Umfeld, Kollegin und Trainerin Doris Mader, die als erste Rollstuhlfahrerin die Ausbildung zum Tischtennis-Lehrwart bestanden hat. Beide sind die besten Rollstuhl-Tischtennispieler Österreichs, beide sind enorm talentiert und ehrgeizig. Der einzige Unterschied besteht darin, dass Andi Vevera Medaille um Medaille hamstert, Doris Mader sich im Edelmetallsammeln eher zurückhält. Vevera: „2007 merkte sie, dass es mir wichtig war, mal einen großen Titel zu gewinnen. Daher richtete sie ihr Augenmerk mehr auf mich als auf sich. Sie verzichtet auf ihre Erfolge, um mir meinen Lebenstraum zu erfüllen! Wahnsinn, jetzt habe ich zwei EM- und einen Paralympicstitel!“ Das Vorhaben in LONDON 2012 ist dasselbe wie in PEKING 2008: „Gruppenspiele gewinnen – ins Halbfinale aufsteigen – irgendwie das Halbfinale gewinnen – um Paralympics-Gold kämpfen – dann kräftig feiern!“ Sounds like a plan.

Schritt für Schritt nach Plan ging's nach 1988 in der Reha voran. Vevera: „Die ersten Wochen waren schlimm. Mein Körper konnte sich an eine senkrechte Position nicht gewöhnen, zudem kamen Schmerzen, Atem- und Kreislaufprobleme, weil ich viele Muskeln nicht mehr aktivieren konnte. Ich musste atmen, essen, trinken, anziehen, schreiben etc. neu lernen oder mit Tricks umgehen. In dieser Zeit fand ich auch die Liebe zum Tischtennis.“ Vor dem Unfall hatte Andi Vevera vor, seine Fußballerkarriere beim Sportklub zu intensivieren, dem Verein ist er bis heute treu geblieben. Andi: „Ich leide immer noch mit! Ich stehe immer auf der Friedhofstribüne. Es gäbe zwar einen Rollstuhlplatz am Rasen, aber bei den Fans macht es mehr Spaß. Die Sportklub-Fans tragen mich immer 40 Stufen rauf und dann wieder runter! Leider ist aus finanziellen Gründen ein Aufstieg nicht möglich. Ich bin leider kein Millionär, sonst würde ich sie unterstützen!“

Der Support in England ist ihm, dem großen Favoriten, sicher. Obwohl er davon nichts hören will. Er will am Ende seiner Karriere einfach nur die Goldmedaille gewinnen: „Eine Titelverteidigung macht mir mehr Stress!“ Der Autobastler, der in seinem PKW mittlerweile fast alle Extras eingebaut hat, die es derzeit auf dem Markt gibt und damit auch mal zu Autotreffen fährt, kennt dennoch in London nur ein Gas. Vollgas. Vevera: „Es gab Zeiten, wo ich unbesiegbar war. Derzeit ist das leider nicht! Aber wer mich in London besiegen will, muss einen verdammt guten Tag haben!“

© ÖPC

Anita RUETZ

Sportart

Bewerbe

Sportklasse

Geburtsdatum

Geburtsort

Geburtsland

Wohnort

Beruf

Familienstand

Behinderung

seit

durch

startet für den Landesverband

ÖBSV-Verein

Hobbys/Interessen

Kontakt

RADFAHREN

Straße-(Straßenrennen, Zeitfahren), Bahn (1000m, Verfolgung)

C2

31.07.1976

Innsbruck

Österreich

Innsbruck

Biomedizinische Analytikerin

verheiratet

spastische Hemiparese rechts

Geburt

Sauerstoffmangel

Tirol

Turnerschaft Sparkasse Schwaz

Schwimmen, Mountainbike, Musik hören, Skitouren

ruetz@chello.at



© ÖPC/Baldauf

SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 2008 Peking/CHN

Einzelzeitfahren/9.Pl. ++ Verfolgung-Bahn/10.Pl. ++ 500m Zeitfahren-Bahn/10.Pl.

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM 2002 Augsburg-Altenstadt/GER

Einzelzeitfahren/16.Pl.

WM 2006 Aigle/SUI

3000m Verfolgung-Bahn/4.Pl. ++ 500m Zeitfahren-Bahn/5.Pl. ++ Einzelzeitfahren/5.Pl. ++ Straße/5.Pl.

WM 2007 Bordeaux/FRA

3000m Verfolgung-Bahn/7.Pl. ++ 500m Zeitfahren-Bahn/7.Pl. ++ Einzelzeitfahren/7.Pl. ++ Straße/7.Pl.

WM 2010 Baie-Comeau/CAN

Einzelzeitfahren/4.Pl.

EUROPAMEISTERSCHAFTEN:

EM2003 Prag-Teplice/CZE

Einzelzeitfahren Kl.LC 2+CP 4/4.Pl. ++ Straße Kl.CP 4/4.Pl.

SONST. ERFOLGE / REKORDE:

ÖR 1000m Zeitfahren (1:38,949 min.) ÖM-2007 Wien/AUT ++ ÖR 3000m Verfolgung (4:56,425 min.) WM-2006 Aigle/SUI ++
ÖR 500m Zeitfahren (50,178 sec.) WM 2007 Bordeaux/FRA

Anita RUETZ

Wunder auf zwei Rädern

Der Radsport im rot-weiß-roten Paralympischen Team ist männerdominiert – bis auf eine herausragende Ausnahme: Anita RUETZ steht seit Jahren im österreichischen Team ihren Mann.

Nervös ist sie in jedem Fall, sagt die Tirolerin, wenn sie an das Saisonhighlight 2012 denkt: „Weil Paralympics immer etwas Besonderes sind!“. In PEKING 2008 war Anita Ruetz bereits im österreichischen Radteam mit dabei, damals gab es am Ende einen neunten Platz im Einzelzeitfahren, einen 10ten in der Verfolgung und einen zehnten im Bahn-Zeitfahren. Legendar mittlerweile auch die Anfeuerungsrufe ihres damaligen Coaches am Rand der Strecke: „Anita, fahr a mal, wir möchten ham! Fahr!“ Und sie fuhr. Im Einzelzeitfahren, das mittlerweile zu ihren Lieblingsdisziplinen zählt, unter die Top Ten. Ruetz: „Das Einzelzeitfahren hat sich als liebste Disziplin herauskristallisiert, denn beim Straßenrennen hab’ ich den Nachteil durch meine Behinderung, dass ich Attacken nicht so gut fahren kann, da ich sehr schnell spastisch werde.“

Die heute 36-Jährige hat bei der Geburt zu wenig Sauerstoff bekommen, dadurch wurden gewisse Areale in ihrer linken Gehirnhälfte unterversorgt. Bemerkbar macht sich das in Form einer Muskelschwäche auf der rechten Seite, in Koordinationsproblemen, fehlender Feinmotorik und Muskelkrämpfen (Spasmen). Ruetz: „Ich habe Gleichgewichtsprobleme, Probleme beim Gehen, bekomme alle drei Monate Botoxinjektionen in mein rechtes Bein. Arm und Bein sind bei mir ziemlich gleich betroffen.“ Gehänselt wurde sie aufgrund ihrer Behinderung als Kind teilweise, wobei sie sagt, „ich konnte relativ gut mit meinem Handicap umgehen.“ Unzählige Operationen musste Anita Ruetz in ihrem Leben bereits über sich ergehen lassen. Ruetz: „Die letzten OPs sind noch gar nicht lange her. Im Februar 2011 musste man eine Handgelenksversteifung am rechten Handgelenk durchführen, im August 2011 bekam ich eine fibuläre Bandplastik am Sprunggelenk.“

Anita Ruetz’ Rad im Wert von 5.000 Euro wurde so umgebaut, dass sie alles mit der linken Hand bedienen kann. Acht bis zehn Stunden pro Woche trainiert die Innsbruckerin, die 30 Stunden pro Woche als biomedizinische Analytikerin in einem Labor der Veterinärmedizin arbeitet und dort Rinderblutproben auf gewisse Erkrankungen untersucht. Trainingspartner sind Radkollegen oder ihr Mann, das Training wird laut Trainingsplan absolviert, wobei sie heuer zum ersten Mal auch zwei Mal pro Woche Krafttraining im Fitnessstudio macht. Dennoch ist die Kluft zu den echten Profis auch im Frauen-Radsport groß: „Ein Großteil der Starterinnen kann sich ganz auf den Sport konzentrieren und muss meist keinem Beruf nachgehen.“

Angefangen mit dem Radsport hat die knapp 36-Jährige erst vor zwölf Jahren: durch ihren Mann Thomas kam sie im Jahr 2000 dazu und ist dem Sport treu geblieben. Mit der zweiten erfolgreichen Qualifikation für die Paralympics hat sich die Tirolerin bereits einen weiteren Traum erfüllt. Einer ist noch offen: Anita Ruetz, deren Stärke es ist, immer das Letzte aus ihrem Körper herausholen zu können, will einmal das Stilfser Joch auf 2.757 Meter mit dem Rad erklimmen, eine der schwierigsten Strecken überhaupt.

Waschecht ist Anita Ruetz, eine Tirolerin durch und durch: im Sommer stehen Radfahren und Mountainbiken auf dem Programm, im Winter Skitourengehen. Trotzdem hat sie mit dem Kurs in London, der sich durch viele Ups und Downs auszeichnet, so ihre Probleme. Ruetz: „Man müsste meinen, dass ich als Tirolerin auf so einen Kurs stehe, aber dieser Kurs kommt mir sicherlich nicht entgegen – er ist mir zu wellig!“ Daher geht die Innsbruckerin auch mit gemischten Gefühlen nach London, eine Medaille ist für sie nicht realistisch. Warum eigentlich? Anita Ruetz gibt zu, zu ihren größten Schwächen zählt, dass sie oft zu pessimistisch denkt. Dabei heißt die Innsbruckerin mit Mädchennamen „Wunder“. Wenn das kein gutes Omen ist.

© ÖPC

Bil MARINKOVIC

Sportart

Bewerbe

Sportklasse

Geburtsdatum

Geburtsort

Geburtsland

Wohnort

Beruf

Familienstand

Behinderung

seit

durch

startet für den Landesverband

ÖBSV-Verein

Kontakt

LEICHTATHLETIK

Diskus, Kugel

F11

16.08.1973

Wien

Österreich

Wien

Sportler

verheiratet

Blind

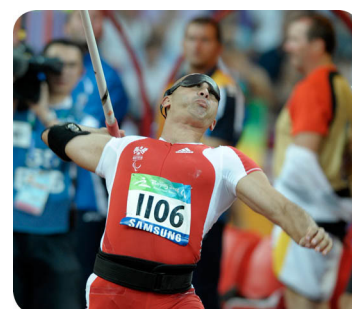
2003

Erbkrankheit

Wien

Allgemeiner Behindertensportverein Wien

bil.m.55@hotmail.com



© ÖPC/Baldauf

SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 2000 Sydney/AUS

PL 2004 Athen/GRE

PL 2008 Peking/CHN

Speer/5.Pl. ++ Diskus/9.Pl. ++ 5-Kampf/6.Pl. ++ 100m/15.Pl.

Speer/1.Pl. ++ Weitsprung/10.Pl. ++ 100m/16.Pl.

Speer/4.Pl. ++ Diskus/6.Pl.

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM 2002 Lille/FRA

WM 2003 Quebec/CAN (IBSA)

WM 2006 Assen/NED

WM 2007 Sao Paulo/BRA (IBSA)

WM 2011 Christchurch/NZL

5-Kampf/3.Pl. ++ Speer/7.Pl. ++ Diskus/9.Pl.

Speer/1.Pl. ++ Diskus/2.Pl. ++ Kugel/5.Pl.

Speer/1.Pl. ++ Diskus/2.Pl.

Speer/1.Pl. ++ Diskus/3.Pl.

Speer/1.Pl. ++ Diskus/3.Pl.

EUROPAMEISTERSCHAFTEN:

EM 1999 Lissabon/POR

EM 2001 Bialystok/POL (IBSA)

EM 2003 Assen/NED

EM 2005 Espoo/FIN

EM 2009 Rhodos/GRE

EM 2012 Stadskanaal/NED

Fünfkampf/3.Pl. ++ Diskus/8.Pl. ++ Kugel/8.Pl.

Fünfkampf/4.Pl. ++ Diskus/8.Pl. ++ Speer/8.Pl.

Speer/2.Pl. ++ Diskus/4.Pl.

Diskus/2.Pl. ++ Speer/3.Pl.

Speer/1.Pl. ++ Diskus/2.Pl.

Diskus/2.Pl. ++ Kugel/2.Pl.

SONST. ERFOLGE / REKORDE:

Bestleistungen: Speer 53,99m / Diskus 40,96m

Bil MARINKOVIC

Alles bleibt anders

Bil MARINKOVIC ist Paralympics-Sieger im Speerwurf. Allerdings nützt ihm das wenig, denn nach der Streichung seiner Disziplin muss der Wiener in London im Diskus antreten. Was soll's, eine Medaille will er trotzdem.

Nebenbei hat Bil Marinkovic Diskus zwar über die Jahre mittrainiert, der Fokus in den letzten Jahren galt aber immer dem Speerwurf, seiner großen Liebe. Marinkovic: „Früher war das Verhältnis ca. 70 Prozent für den Speer, 30 Prozent für den Diskus, seit diesem Jahr sind es 90 Prozent für den Diskus.“ Es ist, als hätte man einem Alpinen Abfahrer die Disziplin geklaut und er müsste jetzt im Slalom starten: im Speerwurf sind sowohl Körperhaltung als auch Position geradlinig, im Diskus sind Rotation und Gleichgewicht das Kriterium. Aus sportpolitischen Gründen wurde Marinkovics Bewerb bei den Paralympics gestrichen, auch die Bitte, ohne Wertung „mitwerfen“ zu dürfen, wurde abgelehnt. Dennoch bleibt der lebensfrohe Speer-Spezialist optimistisch: „Im Vergleich zu anderen Athleten, die auch von Speer auf Diskus umsatteln mussten, bin ich gut unterwegs, die machen mir keine Sorgen. Eher die fünf, sechs Athleten, die auf den Diskus spezialisiert sind. Ich wäre mit einer Medaille wirklich sehr zufrieden.“ Tiefstapeln eines Verwandlungskünstlers? Immerhin wurde Bil Marinkovic letztes Jahr Weltmeister im Diskus, holte heuer bei der Europameisterschaft Silber.

Im Alter von zehn Jahren erkennt Bil Marinkovic, dass er die Buchstaben nicht mehr so gut lesen kann, mit 15 Jahren erblindet er fast zur Gänze und tritt in die Blindenschule ein. Der Wiener leidet an Makula-Degeneration, einer Netzhauterkrankung, bei der der Betroffene z.B. eine Uhr sieht, aber die Uhrzeit nicht erkennen kann oder einen Gesprächspartner, aber nicht seine Gesichtszüge. Sein Wille, einmal „etwas ganz Großes zu werden“, war schon immer da, erzählt er. Nach einer Berufsausbildung probiert er es als Elektriker, muss jedoch aufgrund seiner starken Sehschwäche nach kurzer Zeit wieder aufhören, auch eine Beschäftigung im Supermarkt scheitert an seiner Sehkraft. Also machte sich Bil auf zu Speerwurf-Spezialist Gregor Högler mit den Worten: „Ich bin der Bil Marinkovic, komme aus dem Blindensport und wollte fragen, ob ich nicht einmal mitmachen kann.“ Er konnte.

Bis heute erstellt Gregor Högler seinen Trainingsplan, im Diskus hat Bil einen Spezialtrainer. Seine derzeitige Form beschreibt der bescheidene Weltklasseathlet als „ganz gut!, auch wenn er zugibt, dass die Trainingsumstellung mit Fokus auf den Diskus eine zusätzliche Belastung für die Schulter darstellt. Seine Bestleistung liegt bei 40,96 Meter, allerdings liegt dieser Rekord bereits drei Jahre zurück. Ähnlich wie beim Speer muss der Ablauf vor dem Wurf genauestens einstudiert und eingehalten werden: der Anlauf wie beim Speerwurf fällt beim Diskus weg. Bil wird von seinem Trainer genau eingerichtet, muss dann eineinhalb Drehungen absolvieren und werfen, im besten Fall über- oder unterdreht er nicht und wirft genau in die Mitte. Marinkovic: „Das ist alles Übungs- und Trainingssache!“

Im Diskus tritt Marinkovic in der Klasse der Athleten mit voller Erblindung an, im Kugelstoßen mit stark sehbehinderten Athleten. Marinkovic: „Daher sind die Chancen auf eine Medaille im Kugelstoßen sicherlich schlechter für mich als beim Diskuswerfen.“

Elf bis zwölf Mal trainiert der pensionierte Telefonist pro Woche, bis zu 25 Stunden, nur den Sonntag nimmt er sich frei. Ob es seine letzten Paralympics sein werden? Marinkovic: „Ich hoffe nicht, vielleicht nehmen sie den Speerwurf irgendwann wieder ins Programm, man weiß nie, was passiert.“ Sport ist für den 39-Jährigen sein Leben, das dem Österreicher oft nachgesagte Jammern kennt er nicht. In seinen Augen jammert nur jemand, der nichts leistet, aber der, der als Spitzenathlet immer an sich und seiner Leistung arbeitet, jammert auch nicht. Marinkovic: „Ich freue mich auf jeden Tag und fühle, dass ich atme und lebe.“ Ob er irgendwann mal aufhören wird? „Ja, wenn mein Arm abfällt.“

Der ehrgeizige Wiener mit serbischem Ursprung versuchte es im Laufe seiner Karriere mit verschiedenen Sportarten. Rückschläge gab es einige, etwa als er es mit Taekwondo und Kickboxen probierte. Marinkovic: „Man kann ja die Schläge nicht wirklich hören und wenn man sie nicht kommen sieht, liegt man schnell auf dem Boden.“ Doch nach jedem Misserfolg setzte er sein Trainingspensum noch höher an: „Ich möchte leben, ich möchte genießen und ich möchte mich messen.“ In LONDON 2012 eben mit einem Diskus als Messinstrument.

© ÖPC

Christoph ETZLSTORFER

Sportart	RADFAHREN-HANDBIKE
Bewerbe	Straße (Straßenrennen, Zeitfahren)
Sportklasse	H1
Geburtsdatum	18.12.1963
Geburtsort	Linz
Geburtsland	Österreich
Wohnort	Linz
Beruf	Universitätsassistent, Trainer im Sport
Familienstand	ledig
Behinderung	Querschnittlähmung (Tetraplegie)
seit	1981
durch	Unfall in der Schule (Turnunterricht)
startet für den Landesverband	Oberösterreich
ÖBSV-Verein	Rollstuhlsportclub heindl Oberösterreich
Hobbys/Interessen	Psychologie, Kommunikation, Trainingslehre
Kontakt	christoph.etzlstorfer@liwest.at
Homepage	www.etzlstorfer.com und www.erfolgslauf.at



© ÖPC/Baldauf

SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 1984 Stoke Mandeville/GBR	Speer/2.Pl. ++ Fünfkampf/6.Pl. ++ Diskus/10.Pl. ++ 100m/13.Pl. ++ 200m/13.Pl. ++ 400m/12.Pl. ++ 800m/11.Pl.
PL 1988 Seoul/KOR	Fünfkampf/3.Pl. ++ Speer/4.Pl. ++ Marathon/5.Pl. ++ 1500m/6.Pl.
PL 1992 Barcelona/ESP	Marathon/2.Pl. ++ 5000m/3.Pl. ++ 1500m/7.Pl. ++ 200m/5.Pl. ++ 800m/6.Pl.
PL 1996 Atlanta/USA	Marathon/5.Pl. ++ 1500m/10.Pl. ++ 5000m/8.Pl.
PL 2000 Sydney/AUS	Marathon/2.Pl. ++ 1500m/3.Pl. ++ 5000m/4.Pl.
PL 2004 Athen/GRE	Handbike-Einzelzeitfahren/1.Pl. ++ Handbike-Straße/3.Pl.
PL 2008 Peking/CHN	Handbike-Einzelzeitfahren/6.Pl.

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM 2006 Aigle/SUI	Handbike-Einzelzeitfahren/1.Pl. ++ Handbike-Straße/3.Pl.
WM 2007 Bordeaux/FRA	Handbike-Einzelzeitfahren/3.Pl. ++ Handbike-Straße/3.Pl.
WM 2009 Bogogno/ITA	Handbike-Einzelzeitfahren/3.Pl. ++ Handbike-Straße/3.Pl.
WM 2010 Baie-Comeau/CAN	Handbike-Straße/4.Pl. ++ Handbike-Einzelzeitfahren/7.Pl.
WM 2011 Roskilde/DEN	Handbike-Einzelzeitfahren/4.Pl. ++ Handbike-Straße/10.Pl.

EUROPAMEISTERSCHAFTEN:

EM 2003 Prag-Teplice/CZE	Einzelzeitfahren Kl.HC A/2.Pl. ++ Straße HC A/2.Pl.
EM 2005 Alkmaar/NED	Handbike-Einzelzeitfahren/5.Pl.

SONST. ERFOLGE / REKORDE:

1991, 1993, 1994, 1995, 1998 WR-10.000m ++ 1990, 1996, 1997, 1998, 2000 WR-Marathon ++ 1994 Österr. Behindertensportler des Jahres ++ 1996, 2004 ÖO Sportler des Jahres



Dr. Christoph ETZLSTORFER

Back to the roots

Im Jahr 1984 feiert Handbiker Christoph ETZLSTORFER seine Paralympics-Premiere in England. 28 Jahre danach kehrt er mit den Paralympischen Spielen auf die Insel zurück und ist nicht minder motiviert und medaillenhungrig.

Es schließt sich der Kreis. 1948 nimmt die paralympische Bewegung in der Nähe von London mit den Stoke Mandeville Games ihren Anfang, 1984 holt Christoph Etzlstorfer in Aylesbury bereits im Speerwurf seine erste Medaille. LONDON 2012 ist nicht nur für die Paralympics eine Rückkehr zu den Anfängen. Etzlstorfer: „Hier habe ich die ersten Paralympics meiner Laufbahn erlebt und hier werde ich auch die letzten erleben.“ Sieben Mal war der Linzer bislang dabei, acht Medaillen hat er für Österreich geholt, überstrahlt von der lang ersehnten Goldmedaille im Einzelzeitfahren in ATHEN 2004. In London könnte gut und gern noch die eine oder andere dazukommen: denn, obwohl das Jahr vor der Qualifikation nicht nach Wunsch lief, ist Christoph Etzlstorfer zur Zeit besser drauf denn je. Etzlstorfer: „In den letzten Jahren war das Einzelzeitfahren für mich besser als das Straßenrennen. Dieses Jahr konnte ich aber auch sehr gute Straßenrennen absolvieren und sehe daher für beide Bewerbe die gleichen Chancen.“ Und die sind hoch. Der Auf-Ab-Kurs im paralympischen Gebiet liegt dem Oberösterreicher, einen „schwarzen Tag“ wie vor vier Jahren in Peking soll es nicht noch einmal geben. Etzlstorfer: „Nach den Rennen dieser Saison liegt mir der Kurs hier ganz eindeutig. Er ist sehr schwer, sehr anspruchsvoll mit vielen Anstiegen und diese Steigungen fahre ich in diesem Jahr sehr gut. Weniger Freude habe ich mit den schnellen Abfahrten um Kurven herum, aber das werde ich auch hinbekommen.“

Daran zweifelt man nicht, wenn man weiß, was Christoph Etzlstorfer bereits alles hinbekommen hat. Eigentlich wollte der Oberösterreicher mit 17 Jahren endlich auf eigenen Beinen stehen, doch das Schicksal hatte etwas anderes im Sinn. Im Schulturnen überdreht Christoph einen Salto und landet mit dem Genick in der Matte, bricht sich den siebenten Halswirbel. Die Folge: eine Querschnittlähmung mit Ausfällen in Beinen, Rumpf bis zur Brust und zum Teil in den Fingern. Etzlstorfer: „In den ersten Wochen hab' ich gedacht, dass alles wieder normal wird. Wenn man sich ein Bein bricht, hat man ja auch nur ein paar Wochen Gips.“ Nach vier Wochen im UKH Linz und viereinhalb Monaten im Reha-Zentrum in Bad Häring ist alles Gewissheit. In den Anfängen steht das Wiedererlangen der Selbständigkeit im Vordergrund, später die körperliche Fitness, dann das Siegen und das Ausloten und Hinausschieben von Leistungsgrenzen. Bereits 1982, ein Jahr nach dem Unfall, nimmt Christoph Etzlstorfer an kleineren Wettkämpfen teil, 1984 wird er ins österreichische Nationalteam einberufen, zunächst in Leichtathletik, in späteren Jahren auch im Handbiken und Rollstuhlrugby. Im selben Jahr nimmt er an seinen ersten Paralympics teil.

„Viele, viele Höhenmeter“ will Christoph Etlzstorfer bis zum Start der Paralympics im August 2012 noch absolvieren, um sich auf den hügeligen Kurs in London bestmöglich vorzubereiten. Etlzstorfer: „Es sind noch einige Details, an denen ich arbeiten werde. Vor allem aber werde ich noch viele Steigungen fahren, denn die werden das Hauptkriterium sein. Mein Training hat sich weiterentwickelt, die Inhalte sind etwas anders, aber ich arbeite sowohl im körperlichen als auch im mentalen Bereich mit Routinen, die sich bewährt haben.“ Der Universitätsassistent am Institut für Organische Chemie an der JKU trainiert bis zu 25 Stunden pro Woche, hält Vorträge und ist seit geraumer Zeit auch noch Kolumnist bei den Oberösterreichischen Nachrichten (www.erfolgslauf.at). Etlzstorfer: „Einschränkungen sind da und wenn sie bewusst werden, dann tut das weh, dann darf man sich auch einmal selber leid tun. Aber es kommt dann auch die Zeit, wo man diese Einschränkungen akzeptieren muss, so man sie nicht beheben kann.“ Christoph Etlzstorfer hat sie nicht nur akzeptiert, sondern daraus ein für sich neues Leben mit neuen Zielen geschaffen: er ist achtfacher Paralympics-Medaillengewinner, hat drei Weltmeistertitel und insgesamt 14 WM-Medaillen geholt und er weiß: „Natürlich hat jeder Mensch Schwächen und Einschränkungen. Wenn man sich darauf konzentriert, dann kann man leicht ein miserables Leben führen.“

Für seine achten Paralympics musste der Oberösterreicher unerwartet hart kämpfen: in den letzten Jahrzehnten galt Christoph Etlzstorfer immer als Medaillenbank, seine Qualifikation war nie Thema. In der Vorbereitung auf LONDON 2012 war alles anders: das Jahr 2011 lief nicht nach Wunsch, Etlzstorfer musste alles aus sich herausholen, um im Team zu bleiben, um für LONDON 2012 kämpfen zu können. Etlzstorfer: „Es war für mich eine neue Erfahrung, Qualifikation fahren zu müssen. Ich war im letzten Jahr gerade gut genug, dass ich im erweiterten Kader blieb. Nach diesen Rennen aber weiß ich, dass ich derzeit besser fahre als in den letzten zwei oder drei Jahren und das gibt mir Ruhe und Gelassenheit.“ Womit der passionierte NBA-Freak nahtlos an das Thema seiner Workshops anschließt: „Erfolg ist, wenn man merkt...und es geht doch!“

© ÖPC

Doris MADER

Sportart
Bewerbe
Sportklasse
Geburtsdatum
Geburtsort
Geburtsland
Wohnort
Beruf
Familienstand
Behinderung
seit
durch
startet für den Landesverband
ÖBSV-Verein
Hobbys/Interessen
Kontakt
Homepage

TISCHTENNIS

Einzel
TT3
03.02.1976
Wien
Österreich
Gänserndorf
Sportlerin
Lebensgemeinschaft
Querschnittlähmung (TH6)
2002
Tumoroperation
Niederösterreich
Behinderten-Sport-Verein Weißer Hof Klosterneuburg
Lesen, Natur, Veterinärmedizin
doris.mader@gmx.at
www.bsv-tischtennis.at



© ÖPC/Baldauf

SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 2008 Peking/CHN TT-Einzel Kl.3/5.PI.

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM 2006 Montreux/SUI TT-Einzel Kl.3/Viertelfinale ++ TT-Einzel-Open/3.Runde
WM 2010 Gwangju/KOR TT-Einzel-Kl.3/Achtelfinale ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/1.Runde

EUROPAMEISTERSCHAFTEN:

EM 2005 Jesolo/ITA TT-Einzel Kl.3/2.PI. ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/Achtelfinale
EM 2007 Kranjska Gora/SLO TT-Einzel-Open Kl.1-5/Viertelfinale ++ TT-Einzel Kl.3/Achtelfinale
EM 2009 Genua/ITA TT-Einzel-Open Kl.1-5/Viertelfinale ++ TT-Einzel Kl.3/Viertelfinale
EM 2011 Split/CRO TT-Einzel Kl.3/4.PI. ++ TT-Team Kl.4-5/Gruppenphase

SONST. ERFOLGE / REKORDE:

3 x Gold-, 10 x Silber- und 11 Bronzemedailien bei internat. TT-Turnieren (2005-Mai 2008) ++ 2007 Ausbildung zum TT-Lehrwart

Doris MADER

Playing-Captain mit Doppelrolle

Die Paralympics 2012 werden ihre Bühne: Rollstuhl-Tischtenniscrack Doris Mader steht in London als Athletin und als Trainerin im Rampenlicht – mit der Doppelbelastung als größte Herausforderung.

Gelassener? Nein, in keinem Fall gehe sie ruhiger in ihre zweiten Paralympics nach PEKING 2008, bei denen sie mit Platz 5 knapp an einer Medaille vorbeigeschrammt ist, sagt sie: „Das wäre nicht gut für die Vorbereitung, ein wenig Spannung gehört schon dazu, aber Druck spüre ich zum Glück keinen.“ Warum auch? Schließlich hat Doris Mader als Trainerin von Paralympics-Sieger und Weltmeister Andreas Vevera erheblichen Anteil an allen Medaillen Veveras: „Dass Andi in letzter Konsequenz mehr Medaillen einhamstern kann, stört mich insofern nicht, als dass ich das so sehe, dass bei jeder seiner Medaillen auch ein Stückerl davon mir gehört.“ Seit 2004 sind Andi Vevera und Doris Mader trainingstechnisch ein Paar – eine Win Win-Situation für beide. Mader: „Ich könnte mir London ohne Andi nicht vorstellen. Momente größter Frustration bei Verletzungen oder Niederlagen, aber auch euphorische Siege, das schweißt zusammen.“ Gleich im zweiten Trainingsjahr holt Mader EM-Bronze in Jesolo 1995, in Argentinien 2011 holt sie sich mit zwei Mal Silber das Ticket für London: „Das war bei 30 Grad in der Halle eine Herausforderung, da wurde das Time Out nicht zum Coachen, sondern zum Abkühlen mit nassen Handtüchern verwendet!“

Resignation? Kam für Doris Mader nie in Frage. Mit zwölf Jahren wird bei der Wienerin eine Muskelatrophie diagnostiziert, Doris lässt zahlreiche Schädel- und Lendenwirbelsäulen-MRTs über sich ergehen. Im Februar 2002 wird ihr eine Zyste im Rückenmark entfernt, nach sechs Wochen kann Doris den Weißen Hof verlassen. Gehend. Die Krise scheint überstanden. Mader: „Mein Vater kaufte mir ein neues Fahrrad und meine ersten Carvingskier, um das alles nachzuholen, was in den Jahren zuvor nicht mehr möglich war.“ Ein halbes Jahr später die erschütternde Diagnose: Ein Tumor (1,5 cm x 2,5 cm) musste operativ entfernt werden. Danach war nichts mehr wie vorher: „Von meinem Rückenmark war nicht mehr viel vorhanden. Ich erwachte aus der Narkose mit einer Lähmung ab dem 6. Brustwirbel.“

Probleme? Gibt es nicht, für Doris Mader sind es Herausforderungen. Wie die Umstellung auf den Londoner-Bodenbelag. Mader: „Der Kunststoffbelag ist für Geher besonders gelenksschonend und weich, was allerdings für Rollifahrer ein Nachteil ist, denn wir graben uns richtig in eine Grube ein und haben dann bei kurzen Bällen das Problem, nicht schnell genug nach vor zu kommen.“ Trainiert wird daher auf dem Spezialbelag in Schwechat oder Stockerau. Auf eine volle Halle wie im Tischtennis-Mutterland China 2008 kann Mader ebenso zählen, denn in ihrer Behinderungsklasse gibt es zwei sehr gute Engländerinnen: „Mal schauen, was die Fans dort für eine Stimmung machen!“

Nichts wird für London dem Zufall überlassen, auch der Belag der Gegnerinnen wird analysiert: „Fast alle spielen mit Noppenbelägen, das liegt mir nicht so gut, daher steht das ganz oben auf der To-Do-Liste! Und Übungen, bei denen ich das Zielen über die Seitenlinie trainiere, spiele ich mit Gehern, weil die einfach eine größere Reichweite haben.“

Lebensmut? Den hatte Doris Mader immer, selbst als ihr bewusst wurde, sie würde nie wieder gehen können. Mader: „In meiner gehenden Zeit am Weißen Hof war ich mit einer Rollifahrerin im Zimmer, die sich komplett aufgegeben hatte. Sie wollte nicht einmal den Führerschein machen, weil sie eh nicht nach draußen geht, weil ihr das peinlich ist. Damals habe ich bereits gesagt, dass, wenn ich einmal etwas habe, ich mich sicherlich nie so fallen lassen werde.“ Gesagt. Getan. Die Tochter eines Tischtennis-Trainers, die im Alter von sieben Jahren Tischtennis gelernt hat, muss sich trainingstechnisch komplett umstellen: „Ohne Bauch- und Rückenmuskeln war am Anfang alles instabil, selbst das Servieren wurde zum Problem. Wie sollte ich den Ball mit der einen Hand aufwerfen und mit der anderen Hand schlagen, ohne umzufallen?“ Die Linkshänderin („Ein Vorteil, meine Bälle haben einen anderen Winkel, auch der Seitenschnitt von meinem Service ist anders!“) geht nach draußen, hält zum Beispiel Vorträge vor Kindern, in denen sie Barrieren und Berührungängste abbauen und Tischtennis lehren kann.

Aufmerksamkeit? Widmet die ehemalige Veterinärmedizin-Studentin, die ihr Studium aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste, jetzt vor allem ihrem Körper: Nach Peking waren Maders Gelenke in der Schlägerhand überbelastet, dazu kam der Einriss in der Supraspinatussehne und der Schultergelenkscapsel. Ruhigstellung aufgrund des „Rollifahrens“ so gut wie nicht möglich. Zudem beginnt der gutartige Tumor wieder nachzuwachsen, diesmal aber in Richtung Halswirbelsäule. Mader: „Meine Spastizität ist deutlich gestiegen und meine Stabilität hat sich enorm verschlechtert.“

„Kopf in den Sand“ – ist für Doris Mader aber keine Alternative. Der Rollstuhl ist bereits umgeändert, dadurch sind Stabilität und Sicherheit wieder besser. Mader: „Es ist eine neue Situation, mit der ich nicht nur mental, sondern auch beim Tischtennis erst umgehen lernen muss.“ – Ihre derzeit vielleicht schwierigste Rolle.

© ÖPC

Edmund RATH

Sportart	SEGELN
Bewerbe	Sonar
Geburtsdatum	12.07.1961
Geburtsort	Graz
Geburtsland	Österreich
Wohnort	Hirnsdorf
Beruf	Vertragsbediensteter
Familienstand	ledig
Behinderung	Blind
seit	1987
durch	Unfall
startet für den Landesverband	Steiermark
ÖBSV-Verein	Grazer Versehrtensportclub
Hobbys/Interessen	Bioresonanz
Kontakt	edmund.rath@aon.at



SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 2008 Peking/CHN Sonar(3 Personen)/13.PI.

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM-Segeln 2007 Rochester/USA Sonar(3-Personen)/27.PI.
WM-Segeln 2010 Medemblik/NED (IFDS) Sonar(3-Personen)/11.PI.
WM-Segeln 2011 Weymouth/GBR (IFDS) Sonar(3-Personen)/14.PI.

SONST. ERFOLGE / REKORDE:

2008 Qingdao/CHN Sonar/10.PI., WC 2009/2010 – Sonar/10.PI., WC 2010/2011 – Sonar/10.PI.,

Ing. Edmund RATH

Ruhepol & Lebenscoach

Er ist Sir Edmund. Er ist der Mittelman im Team und der mit dem Rhythmus im Blut. Großschoter Edmund RATH steuert als ein Drittel des Sonar-Trios Reiger/Rath/Badstöber in LONDON 2012 seine zweiten Paralympics an.

Angekommen ist Edmund Rath längst. Der 51-Jährige ruht in seiner Mitte, so schnell kann den Steirer nichts aus der Ruhe bringen. Bootskollege Kurt Badstöber schwärmt: „Ich bewundere das Gefühl, das er für's Segeln hat, sehr. Auch in allen Lebenslagen bleibt er ruhig und lässt sich von seiner Umwelt nicht beirren.“ Ins Schwärmen gerät Edi Rath, wenn es um seine ersten Paralympics-Erfahrungen in Peking 2008 geht. Rath: „Man wohnt im olympischen Dorf zusammen, kann sich ganz locker mit anderen Medaillengewinnern unterhalten und bekommt hautnah die Sorgen der TeilnehmerInnen mit. Es ist wirklich völkerverbindend!“ Dennoch hält der Berater für Kinder, Jugendliche und Pensionisten im Bundessozialamt fest, dass „auch jede Einzelperson ihren Freiraum braucht!“

Das Drei-Mann-Segelteam will in LONDON 2012 Großes erreichen. Realistisch gesehen können in der Sonar-Klasse fast alle um die Medaillen mitsegeln. Rath: „Sportlich gesehen sind 13 der 14 Teilnehmer sehr gut trainiert und können jederzeit gute Plätze segeln. Die Dichte in der Weltspitze ist also sehr hoch. Unser Ziel ist ein Top-8-Platz. Bei etwas Glück kann es besser werden, bei etwas Pech...!“ In Sachen Segel setzen die Österreicher auf das „Besondere“: Als einziges Team fährt man mit einem anderen Segel als die restliche Flotte: „Wir können direkt auf den Schnitt und das Profil des Segels Einfluss nehmen.“

Bei der Weltmeisterschaft letztes Jahr belegt man in Weymouth Platz 14, aufgrund der Tatsache, dass man als Österreicher oft in Binnengewässern trainiert, könnten sogar Vorteile entstehen. Rath: „Wir fahren im Hafenbecken und haben deshalb kaum Wellen, ähnlich wie auf unseren Seen. Die wichtigste Erkenntnis, die wir aus dem Revier mitgenommen haben, ist das schnelle Umtrimmen der Segel, da in diesem Revier der Wind relativ oft zwischen Leicht-, Mittel- und Starkwind wechselt.“ Verbesserungspotential in der Vorbereitung, in der ein Team wie das österreichische auf maximal 100 Wassertage pro Jahr kommt (zum Vergleich: die Spitzenteams haben doppelt so viele), gibt es auch im Jahr der Paralympics: „Wir müssen unsere Starttechnik noch verbessern und eventuell noch mehr Überblick über Windsituationen während der Regatten bekommen.“

Den Blick auf's Wesentliche hat Edi Rath auch nach seinem Unfall nicht verloren: Ein Augenblick im Jahr 1987 verändert im Alter von 26 Jahren sein Leben. Beim Böllerschießen detoniert ein Sprengkörper zu früh und zerstört Edmund Raths Augen und hinterlässt Narben in seinem Gesicht.

Rath: „Nach einer Nacht, in der für mich eine Welt zusammenbrach, stieg ich wie Phönix aus der Asche, mit der Erkenntnis, dass meine Sehkraft jetzt nicht mehr so gut ist und ich jetzt ein neues Leben beginne.“ Sagt sich so einfach, denn Edi Rath ist von diesem Zeitpunkt an blind. Dennoch, nach zwei Jahren Krankenstand und zahlreichen positiven Büchern und einem Auftritt im Radio findet er den Weg zurück und auch einen Job. Psychologische Unterstützung brauchte der Steirer nach dem Unfall keine, „ich hatte Freunde, mein Umfeld hat mich sozial aufgefangen.“

Nicht der Wind, sondern die Segel bestimmen den Kurs. Eines von Edi Rath's Lieblingszitaten beschreibt am besten, mit welchem Optimismus, Tatendrang und positiver Lebenseinstellung der 51-Jährige durch's Leben geht. Rath: „Damit meine ich, egal woher der Wind des Lebens bläst, mit der richtigen Segelstellung bzw. Einstellung komme ich immer schnell und sicher ans Ziel.“ Auf der Sonar hat er den Ausbäumer, Traveller und teilweise den Großschot zu bedienen sowie viel Gewichtstrimm, „er ist ein korrekter Mensch, der die gestellten Aufgaben versucht zu lösen“, sagt Kapitän Sven Reiger. Zwei Lebens-Lösungsansätze sind Taekwondo und das Tanzen: „Am liebsten Disco-Fox, Walzer und Polka! Dancing Stars wäre eine tolle Herausforderung!“ Rath ist Taekwondo-Obmann: „Taekwondo als Kampfkunst mit konzentrierten Bewegungsabläufen zu machen ist eine besondere Herausforderung für Körper, Geist und Seele.“ Vier Mal die Woche trainiert Edi Rath Kraft, Ausdauer, Konzentration und Gleichgewicht für's Segeln, dazu kommen die Intensivtrainingslager, die Wettkämpfe sowie Kurztrainings und Einzeltrainings am Wasser. Rath: „In Summe – das war mir gar nicht so bewusst – trainiere ich das ganze Jahr.“

Die große Ehre des Fahnenträgers wird Edmund Rath bei der WM 2010 in Medemblik in den Niederlanden zu Teil: „Österreich als Einzelperson vor der Welt zu vertreten hat mich mit Freude, Stolz und tiefer Ergriffenheit erfüllt!“ Als Einer von dreien, die unterschiedlicher nicht sein könnten, agiert er bei den Paralympischen Spielen in London. Vorschoter Kurt Badstöber erfüllt seine Aufgaben am Boot flink und mit technischer Versiertheit, ist ein exzellenter Koch und Brückenbauer, wenn es mal dicke Luft gibt. Sven Reiger „bringt die Dinge ins Laufen, ohne viel darüber zu reden, er ist der Schlüssel zu unserem Erfolg!“ Die Schwierigkeit besteht darin, dass Menschen mit Behinderung auch Einzelkämpfer sind. „Wir sind drei Solo-Heroes, die man zu einer funktionierenden Einheit vereinigen muss. Dazu haben wir zwei verschiedene Behinderungsarten am Boot.“ Dass es trotzdem funktioniert, stellt niemand in Frage: Die österreichische Sonar will bei den Paralympics in London auf Erfolgskurs, Lagerkoller hin, Konflikte her. Edi Rath: „Wir sind Männer, bei uns fliegen keine Fetzen! Wir gehen Bier trinken!“ Im Zweifel stoßen sie aber sicher auch gerne mit dem Siegersekt an.

© ÖPC

Egon KRAMMINGER

Sportart

Bewerbe

Sportklasse

Geburtsdatum

Geburtsort

Geburtsland

Wohnort

Beruf

Familienstand

Behinderung

seit

durch

startet für den Landesverband

ÖBSV-Verein

Hobbys/Interessen

Kontakt

TISCHTENNIS

Einzel, Mannschaft

TT3

05.08.1948

St. Valentin

Österreich

Wels

Sportler

verheiratet

Querschnittlähmung (Paraplegie)

1967

Autounfall

Oberösterreich

Rollstuhlsportclub heindl Oberösterreich

Kochen, Schnorcheln

egonvk@drei.at



© ÖPC/Baldauf

SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 2000 Sydney/AUS

PL 2004 Athen/GRE

PL 2008 Peking/CHN

TT-Team Kl.3/Viertelfinale ++ TT-Einzel Kl.3/Gruppe C/3.Pl.

TT-Einzel Kl.3/Achtelfinale ++ TT-Team Kl.3/Gruppe A/3.Pl.

TT-Einzel Kl.3/Gruppe J/2.Pl. ++ TT-Team Kl.3/Viertelfinale

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM 2002 Taipeh/TPE

WM 2006 Montreux/SUI

WM 2010 Gwangju/KOR

TT-Team Kl.3/4.Pl. ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/1.Runde

TT-Team Kl.3/3.Pl. ++ TT-Einzel Kl.3/Gruppe 7/2.Pl. ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/2.Runde

TT-Team Kl.3/2.Pl. ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/2.Runde

EUROPAMEISTERSCHAFTEN:

EM 1995 Hillerod/DEN

EM 1997 Stockholm/SWE

EM 1999 Piastany/SVK

EM 2001 Frankfurt/GER

EM 2005 Jesolo/ITA

EM 2007 Kranjska Gora/SLO

EM 2009 Genua/ITA

EM 2011 Split/CRO

TT-Team Kl.3/1.Pl. ++ TT-Einzel Kl.3/Viertelfinale

TT-Team Kl.4/3.Pl.

TT-Team Kl.3/3.Pl. ++ TT-Einzel Kl.3/Viertelfinale

TT-Team Kl.3/3.Pl. ++ TT-Einzel Kl.3/Achtelfinale ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/2.Runde

TT-Team Kl.3/2.Pl. ++ TT-Einzel Kl.3/Achtelfinale ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/3.Runde

TT-Einzel Kl.3/2.Pl. ++ TT-Team Kl.3/3.Pl. ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/3.Runde

TT-Team Kl.3/2.Pl. ++ TT-Einzel Kl.3/Viertelfinale ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/3.Runde

TT-Team Kl.3/3.Pl. ++ TT-Einzel Kl.3/Viertelfinale

Egon KRAMMINGER

Ein offenes Buch

Ein Artikel wie dieser wird der Fülle an Lebenserfahrungen des Egon KRAMMINGER kaum gerecht. Der oberösterreichische Tischtenniscrack könnte mit seinen Geschichten ganze Bücher füllen und doch ist ein wichtiges Kapitel noch nicht geschrieben: Er will 2012 eine paralympische Medaille.

„Nein, das Wort „müssen“ kann und darf bei mir im Sport nicht vorkommen!“, Egon Kramminger geht erfahrener in seine dritten Paralympics. Eine Medaille darf in den Träumen des bald 64-Jährigen in London dennoch drinnen sein, dafür trainiert er zwischen 15 und 20 Stunden pro Woche im hauseigenen Trainingsraum in Wels – auf dem Original-GERFLOR-Boden, der auch in der Excel-Halle in London liegt. Paralympics-Teilnehmer zu sein, schmeichelt ihm, sagt er, natürlich sehr, aber dafür alleine hängt man sich nicht jeden Tag ins Training: „An’s Aufhören denke ich manchmal höchstens, wenn morgens in irgendeinem Hotelbett der Welt um sechs Uhr früh der Handywecker klingelt und ich zu einem Turnier fahre. Da denke ich schon manchmal, warum tust Du Dir das an?“ Ist er erstmal an der Platte, weiß er es.

Egon Kramminger ist ganz andere Leidenswege gewöhnt: Im Alter von 20 Jahren kostet ihn Sekundenschlaf am Steuer beinahe das Leben. In der Nacht zum 9. September 1967 kracht er mit dem Auto in einen Hochspannungsmast, wird zwanzig Meter aus dem Auto geschleudert. Kramminger: „Zuerst glaubte ich, meine Beine würden geradeaus in die Luft ragen. Ich tastete langsam vom Oberkörper abwärts, fühlte mit beiden Händen, dass alles noch dran war, aber ich spürte nichts.“ Diagnose: Kompressionsfraktur des fünften, sechsten und siebenten Brustwirbels. Nach elf Monaten Krankenhaus und acht Monaten Reha-Klinik zieht sich der Oberösterreicher einen Decubitus am Gesäß zu, wird mit 21 Jahren gegen seinen Willen ins Rehaszentrum Tobelbad verlegt: Verstopfte Katheter wurden nicht ausgewechselt, 1972 muss ihm das linke Bein amputiert werden. Bis heute werden ihm dazu die rechte Niere, die Blase, der Mastdarm und das rechte Bein amputiert. Doch von Aufgeben hält der gelernte Fleischer nichts.

Kramminger, ehemaliger Fußball-Tormann und glühender Fan von VÖEST-Linz („Früher fehlte ich bei keinem Heimspiel und ließ mir auch den LASK nicht entgehen, wenn attraktive Gegner im Linzer Stadion waren!“) gewinnt einen ORF-Sportreporter-Wettbewerb und moderiert zwei Jahre lang eine Morgensendung. Nach weiteren plastisch-chirurgischen Operationen entdeckt Egon Kramminger das Tischtennisspiel für sich und nimmt 1992 an seinen ersten Paralympics teil. Heute, 20 Jahre danach, ist er im „Players Committee“ für die Anliegen der SpielerInnen zuständig und versucht, „von den Spielern gewünschte Veränderungen zu initiieren!“ Organisationsmängel treffen beim Oberösterreicher ebenso einen wunden Punkt wie Qualität und Quantität der medialen Berichterstattung über BehindertensportlerInnen.

Kramminger: „Es kommen leider oft Berichte, die voll auf Mitleid abzielen. In meinem Bekanntenkreis kommt niemand auf die Idee, so mit mir umzugehen. Diese Versuche werden im Keim erstickt. Leider ist es aber so, dass wie von Behinderten berichtet wird, wir auch wahrgenommen werden.“ Egon Kramminger hat den konträren Weg gewählt: Bis 2008 führt er den Kindergarten 'Brüderchen & Schwesterchen', in Vortragsreihen zum Thema „Erfolg trotz Behinderung“ spricht er über sein Leben. Ein Buch ist, wenn es nach seiner Familie geht, seit Jahren in Planung und im Tischtennis ist er längst Profi.

Die Vorbereitung auf LONDON 2012 hat längst begonnen, bei der WM 2011 holt er zwei Mal Bronze, bei der EM 2010 ein Mal Silber, die Marschroute stimmt. Rollstuhl und Schläger hat er gewechselt: „Mein Rollstuhl war schon 20 Jahre alt und mein Schlägerholz ist schon zerbröckelt. Daher hab' ich mich völlig neu orientiert und bin mit meinem chinesischen Holz hochzufrieden!“ Zu heftig lässt Egon Kramminger den Druck, in London eine Medaille holen zu müssen, dennoch nicht werden, denn 2008 war die Enttäuschung, ohne Edelmetall nach Hause fahren zu müssen, „unglaublich groß“. Kramminger: „Es lag ganz allein an mir! Ich spielte im Einzel grottenschlecht, war wie in Watte gepackt. Im Team haben wir gegen Brasilien verloren, es war das letzte Turnier von Luis da Silva. Er starb wenige Monate danach an Krebs. Als das Leben diese Endgültigkeit diesem jungen Sportler in seinem 'letzten Satz' so gar keine Chance mehr ließ, hatte sich für mich Peking ganz schnell relativiert!“

Vor zwei Jahren hat sich Egon Kramminger, für den ohne „die beste Ehefrau von allen“ das alles nicht möglich wäre, für ein „Open End“ entschieden: Er will kein Ende für seine Tischtenniskarriere festlegen. Im Training legt er noch mal ein „Schäufel“ nach, denn anders macht es für ihn keinen Sinn, so viel Geld und Zeit in Training diesen Ausmaßes zu investieren. Sein Ziel ist klar definiert. Sein Blick fokussiert. Sein Motto formuliert: „Man kann das Glück nicht zwingen, aber einladen.“ Wenn es danach geht, müsste dem Oberösterreicher die Ehreinladung sicher sein.

© ÖPC

Georg TISCHLER

Sportart

Bewerbe

Sportklasse

Geburtsdatum

Geburtsort

Geburtsland

Wohnort

Beruf

Familienstand

Behinderung

seit

durch

startet für den Landesverband

ÖBSV-Verein

Hobbys/Interessen

Kontakt

Homepage

LEICHTATHLETIK

Kugel

F54

11.09.1961

Gols

Österreich

Gols

Vertragsbediensteter

geschieden

Querschnittlähmung

1977

Verkehrsunfall

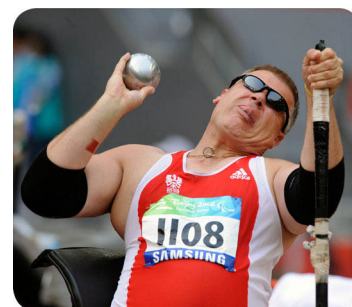
Burgenland

Burgenländischer Behindertensportverein

Lesen, Musik

georg.tischler@aon.at

www.bluesbros.at



© ÖPC/Baldauf

SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 2000 Sydney/AUS

PL 2004 Athen/GRE

PL 2008 Peking/CHN

Kugel/5.Pl. ++ Diskus/7.Pl. ++ Speer/8.Pl.

Kugel/1.Pl. ++ Diskus/8.Pl.

Kugel/6.Pl. ++ Diskus/9.Pl.

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM 1998 Birmingham/GBR

WM 2002 Lille/FRA

WM 2006 Assen/NED

WM 2007 Taipeh/TPE

WM 2009 Bangalore/IND

Kugel/4.Pl. ++ Diskus/5. Pl. ++ Speer/6.Pl.

Diskus/7.Pl. ++ Kugel/8.Pl. ++ Speer/9.Pl.

Kugel/1.Pl.

Kugel/1.Pl. ++ Speer/4.Pl.

Kugel/1.Pl. ++ Speer/3.Pl.

EUROPAMEISTERSCHAFTEN:

EM 2001 Nottwil/SUI

EM 2003 Assen/NED

EM 2005 Espoo/FIN

EM 2010 Stadskanaal/NED

EM 2012 Stadskanaal/NED

Kugel/3.Pl. ++ Speer/3.Pl. ++ Diskus/5.Pl.

Diskus/4.Pl. ++ Speer/4.Pl. ++ Kugel/5.Pl.

Kugel/2.Pl.

Kugel/2.Pl. ++ Diskus/3.Pl.

Kugel/2.Pl.

SONST. ERFOLGE / REKORDE:

Sportler des Jahres 2010 ++ Weltrekord Kugel 2009 (10,32m) Bangalore/IND ++ ÖR-Diskus (25,51m) 2002 Linz/AUT ++ ÖR-Speer (22,62m) 2006 St.Pölten/AUT



Georg TISCHLER

Eine Kugel aus Eisen. Ein Wille aus Stahl.

Georg TISCHLER geht gerne an seine Grenzen und darüber hinaus. Dabei sein ist alles – für ihn nur Worte. Österreichs bester Kugelstoßer will in London bei seinen vierten Paralympics Taten folgen lassen.

„Der Druck in Peking war viel größer. Da war ich Mitfavorit, jetzt kann ich nur überraschen.“ Georg Tischler ist nicht jemand, der sich auf die Brust klopft und ins Rampenlicht drängt. Der Burgenländer aus Gols, dem größten Weinort Österreichs, hält sich lieber zurück und lässt seine Erfolge für sich sprechen: 2004 holt er in Athen Paralympics-Gold im Kugelstoßen und erfüllt sich damit einen Lebenstraum. Tischler: „Es war alles so leicht, ich hab’ keine Kraftanstrengung gefühlt, es war ein Flow-Erlebnis!“ Ganz so leicht wird es in London vermutlich nicht von der Hand gehen, denn sowohl eine Reglementänderung als auch die Zusammenlegung verschiedener Klassen machen das Unternehmen „Medaille“ in diesem Jahr zu einem schwierigeren Projekt. Tischler: „Meine Chancen auf einen Podestplatz sind sicherlich sehr schwierig. Natürlich möchte jeder, der dabei ist, einen Spitzenplatz. Sportler sind ehrgeizig und setzen sich die höchsten Ziele. Mein Ziel ist es, auch wenn es aufgrund der Zusammenlegung für eine Medaille nicht reichen sollte, der Beste meiner Klasse sein.“

Leistungssport mit Schmerzen war für den jungen Georg Tischler in den 70er Jahren noch lange kein Thema: er spielte im Golser Fußballverein, aber nur zum Spaß in der Hobbymannschaft. Im Alter von 16 Jahren die brutale Wende in seinem Leben: er übersieht mit dem Moped eine Kurve im dichten Nebel, kracht unglücklich auf einen Stein, Tischlers Schutzengel ist gerade in dieser Sekunde unaufmerksam. Nach sechs Wochen in einem Drehbett mit vier Stunden pro Tag am Bauch, vier Stunden am Rücken ist die Diagnose Querschnittlähmung Gewissheit. Tischler: „Nach einigen Wochen mit der immer wiederkehrenden Frage ‘Wie geht’s?’ stellt man fest, es ändert sich nichts.“ Georg Tischler taucht nach der monatelangen Reha in die Anonymität der Bundeshauptstadt ab: „Zu Hause fragen die Leute ständig: wie geht’s Dir denn, Du Armer? Ich wollte kein Mitleid, sondern als Mensch gesehen werden.“

Eigentlich sollte 2010 Schluss sein. Nach den enttäuschenden Spielen 2008 in Peking mit Platz 6 im Kugelstoßen musste erstmal eine neue Motivation her. Tischler: „Die Enttäuschung war schon groß, doch auch Enttäuschungen und Niederlagen gehören zum Sportlerleben.“ Sein Karriereende hat der Burgenländer dann doch noch mal nach hinten verschoben: „Ich wollte aufhören, doch ich lebe für und mit dem Sport und im Handumdrehen stand die Qualifikation für London vor der Tür. Diese Chance, mich zu qualifizieren, hab’ ich gleich wieder genützt.“ Leicht wird er sich’s aber auch diesmal nicht machen, dafür wird auch Trainer Walter Pfaller sorgen, der Georg Tischler seit Jahren zur Seite steht. Tischler: „Ich hab’ damals Walter gefragt, ob er mich weiterbringen und mir helfen will, einen Trainingsplan aufzustellen. Er hat zugestimmt, mit den Worten: aber eines sag’ ich Dir gleich, entweder Du machst es’ gscheit’ oder gar nicht. Also gscheit’ mit gscheiten Schmerzen. Denn alles, was nicht weh tut, bringt nichts.“

Eine Goldmedaille fehlt Georg Tischler in seiner Sammlung noch: Europameisterschaftsgold. Im heurigen Jahr ist er hauchdünn daran vorbeigeschrammt: in Holland fehlt ihm nur ein lächerlicher Zentimeter zum Triumph. Tischler: „Diese Seite des Buches wird sofort umgeblättert und jetzt mit Volldampf Richtung London gearbeitet.“ Und wie: beim Kroatien-Meeting legt er mit 9,31 Metern eine Jahresweltbestleistung hin und ist der erste Athlet, der nach dem Verbot der flexiblen Teile am Wurfstuhl die 9-Meter-Marke übertroffen hat. Tischler: „Ich habe die Umstellung auf die neue Regelung eigentlich sehr gut geschafft. Als ich mit dem Kugelstoßen begonnen habe, gab es noch keine flexiblen Teile am Wurfstuhl. Da hat mir meine Routine schon sehr geholfen. Natürlich sind die Weiten jetzt zurückgegangen, über zehn Meter wird es vermutlich lange nicht geben.“

Die Flaschen Peking-Wein, der vor den Spielen 2008 ins Leben gerufen wurde, um Georg Tischlers Teilnahme an den Paralympics mitzufinanzieren, sind bereits ausgetrunken („Wir haben die letzten Flaschen in die Vinothek gestellt und verkosten diese bei unseren Treffen!“). Das Unternehmen „LONDON 2012“ sieht der Innendienstmitarbeiter der Polizei-Grenzkontrollstelle in Bruckneudorf als sein letztes paralympisches Abenteuer, auch wenn bis 2016 noch der eine oder andere Wettkampf dabei sein könnte. Auch wenn Georg Tischler, der baldige vierfache Paralympics-Teilnehmer, bekennt: „Jeder Sportler träumt davon, sich für Olympische oder Paralympische Spiele zu qualifizieren und eine Medaille zu holen. Da brennt das Feuer in einem lichterloh und man setzt alles daran, um es zu realisieren. Da nehme ich mich nicht aus.“ Ein Wille aus Stahl. Schmerzen egal.

© ÖPC

Günther MATZINGER

Sportart	LEICHTATHLETIK
Bewerbe	400m, 800m
Sportklasse	T46
Geburtsdatum	16.05.1987
Geburtsort	Tamsweg
Geburtsland	Österreich
Wohnort	München
Beruf	Bankangestellter
Familienstand	ledig
Behinderung	Dysmelie (rechter Unterarm)
seit	Geburt
durch	Geburt
startet für den Landesverband	Salzburg
ÖBSV-Verein	Verein für Cerebralparetiker- und Amputiertensport – Salzburg
Hobbys/Interessen	Radfahren (Mountainbike), Skitouren, Schwimmen
Kontakt	guenther_matzinger@gmx.at
Homepage	www.guenthermatzinger.com



© ÖPC/Baldauf

SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 2008 Peking/CHN 400m/5.Pl. ++ 200m/7.Pl.

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM 2007 Taipeh/TPE 400m/4.Pl. ++ 200m/6.Pl. ++ 100m/7.Pl.
WM 2009 Bangalore/IND (IWAS) 400m/1.Pl. ++ 800m/2.Pl.
WM 2011 Christchurch/NZL 400m/2.Pl. ++ 800m/3.Pl.

SONST. ERFOLGE / REKORDE:

ÖR-Halle 200m 23,89 sec. ++ ÖR Freiluft 400m 49,43 sec. ++ ÖR Freiluft 800m 1:54,44 sec. ++ ÖR Halle 400m 50,12 sec. ++
ÖR Halle 800m 1:55,24 sec.

Mag. (FH) Günther MATZINGER

Eine Bank auf der Bahn

Günther MATZINGER ist als Bankier für Kapitalmarktfinanzierung nicht nur beruflich erfolgreich, sondern läuft nebenbei noch extrem schnell. In London will er sich für das harte Training in den letzten Jahren den Gewinn sichern.

„Die Nervosität steigt Tag für Tag, aber das gehört dazu und hilft beim harten Training!“, gibt Günther Matzinger vor seinen zweiten Paralympics zu: vor vier Jahren war er mit 21 Jahren noch das Kücken im Team, in London geht er bereits etwas gelassener an den Start. Matzinger: „Natürlich kann man sich bei den zweiten Spielen schon etwas besser vorstellen, was auf einen zukommt, aber die Aufregung ist fast dieselbe. Heute ist die Erwartungshaltung schon eine andere, aber das Spektakel rundherum möchte ich genießen und als positive Energie für den Wettkampf nutzen.“ Über die 400 und 800 Meter tritt Günther Matzinger für Österreich an, zählt nach den zwei Podestplätzen (Silber über 400m und Bronze über 800m) bei der WM 2011 in Christchurch zum erweiterten Favoritenkreis. Immer noch im Hinterkopf der Wimpernschlag, der ihn 2008 Bronze gekostet hat. Matzinger: „Diese fünf Hundertstel auf Bronze in Peking taten trotz persönlicher Bestleistung natürlich ein bisschen weh. Ich konnte mich seit damals aber noch deutlich steigern, aber bekanntermaßen schläft die Konkurrenz nicht.“

Günther Matzinger leidet von Geburt an einer Dysmelie des rechten Unterarms, einer angeborenen Fehlbildung. Im Alltag fühlt sich der 25-Jährige nicht behindert, hat sein Studium des „Exportorientierten Managements“ erfolgreich abgeschlossen, arbeitet in einer Bank für Kapitalmarktfinanzierung in München. Im Sport hat er vor allem beim Start einen Nachteil. Matzinger: „Mir fehlt natürlich der Vergleich, aber wahrscheinlich sind der Start und das Gleichgewicht die zwei Faktoren, durch die ich am meisten Zeit liegen lasse. Letztlich schafft man es erst durch einen ordentlichen Armzug, auch entsprechend Druck auf den Gegenfuß zu bringen. Beim Start benutze ich einen Holzblock, auf dem ich mich aufstütze.“ Eine Prothese ist für den Salzburger dennoch keine Alternative, obwohl die Hälfte aller Läufer mit einer Prothese an den Start geht. Matzinger: „Eine Prothese nehme ich nur zum Radfahren. Beim Laufen kann ich mich damit nicht anfreunden, aber das ist wahrscheinlich Gewohnheitssache.“

Eigentlich war er mal eher Sprinter, ist in Peking noch die 200 Meter gelaufen und auf Platz sieben gelandet. In London geht er über die längeren Strecken 400 und 800 Meter an den Start, auf eine der beiden als Lieblingsdisziplin will er sich nicht festlegen. Matzinger: „Wahrscheinlich bin ich zur Zeit auf 400 Meter etwas stärker, aber das größere Potential für weitere Leistungssteigerungen habe ich über 800 Meter. Für beide Disziplinen braucht es mehr als reine Schnelligkeit. Jeder, der schon mal 400 Meter gelaufen ist, weiß, wie sich die Beine nach 300 Meter anfühlen.“

Über 800 Meter kommt dann noch das taktische Geplänkel dazu, das jeden Lauf anders macht." In den letzten Wochen vor den beiden wichtigsten Rennen geht es für Günther Matzinger vor allem darum, die Form zu halten und verletzungsfrei zu bleiben, denn der Großteil der intensiven Vorbereitung, die im September 2011 begonnen hat, liegt bereits hinter ihm. Matzinger: „Ich möchte die Form noch leicht steigern. Im Training werden die Einheiten zwar intensiver, allerdings weniger umfangreich und mit mehr Pausen zwischen den Intervallen.“

Zumal ihm die Zeit im Vergleich zu PEKING 2008 ohnehin knapper geworden ist, denn mittlerweile steht der 25-Jährige mitten im Berufsleben in München. Matzinger: „Damals war ich noch Student, jetzt muss ich mir meine Zeit viel besser einteilen und mache ein paar Trainingseinheiten weniger, die dafür intensiver. Heuer mache ich außerdem mehr längere Intervalle und Ausdauereinheiten, um die 800 Meter mit abzudecken.“ München ist mittlerweile Günther Matzingers Lebensmittelpunkt. Schon während seines Studiums in Krems hat er ein Praktikum absolviert, danach ein weiteres in der Paralympics-Stadt London, danach kam das Jobangebot. Matzinger: „Das habe ich angenommen und bin nach München gesiedelt. Und streng genommen liegt München ja näher an Salzburg als Wien.“

Günther Matzinger hat in London Großes vor, auch wenn er weiß, dass es nicht leicht wird. Matzinger: „Es wird schon einen sehr guten Lauf brauchen, um in die Medaillentränge zu laufen. Mein erklärtes Ziel ist es allerdings, das zu schaffen!“ Sein enormer Trainingsfleiß und seine Härte zu sich selbst sind seine größten Stärken, auch wenn er zugibt, dass die relativ geringe Grundschnelligkeit zu seinen größten Schwächen zählt. Und er sagt, „spätestens nach zwei Tagen ohne Sport werde ich unangenehm!“. Wie gut, dass Günther Matzinger gleich in zwei Bewerben an den Start geht und nicht zum Zuschauen verdammt ist.

© ÖPC

Hans RUEP

Sportart

Bewerbe

Sportklasse

Geburtsdatum

Geburtsort

Geburtsland

Wohnort

Beruf

Familienstand

Behinderung

seit

durch

startet für den Landesverband

ÖBSV-Verein

Hobbys/Interessen

Kontakt

TISCHTENNIS

Einzel, Mannschaft

TT2

18.06.1960

Wels

Österreich

Weißkirchen

Sportler

verheiratet

Querschnittlähmung (Tetraplegie)

1988

Arbeitsunfall

Oberösterreich

Rollstuhlsportclub heindl Oberösterreich

Basketball, Computer

hans.ruep@liwest.at



© ÖPC/Baldauf

SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 2000 Sydney/AUS

PL 2004 Athen/GRE

PL 2008 Peking/CHN

TT-TT-Team Kl.1-2/4.PI. ++ TT-Einzel Kl.2/Viertelfinale

TT-Einzel Kl.2/Gruppe D/3.PI. ++ TT-Team Kl.1-2/Gruppe A/3.PI.

TT-Team Kl.1-2/4.PI. ++ TT-Einzel Kl.2/Gruppe C/3.PI.

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM 1998 Paris/FRA

WM 2002 Taipeh/TPE

WM 2006 Montreux/SUI

WM 2010 Gwangju/KOR

TT-Team Kl.1-2/3.PI. ++ TT-Einzel Kl.2/Viertelfinale ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/Vorrunde

TT-Team Kl.1-2/2.PI. ++ TT-Einzel Kl.2/Viertelfinale ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/1.Runde

TT-Team Kl.2/4.PI. ++ TT-Einzel Kl.2/4.PI. ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/1.Runde

TT-Team Kl.1-2/4.PI. ++ TT-Einzel Kl.2/Achtelfinale ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/2.Runde

EUROPAMEISTERSCHAFTEN:

EM 1995 Hillerod/DEN

EM 1997 Stockholm/SWE

EM 1999 Piestany/SVK

EM 2001 Frankfurt/GER

EM 2003 Zagreb/CRO

EM 2005 Jesolo/ITA

EM 2007 Kranjska Gora/SLO

EM 2009 Genua/ITA

EM 2011 Split/CRO

TT-Team Kl.2/2.PI.

TT-Einzel Kl.2/2.PI. ++ TT-Team Kl.1-2/3.PI.

TT-Team Kl.1-2/2.PI. ++ TT-Einzel Kl.2/3.PI.

TT-Team Kl.1-2/2.PI. ++ TT-Einzel Kl.2/Viertelfinale ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/1.Runde

TT-Team Kl.1-2/4.PI.

TT-Team Kl.2/4.PI. ++ TT-Einzel Kl.2/Viertelfinale ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/2.Runde

TT-Team Kl.2/2.PI. ++ TT-Einzel Kl.2/Viertelfinale ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/2.Runde

TT-Team Kl.2/3.PI. ++ TT-Einzel Kl.2/Viertelfinale ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/3.Runde

TT-Team Kl.2/3.PI. ++ TT-Einzel Kl.2/Viertelfinale

Hans RUEP

Ruep: „Für eine Medaille sind wir stark genug!“

Hans RUEP ist ein alter Hase im Paralympics-Business: Seit SYDNEY 2000 war er immer qualifiziert, LONDON 2012 wird sein viertes Abenteuer bei den Paralympics. Doch diesmal soll die ersehnte Medaille mit ins Handgepäck.

„Nein, ich bin nicht mehr nervös! Ich bin gelassener, aber schon angespannt!“, Hans Ruep kann so schnell nichts aus der Ruhe bringen. Der Oberösterreicher hat sportlich bereits einiges erlebt, Höhen und Tiefen: wie zum Beispiel bei den beiden Bronze-Medaillen bei den letzten zwei Europameisterschaften im Teambewerb, aber auch der „Ledernen“ bei den letzten Paralympischen Spielen in PEKING 2008. Ruep: „Uns war schon von Anfang an klar, dass wir nur mit einer überragenden Leistung gegen Korea eine Medaillenchance haben. Damals waren sie einfach noch zu stark, aber schauen wir mal, wie es heuer läuft.“ Auch heuer zählen Hans Ruep und Andreas Vevera zum engsten Favoritenkreis auf eine Medaille im Doppelbewerb im Rollstuhl-Tischtennis: jeder für sich ist einzigartig, gemeinsam sind sie ein von Gegnern gefürchtetes Team. Ruep: „Jeder bei uns hat seine Stärke und auch die Spielweise ist verschieden. Und jeder weiß, welche Aufgaben er im Team hat.“ Edelmetall ist zweifelsohne drin, wenn Fortuna den beiden Ausnahmetalenten hold ist. Ruep: „Für eine Medaille sind wir sicher stark genug. Es kommt halt auch auf die Auslosung an.“

Im Leben abseits des Sports war Fortuna bei Hans Ruep vor 24 Jahren einen kurzen Moment unaufmerksam: am 8. August 1988 war der Oberösterreicher beruflich mit dem LKW von St. Georgen in Richtung Königswiesen unterwegs, das letzte Stück hatte ein Gefälle von über zehn Prozent, die Bremsen versagten. In einer unübersichtlichen Kurve kippt der LKW um. Doch Hans Ruep bleibt so gut wie unverletzt, die Ironie des Schicksal schlägt erst danach zu. Ruep: „Ich wollte über die Windschutzscheibe das Fahrzeug verlassen und genau in diesem Moment kam ein PKW und fuhr in mich hinein.“ Hans Ruep bricht sich die Halswirbel fünf bis sieben, beide Schultern, erleidet ein Schädel-Hirn-Trauma und zieht sich ein Loch in der Lunge zu. Ohne den PKW-Crash wäre er mit nur leichten Hautabschürfungen davongekommen, doch es kam anders. Der Welser muss für sieben Monate in die Reha-Klinik Bad Häring. Ruep: „Ein Freund von mir hatte zwei Jahre zuvor einen Autounfall und sitzt im Rollstuhl. Ich hab’ damals gesagt, da erschieße ich mich und jetzt passierte es mir selbst. Schlimm war, als ich aus dem Koma erwacht bin und der Arzt mir mitteilte, dass ich querschnittgelähmt bin, dann der erste Besuch meiner Eltern, meiner Frau, meiner Töchter im Alter von vier und acht Jahren. Jeder wollte mir sagen, dass es wieder wird, aber zu diesem Zeitpunkt war schon sicher, dass es so bleibt.“ Das Rückenmark war bereits ausgeronnen. Ruep: „Jetzt sage ich mir immer wieder, dass es noch Schlimmeres gibt.“

Ablenkung ist für den 52-Jährigen bei den Paralympics nicht drin: auch wenn Hans Ruep die letzten Paralympischen Spiele in Peking schon beeindruckt haben („China wird schwer zu toppen sein. Da gibt es halt einfach zu viele Tischtennis-Verrückte!“). In London gilt Hans Rueps volle Aufmerksamkeit sich selbst, dem Gegner, der Platte und im Doppel seinem Partner. Ruep: „Mich lenkt das Rundherum bei den Paralympics nicht mehr ab. Ich suche mir einfach einen bestimmten Punkt in der Halle und der wird fixiert und auf das konzentriere ich mich dann.“ In der Vorbereitung überlässt Hans Ruep nichts dem Zufall: Trainings werden zu unterschiedlichen Uhrzeiten, je nach Spielzeit in London, absolviert, dazu gibt's Ausdauertraining, gesamt bis zu 18 Stunden pro Woche. Ruep: „Verbessern kann man immer etwas. Es wird noch das eine oder andere Service probiert und wo es noch kleinere Probleme gibt, das wird noch mehr trainiert.“

Hans Ruep ist Tetraplegiker, sitzt im Rollstuhl, die Bewegung seiner Arme und Finger ist eingeschränkt, er hat fast keinen Trizeps und Bizeps und keine Bauchmuskeln. Beim Tischtennis ist der Schläger an seine Hand gebunden, doch das hindert den begeisterten Handbiker („Diese Zeit nehme ich mir einfach! Das ist herrlich, wenn man ohne Stress gemütlich in der Gegend rumfahren kann!“) nicht daran, als einer der besten Rollstuhl-Tischtennisspieler international Karriere zu machen. In diesem Jahr ist er im Einzel bei den Slovenian Open und beim Lignano Masters im Einzel erst im Finale zu stoppen, letztes Jahr holt er mit Andreas Vevera bei der Europameisterschaft in Split im Doppel die Bronzemedaille. Ruep: „Ich liebe einfach das Spiel mit dem gelben oder weißen Ball und jeder Gegner ist anders. Es fasziniert mich, dass ich meinem Gegner das Spiel aufzwingen muss, damit ich gewinne.“

© ÖPC

Helmut WINTERLEITNER

Sportart	RADFAHREN	
Bewerbe	Straße-(Straßenrennen, Zeitfahren)	
Sportklasse	T2	
Geburtsdatum	16.09.1966	
Geburtsort	Neulengbach	
Geburtsland	Österreich	
Wohnort	Neulengbach	
Beruf	Technischer Zeichner	
Familienstand	ledig	
Behinderung	Querschnittlähmung (Contusio cerebri (inkomplett), mit rechts betonter spastischer Quadraparese)	
seit	1986	
durch	Motorradunfall	
startet für den Landesverband	Niederösterreich	
ÖBSV-Verein	Niederösterreichischer Versehrtensportverband	
Hobbys/Interessen	Wandern, Heimtrainer, Radwalze	
Kontakt	h.winterleitner@fmw.co.at	



© ÖPC/Baldauf

SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 2008 Peking/CHN Straße/5.Pl. ++ Einzelzeitfahren/11.Pl.

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM 2006 Aigle/SUI Straße/2.Pl. ++ Einzelzeitfahren/4.Pl.
WM 2007 Bordeaux/FRA Einzelzeitfahren/2.Pl. ++ Straße/2.Pl.
WM 2009 Bogogno/ITA Einzelzeitfahren/3.Pl. ++ Straße/3.Pl.
WM 2010 Baie-Comeau/CAN Einzelzeitfahren/3.Pl. ++ Straße/5.Pl.
WM 2011 Roskilde/DEN Einzelzeitfahren/3.Pl. ++ Straße/5.Pl.

SONST. ERFOLGE / REKORDE:

2009 Gippingen/SUI Einzelzeitf./1.Pl. ++ 2009 Oensingen/SUI Straße/1.Pl. ++ 2009 Louny/CZE Einzelzeitf./2.Pl. ++ 2010 Gippingen/SUI Straße/3.Pl., Einzelzeitf./1.Pl. ++ 2011 Recherwill/SUI Einzelzeitf./2.Pl. ++ 2011 Oensingen/SUI Straße/2.Pl.

Helmut WINTERLEITNER

„Druck ist immer da, sonst wird's ja nichts!“

Helmut WINTERLEITNER wurde durch einen Motorradunfall aus der Bahn geworfen und hat den Weg zurück ins Leben wieder gefunden. Und dabei gleich auch den Erfolgskurs Richtung LONDON 2012.

Kein Tag ohne Bewegung! Ein Lebensmotto, das Helmut Winterleitner verinnerlicht hat: täglich geht er 1,2 Kilometer wandern, dazu absolviert er sechs Mal die Woche drei Stunden beinhartes Training, 15.000 Kilometer legt er auf seinem Tricycle pro Jahr zurück, bei Schlechtwetter geht's auf's Rad auf der Walze im Keller. Helmut Winterleitner zählt mit 46 Jahren bei den Paralympics in London im Straßenrennen zu den Medaillenanwärtern: „Ich bin nicht mehr der Jüngste, aber ich kann das alles mit meiner trainierten Ausdauer, Willenskraft und Erfahrung kompensieren!“ Einziger Tag ohne Rad: Montag. Pause ist Stillstand im Leben des Niederösterreichers.

Zu still wurde es 1986 um den damals 20-Jährigen: bei einem Motorradunfall zieht sich Helmut Winterleitner ein schweres Schädel-Hirn-Trauma, infolge eine Querschnittlähmung mit rechts betonter spastischer Quadraparese zu: d.h. eine Beeinträchtigung des Bewegungsablaufs und mangelnde Muskelkontrolle aufgrund von Schädigungen eines oder mehrerer Steuerzentren im Gehirn. Winterleitner: „Erinnerungen habe ich keine. Im Krankenhaus saß eines Tages ein Pfleger an meinem Bett und sagte mir, dass ich mit dem Motorrad schwerstens gestürzt bin. Von Erzählungen her weiß ich, dass ich zu schnell in eine Kurve gefahren bin, das Motorrad nicht mehr hochbekam und in ein Auto geschlittert bin. Das Motorrad wurde laut Polizei 15 Meter zurückgeschleudert!“ Im Krankenhaus in St. Pölten kann Helmut Winterleitner mit einem Schädel-Hirn-Trauma fünf Wochen lang nicht aus dem Koma geweckt werden, weil der Hirndruck zu groß war. Danach folgen fünf Monate auf der Intensivstation und der Neurologie.

Heute bereitet sich Helmut Winterleitner bereits auf seine zweiten Paralympics vor und will es besser machen als 2008, denn auf die Premiere in Peking blickt er mit gemischten Gefühlen zurück: im Einzelzeitfahren blieb am Ende Platz elf. Winterleitner: „Ich hätte mehr Unterstützung gebraucht, nach London kann ich meinen Trainer Alfred Kaiblinger mitnehmen. Aber die Paralympics selbst haben bei mir besondere Eindrücke hinterlassen: die ganze Aufmachung, die Eröffnungsfeier, die freundlichen Menschen dort, die Abschlussfeier. Alles fantastisch!“ Auch mit der Platzierung könnte es diesmal besser klappen als vor vier Jahren, denn mit der Bronzemedaille bei der WM 2011 in Kopenhagen hat der Niederösterreicher bewiesen, dass er zum engsten Favoritenkreis auf Edelmetall zu zählen ist. Nicht zuletzt deshalb geht er gelassener in seine zweiten Paralympics: „Nach London fahre ich beruhigter. Aber Druck ist immer da, denn ohne wird's ja nichts! Auf eine Medaille hoffe ich schon!“

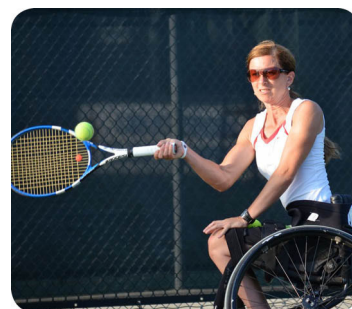
Der Weiße Hof war Helmut Winterleitners erste Station außerhalb der Krankenhaus-Wände. Sitzend im Rollstuhl musste dem damals 21-Jährigen in den kommenden acht Monaten ein Schritt nach dem anderen beigebracht werden. Jedes Wochenende holte Helmut psychologische Unterstützerin Nummer 1, seine Mutter, ihren Sohn nach Hause. Durch die rechtsseitige Lähmung waren zudem seine Augen verzogen und mussten korrigiert werden, vor zwei Jahren wurden dem Radsportler am linken Fuß die zweite und dritte Zehenspitze amputiert, „dadurch ist mein Gangbild noch schlechter geworden. Heute bin ich bewegungstechnisch schon sehr eingeschränkt, kann nicht mehr Berg wandern, schwimmen, Fußball spielen, auf keine Leiter steigen.“

Die Vorbereitung hat Helmut Winterleitner ganz auf die Paralympics in London zugeschnitten: die Arbeitszeit bei seinem Arbeitgeber „FMW“, einem Industrieanlagenbau in Kirchstetten, hat der Neulengbacher auf 25 Stunden pro Woche reduziert, um sich mehr dem Training widmen zu können. Sein Tricycle ist ein internationales Produkt: der Rahmen nach Maß ist aus Italien, der Hinterbau mit zwei Rädern aus England, weitere Teile kommen aus Deutschland und Österreich, mit neuer elektronischer Schaltung kostet die Maßanfertigung um die 7.000 Euro. Den Kurs in London hat Helmut Winterleitner bereits besichtigt, nichts wird dem Zufall überlassen. Wellig soll er sein, mit vielen Berg- und Talfahrten. Aber diese können Helmut Winterleitner nichts mehr anhaben. Er ist ein Leben mit ständigen Auf- und Abs gewöhnt.

© ÖPC

Henriett KOOSZ

Sportart	ROLLSTUHL-TENNIS
Bewerbe	Einzel
Geburtsdatum	14.02.1980
Geburtsort	Koszeg
Geburtsland	Ungarn
Wohnort	Wien
Beruf	Bürokauffrau
Familienstand	Lebensgemeinschaft
Behinderung	Querschnittlähmung (TH11)
seit	1997
durch	Autounfall
startet für den Landesverband	Niederösterreich
ÖBSV-Verein	Rollstuhltennis Fontana
Hobbys/Interessen	Reisen, Zeit mit Freunden und Familie verbringen
Kontakt	henriett@gmx.at
Homepage	www.henriettkoosz.at



SPORTLICHE ERFOLGE:

SONST. ERFOLGE / REKORDE:

- Sion Indoor 2011, SUI (Gewinnerin Einzel, Finale Doppel)
- Tournoi de Montfermeil 2011, FRA (Gewinnerin im Einzel, Gewinner im Doppel)
- Mediterranee Open 2011, FRA (Finalistin im Einzel, Gewinnerin im Doppel)
- Prague Cup Czech Indoor, CZE (Finalistin im Einzel und Doppel)
- French Open 2011, FRA (2 Runde)
- Gewinnerin des Austrian Masters 2009, 2010, 2011
- Österreichische Staatsmeisterin im Einzel 2010
- Österreichische Staatsmeisterin im Doppel 2009, 2011
- Birrhard Open 2010, SUI (Gewinnerin)
- Vulkanland Wheelchair Tennis Open 2010, AUT (Gewinnerin)
- Tournoi Indoors Bulle 2010, SUI (Finale)
- Czech Open 2010, CZE (Finale)
- Slovakia Open 2010, SVK (Finale)
- Mediterranee Open de La Garde 2010, FRA (Finale)
- Austrian Open 2010, AUT (Halbfinale)

Henriett KOÓSZ

Energiebündel in Schlagdistanz

Sie hat Paprika im Blut und ihr Ziel im Visier: Henriett KOÓSZ ist auf dem österreichischen Tennis-Gruppenbild die einzige Dame und bei den Paralympics in LONDON 2012 erstmals eine der Hauptdarstellerinnen.

„Nervös bin ich nicht, eher aufgeregt, wie ein kleines Kind vor etwas ganz Besonderem!“ Henriett Koósz, gebürtige Ungarin, kann ihr Glück noch kaum fassen: im September ist sie Österreichs einziger weiblicher Beitrag zum paralympischen Tennis-Turnier in London. Koósz: „Natürlich freue ich mich sehr darauf, denn das ist der Traum von allen Leistungssportlern, das ist für mich wie ein Märchen.“ Ins paralympische Turnier ist die 32-Jährige, die in diesem Jahr bereits bei den Israel-, Czech und Slovakia-Open im Einzel im Finale gestanden ist, über die Wildcard gekommen, die direkte Qualifikation hat sie verpasst, daher sind auch ihre sportlichen Erwartungen bei ihrer Paralympics-Premiere nicht zu hoch angesetzt. Koósz: „Eine Medaille ist leider nicht realistisch, denn es sind 22 Spielerinnen in der Rangliste vor mir. Aber: ich sage niemals nie und werde auf jeden Fall nicht daran denken, dass ich keine Medaillenchance habe.“

Niemals aufzugeben, musste Henriett Koósz, bereits früh lernen. Ein halbes Jahr vor ihrer Matura, im Oktober 1997, stellt ein Autounfall ihr Leben auf den Kopf. Nichts ist danach wie vorher. Koósz: „Ich war mit meiner Familie unterwegs, es war zeitlich in der Früh und ich habe kurz meine Augen zugemacht, bis ich auf einmal hörte, dass mein Bruder schreit: 'Achtung Reh!'“ Danach geht alles schnell: das Auto überschlägt sich, bleibt am Dach liegen, Henriett wird zur Hälfte aus dem Fenster geschleudert. Koósz: „Das Nächste, was ich weiß, ist, dass ich am Boden liege, mein Oberkörper draußen, meine Beine im Auto und ich kann schwer atmen. Mein Vater hat mich gefragt: soll ich deine Beine anheben? Ich antwortete: warum, was ist mit meinen Beinen“. Henriett hatte kein Körpergefühl mehr. Erst Tage danach kann die damals 17-Jährige das Ausmaß des Unfalls realisieren. Koósz: „In den ersten paar Tagen ging es mir psychisch gut, denn mir war nicht bewusst, was die Querschnittslähmung bedeutet und ich habe immer fest daran geglaubt, dass ich mit meinem Ehrgeiz und Fleiß wieder gehen und in mein altes Leben zurückkehren kann. Erst nach vier, fünf Tagen bei der Visite haben die Ärzte laut geredet, „die Patientin wird bald in die Reha überstellt und dort auf das neue Leben im Rollstuhl vorbereitet!“. Diese Aussage war ganz schlimm.“

Unglaublich, aber wahr: im selben Jahr tritt Henriett noch zur Matura an. Koósz: „Ich wollte die Schule nicht im selben Jahr beenden, aber meine Familie und Schule haben mich im positiven Sinn gezwungen, wofür ich ein Leben lang dankbar bin.“ In der Reha lernt die junge Ungarin den gesamten Stoff, in der Matura-Hoch-Zeit bekommt sie ein Monat Reha-frei. Sie schafft die Matura mit Bravour, eine Kämpferin ist geboren.

Im Jahr 2000 geht sie nach Wien, 2004 fängt sie mit 24 Jahren mit dem Rollstuhltennis an, trainiert zuerst ein Mal, später zwei Mal pro Woche, seit Dezember 2005 ist sie von der internationalen Tour nicht mehr wegzudenken. Koósz probiert auch andere Sportarten wie Rollstuhlbasketball („immer nur in der Halle!“), Schwimmen („Wasser war nie meins!“), Skifahren („Jeden Tag in die Kälte?“) oder Handbiken („da fehlt mir die Taktik!“), bleibt aber beim Tennis.

„Alles, was passiert, passiert aus einem bestimmten Grund!“, ist Henriett Koósz' Lebensmotto. 2007 kommt die zielstrebige Ungarin in den österreichischen B-Kader, seit 2010 gehört sie dem A-Nationalteamkader an. Und je mehr sie erreicht, desto mehr will sie. Deswegen gibt sie ihren Beruf als Medizinproduktberaterin auf und konzentriert sich voll auf den Sport. Drei bis fünf Mal pro Woche trainiert die Wienerin, 15 Turniere spielt sie pro Jahr weltweit. Die Vorbereitung auf London läuft auf Hochtouren: neben Mentaltraining, dem Training mit ihrem Coach, Matchtrainingseinheiten mit Sparringpartnern steht vor allem das Service auf ihrer To-Do-Liste. Koósz: „Ich muss immer an mir arbeiten, aber die Hauptaufgabe ist der Aufschlag, den habe ich in der Turniersaison ein wenig vernachlässigt! Von meiner Bestform bin ich noch ein bisschen entfernt, aber ich arbeite in den nächsten Monaten hart daran.“ Henriette Koósz besticht im Duell gegen die Konkurrenz vor allem durch ihr konstantes Spiel und ihre mentale Stärke, allerdings räumt die Rechtshänderin auch Schwächen ein: „Mit dem Timing habe ich manchmal Probleme, ich brauche auf den verschiedenen Bodenbelegen länger, um mich auf den Ball einzustellen und daher habe ich sehr oft Probleme mit dem richtig fahren und zum Ball stellen.“ In London wird auf Hartplatz gespielt, nicht gerade der Lieblingsbelag von Henriett Koósz, „aber ich habe bis jetzt auf Hartplatz immer gutes Tennis gespielt, auch wenn ich mich darauf nicht so wohl fühle.“

Die gebürtige Ungarin aus Peresznye ist die perfekte Mischung aus ungarischem Temperament und österreichischem Charme: sie hat Paprika im Blut, ist zielstrebig, aber auch gemütlich. Und sie hat das Zeug dazu, mit ihrer positiven Lebenseinstellung ihr Umfeld anzustecken. Koósz: „Ich bin zum Glück ein positiver Mensch und habe ständig Pläne, Ziele und Träume, wofür ich arbeite, um diese verwirklichen zu können. Ich versuche, überall nur die schönen Dinge zusehen.“ Und davon gibt's in London sicherlich genügend.

© ÖPC

Hubert AUFSCHNAITER

Sportart	SPORTSCHIEßEN
Bewerbe	10m, 25m, 50m
Sportklasse	SH1
Geburtsdatum	07.06.1963
Geburtsort	Wörgl
Geburtsland	Österreich
Wohnort	Wörgl
Beruf	Gemeinbediensteter
Familienstand	verheiratet
Behinderung	Querschnittlähmung
seit	1983
durch	Unfall
startet für den Landesverband	Tirol
ÖBSV-Verein	Rollstuhlsportclub Tirol Unterland
Hobbys/Interessen	Sport, Jagd, Heimwerken
Kontakt	h.aufschnaiter@stadt.worgl.at
Homepage	www.aufschnaiter.info



© ÖPC/Baldauf

SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 1988 Seoul/KOR	LP Team/1.Pl. ++ LP/2.Pl. ++ L-Gew.(3-Stellung)/19.Pl. ++ L-Gew.(3-Stellung) Team/6.Pl. ++ L-Gew.(st.)/21.Pl. ++ L-Gew.(st.) Team/7.Pl. ++ L-Gew.(lg.)/5.Pl. ++ L-Gew.(lg.) Team/7.Pl. ++ L-Gew.(kn.)/18.Pl. ++ L-Gew.(kn.) Team/8.Pl.
PL 1992 Barcelona/ESP	Sport-P Mixed/3.Pl. ++ Freie-P Mixed/9.Pl. ++ LP/6.Pl.
PL 1996 Atlanta/USA	LP/2.Pl. ++ Freie-P Mixed/11.Pl. ++ Sport-P Mixed/9.Pl.
PL 2000 Sydney/AUS	LP/3.Pl. ++ Freie-P Mixed/6.Pl. ++ Sport-P Mixed/7.Pl. ++ Freies-Gew.(lg.) Mixed/23.Pl.
PL 2004 Athen/GRE	Sport-P/2.Pl. ++ LP Einzel/3.Pl. ++ Freie-P/6.Pl.
PL 2008 Peking/CHN	Sport-P/8.Pl. ++ LP Einzel/10.Pl. ++ Freie-P/11.Pl.

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM 2002 Seoul/KOR	LP5 Team/1.Pl. ++ LP5 Einzel/2.Pl. ++ LP Einzel/2.Pl. ++ Sport-P Einzel/3.Pl. ++ Freie-P Einzel/4.Pl. ++ Freie-P Team/7.Pl. ++ Sport-P Team/7.Pl. ++ LP Team/8.Pl.
WM 2006 Sargans/SUI	LP FTP/2.Pl. ++ LP5 Einzel/3.Pl. ++ Sport-P Einzel/3.Pl. ++ LP5 Team/2.Pl. ++ Freie-P Team/3.Pl. ++ Freie-P Einzel/9.Pl. ++ LP Team/10.Pl. ++ Sport-P Team/10.Pl. ++ LP Einzel/17.Pl.
WM 2010 Zagreb/CRO	LP5 Einzel/2.Pl. ++ Freie-P Einzel/17.Pl. ++ LP Einzel/25.Pl. ++ Sport-P Einzel/27.Pl.

EUROPAMEISTERSCHAFTEN:

EM 2003 Brünn/CZE	Sport-P Einzel/1.Pl. ++ Sport-P Team/3.Pl. ++ Freie-P Team/6.Pl. ++ Freie-P Einzel/9.Pl.
EM 2005 Wrocław/POL	LP FTP/3.Pl. ++ Sport-P/4.Pl. ++ LP5 Team/4.Pl. ++ LP5 Einzel/7.Pl. ++ Freie-P/8.Pl. ++ LP/8.Pl.
EM 2007 Suhl/GER	LP Einzel/21.Pl. ++ LP Team/9.Pl. ++ Sport-P Einzel/16.Pl. ++ Sport-P Team/7.Pl. ++ Freie-P Einzel/11.Pl. ++ Freie-P Team/9.Pl. ++ LP5 Einzel/14.Pl. ++ LP5 Team/5.Pl.



Hubert AUFSCHNAITER

Die Medaille im Visier

Vor 29 Jahren ändert ein Tiefschneesturz von Hubert AUFSCHNAITER sein Leben radikal, fünf Jahre später fängt er bei den Paralympics in Seoul an, mit der Goldmedaille Sportgeschichte zu schreiben. In LONDON 2012 will der Tiroler Schütze ein weiteres Erfolgskapitel verfassen.

Sportlich tanzt Hubert Aufschnaiter auf zig Hochzeiten: ob Tischtennis, Monoski, Handbike, Rollstuhlschnellfahren, Schwimmen, Basketball, Tauchen, Fischen oder Jagen, keine Sportart ist vor dem Sportreferent und Gemeinderat der Stadt Wörgl sicher. Der Tiroler ist ein sportliches Ausnahmetalent mit einer ganz besonderen Begabung: er schießt seiner Konkurrenz die Medaillen regelmäßig um die Ohren! Bei seinen ersten Paralympics 1988 holt er Gold und Silber, in den übrigen fünf Paralympischen Spielen noch drei Mal Bronze und zwei Mal Silber, nur in Peking wollte es mit der Fortsetzung nicht so recht klappen. In London sieht er seine besten Chancen in der Sport- und Luftpistole, Ziel ist der Einzug ins Finale und „mit etwas Glück dann ein Platz unter den Top3“. Aufschnaiter: „Ich habe im Moment in der Sportpistole die beste Form seit meiner Schießsportkarriere. Die Luftpistole ist auch ok, ich kann nach Tagesverfassung international jederzeit auch um eine Medaille mitschießen. Die Freie Pistole ist eher als Ausgleich anzusehen.“ Gute Vergleichsmöglichkeiten bei internationalen Großevents fehlen dem Wörgler allerdings, denn nach Zagreb 2010 wurde weder eine EM noch eine WM durchgeführt. – 2010 gab's für Hubert Aufschnaiter Silber mit der fünf-schüssigen Luftpistole, ein gutes Omen.

Ein Stein öffnete im Dezember 1983 die Skibindung Aufschnaiters bei einer Tiefschneefahrt auf der Hohen Salve in Söll, der erfahrene Skifahrer stürzt. Aufschnaiter: „Meine ersten Gedanken waren nur, ich kann meine Füße nicht mehr bewegen, die Wirbelsäule ist gebrochen, aus meinem Kopf rinnt Blut, hoffentlich

hab' ich keine schwere Kopfverletzung. Ich wollte nur überleben.“ Er hat überlebt, trotz Skalpierungsverletzungen vom Auge bis zum Hinterkopf. Doch der damals 20-Jährige zieht sich auch einen Wirbelsäulenbruch an drei Stellen zu. Nach fünf Wochen in der Uniklinik in Innsbruck wird der ehemalige Taekwondo-Kämpfer ins Reha-Zentrum Bad Häring verlegt. Aufschnaiter: „Ich hatte eine positive Einstellung, habe gute Fortschritte gemacht!“ Doch dann traten Komplikationen auf, in der Wirbelsäule bildete sich Flüssigkeit, seine Fingerfunktion fällt aus. Wieder Klinik. Wieder Reha. Rollstuhl.

„Ob Gold oder Bronze – der Druck ist derselbe!“, ganz so gelassen geht der Paralympics-Veteran auch in seine mittlerweile siebenten Paralympischen Spiele nicht. Aufschnaiter: „Man macht sich sogar mehr Gedanken, da der allgemeine Erwartungsdruck hinzukommt. Aber wenn die Ergebnisse im Vorhinein passen, dann sehe ich dies wie jeden anderen Groß-Wettkampf auf internationaler Ebene.“

Zwei bis drei Schießeinheiten stehen im Moment in der Vorbereitung auf dem Programm, dazu zwei bis drei Mal Bewegung im Wald und nicht zu vergessen, Hubert Aufschnaiters lange Liste an Hobbysportarten. Trainiert wird beim Tiroler, der bis auf den Weltcup in Polen mit seiner bisherigen Saison zufrieden ist, gemeinsam mit KollegInnen mit und ohne Behinderung. Aufschnaiter: „Ich gehöre in der Sport- und Luftpistole sicher zu den Top-Schützen in Tirol, die um die Medaillen schießen. Ich bin aber auch für diese Möglichkeit dankbar, nur dadurch konnte ich so lange diese hohe Form halten.“ In London wird Hubert Aufschnaiter in der Sport-, Luft- und Freien Pistole antreten, wobei erstere eindeutig seine Lieblingsdisziplin darstellt. Aufschnaiter: „Die Sportpistole und Großkaliberpistole mag ich am liebsten, da sie meistens im Freien geschossen wird und du dadurch, wie bei uns in Wörgl, in der freien Natur bist.“

Bereits im Jugend-Alter beginnt Hubert Aufschnaiter mit dem Schießen, mit 16 Jahren wird er bereits ins Nationalteam berufen, damals noch mit dem Gewehr, nach dem Unfall nimmt er diese Leidenschaft wieder auf und startet eine unvergleichliche Karriere, wird zu einem der besten behinderten Sportschützen der Welt: Aufschnaiter ist siebenfacher Paralympics-Medaillengewinner, sechsfacher Weltmeister und 25-facher WM-Medaillengewinner. Ganz nebenbei ist der Sportreferent der Stadt Wörgl auch noch in den Gemeinderat eingezogen. Aufschnaiter: „Ich bin politisch nur auf Gemeindeebene engagiert. Die Zeit ist ein fließender Übergang von Arbeit auf Freizeit und Politik, im Mittelpunkt stehen für mich der Sport in meiner Heimatstadt Wörgl und die Rücksichtnahme auf Menschen mit Behinderung. Mit dem Training geht sich das dann irgendwie doch wieder alles aus. Aber man muss auch verzichten können.“

Die zweite Goldene will seit Seoul 1988 nicht so recht gelingen, in London hat Hubert Aufschnaiter die nächste Gelegenheit dazu, getreu seinem Motto: „Es ist nichts unmöglich, es ist alles zu schaffen – aufgeben gibt es nicht!“ Aufgeben hieße das Ziel verfehlen oder aus dem Auge verlieren. Und das tut ein Top-Schütze so gut wie nie.

© ÖPC

Kurt BADSTÖBER

Sportart	SEGELN
Bewerbe	Sonar
Geburtsdatum	28.04.1966
Geburtsort	Wien
Geburtsland	Österreich
Wohnort	Wien
Beruf	Beamter
Familienstand	verheiratet
Behinderung	Amputation (rechter Arm und linkes Bein)
seit	1997
durch	Verkehrsunfall
startet für den Landesverband	Niederösterreich
ÖBSV-Verein	Niederösterreichischer Versehrtensportverband
Hobbys/Interessen	EDV, Kino, Musik, Bücher
Kontakt	kurt.badstoeber@wien.gv.at



SPORTLICHE ERFOLGE:

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM-Segeln 2011 Weymouth/GBR (IFDS) Sonar(3-Personen)/14.Pl.

Kurt BADSTÖBER

Stur bis zum Schluss

Er hat als Segel-Quereinsteiger überlebt und nach seinem Motorradunfall weitergelebt: Kurt BADSTÖBER ist in unserer Sonar-Truppe zwar Paralympics-Debütant, hat mit einem Paralympics-Touristen aber nichts am Hut.

Arbeitsbiene. Spaßvogel. Praktiker. Kurt Badstöber fungiert in vielen Rollen in unserem paralympischen Sonar-Trio. Er ist der „Frischling“ im Team, kam erst durch einen Zufall 2010 zu Sven Reiger und Edmund Rath dazu. Badstöber: „Tja, wie Frauen so sind. Meine Frau hat mit unserer Nachbarin geplaudert, die zufällig eine sehr gute Freundin von Svens Frau ist. Sie meinte, Sven sucht immer Leute, die mit ihm segeln, ruf ihn an! Tja, ohne meine Frau, die mich sehr motiviert und unterstützt, hätt ich diese Chance nie bekommen. 2010 musste ihr Vorschoter absagen, da konnte ich nicht 'Nein'sagen.“ Badstöber wurde buchstäblich ins kalte Wasser geschmissen: beim Weltcup Sail for Gold in Weymouth (dem Olympiarevier) belegten die Drei Platz 14. – Operation geglückt. Patient lebt. Badstöber: „Es war spannend, ich hatte überhaupt keine Ahnung, was da auf mich zukommt und dann gleich von 0 auf 100. Wie denn sonst? Macht man doch so, oder? Im Grunde war es nur ein Test, ob ich überlebe. Das hab' ich und seitdem bin ich dabei und musste schnell lernen. Regatten von diesem Niveau sind kein Vergleich zu dem, was ich bisher machte.“ Und er macht es gut, Team-Captain Sven Reiger ist voll des Lobes für den Paralympics-Debütanten: „Kurt hat sich schnell in das Team integriert. Am Boot macht er die Vorschot und hat das "Klavier" zu bedienen, d.h. diverse Trimmeinrichtungen (Cunningham, Feintrimm, Mastblöcke, Schotholepunkte Unterliek, Niederholer), sind dort einzustellen. Er muss die fleissige 'Arbeitsbiene' am Schiff sein.“

Lernen, lernen, lernen war auch die Devise im Jahr 1997. Nach einem Besuch im Fitnesscenter im 23. Wiener Gemeindebezirk macht sich Kurt mit seinem Motorrad auf den Heimweg, doch zu Hause kommt er nie an. Stattdessen landet der Wiener im Lorenz-Böhler-Krankenhaus, ihm müssen der rechte Arm und das linke Bein amputiert werden. Badstöber: „Eigentlich kann ich mich an nichts erinnern, das ist eine nette Funktion des Gehirns, um nicht unnötige Zeit mit Nebensächlichkeiten zu verplempern.“ Im Leben des Wiener Gemeindebediensteten folgt die größte und längste Lernphase seines Lebens: bis heute anhaltende Phantomschmerzen bekämpft Kurt Badstöber unter anderem mit psychologischer Hilfe. Badstöber: „Ich bin gelernter KFZ-Mechaniker, also ein Praktiker, daher heißt es lernen und nicht locker lassen! Bevor ich etwas angreife, überlege ich erstmal, um mir das Leben nicht allzu kompliziert zu machen. Vorher war es mir egal, hab' ich's halt mehrmals gemacht, war ja technisch auch kein Problem.“ Plötzlich war vieles anders. Er, der Selbständige, musste um Hilfe bitten, „das war für mich die größte Überwindung, ich war immer schon stur. Aber man realisiert schnell, wenn man es zulässt und nicht in Selbstmitleid verfällt. Ich sag' immer, für mein Umfeld war mein Unfall unendlich schlimmer als für mich.“

Schlimm ist im Moment nur Kurt Badstöber Nervosität vor seinen ersten Paralympics. Badstöber: „Ich bin ziemlich nervös! Ich versuche mir zwar einzureden, dass es nicht notwendig ist, weil es ja bei der Weltmeisterschaft auch schon fast familiär zugegangen ist. Tja, ein Restzweifel bleibt...“ Denselben lassen die Drei nicht zu, wenn es um die präzise Vorbereitung auf das Highlight 2012 geht: rein rechnerisch bleibt dem Trio durch die räumliche Trennung (Burgenland, Steiermark, Wien) in einem Jahr an Trainingszeit 52 Wochenenden plus der maximale Urlaubanspruch plus der paralympische Sommerurlaub plus einige Nachmittage. Getestet wird 2012 in Hyeres (FRA), in Medemblik (NED), im Olympiarevier sowie am Traun- und Neufeldersee. Badstöber: „Gezielt arbeiten wir am Start, der Ablauf ist irrsinnig wichtig. Wer als schnellster auf der richtigen Position über die Startlinie fährt, ist dem Sieg zum Greifen nahe.“ Olympiatouristen wollen sie definitiv keine sein, allerdings muss man neidlos anerkennen, dass aus den ersten 14 Teams acht Medaillenanwärter sind. Badstöber: „Jeder will gewinnen, jeder will eine Medaille. Realistisch betrachtet ist ein Platz unter den ersten acht sicher drin. Aber es wirken so viele Faktoren mit: hält das Material? Können wir ruhig und fokussiert bleiben? Hält unsere Konstitution?“ Dazu kommt, dass die Konkurrenz aus England, Deutschland, Israel oder den USA locker doppelt so viele Wassertage im Training aufweisen kann. Trotzdem will man in der laut Badstöber „traumhaften Rosamunde Pilcher Kulisse“ vorne mitmischen: „Für mich habe ich das Gefühl, dass wir hier mit Wind, Wellen und Strömung besser zurechtkommen als in Hyeres. Dadurch, dass unser Regatteareal von einer Hafenmauer fast gänzlich umschlossen ist, hat es einen seeähnlichen Charakter, das dürfte uns entgegenkommen.“

Sven Reigers und Edi Rath's Platz 13 bei den Paralympics 2008 hat Kurt Badstöber gar nicht so richtig mitbekommen: „Ich kann mich noch an ein paar Schwimmbewerbe erinnern, sonst hab' ich sie nicht so recht verfolgt. Zu der Zeit hätte ich mir nicht träumen lassen, dass ich 2012 selber teilnehme.“ Tut er, als Teil eines Teams, das unterschiedlicher nicht sein könnte. Er, der Spaßvogel, dazu der Captain und der Ruhepol: „Sven ist der klassische Einzelkämpfer, kann aber unsere Stärken sehr gut nützen. Wenn man sein Vertrauen hat, ist alles o.k. Edi hat eine besondere Einstellung zum Leben: ich bewundere das Gefühl, das er für's Segeln hat, sehr. Auch in allen Lebenslagen bleibt er ruhig und lässt sich von seiner Umwelt nicht beirren.“

LONDON 2012 werden Kurt Badstöbers erste Paralympische Sommerspiele. Den Mythos rund um die Paralympics kennt er bislang nur von Erzählungen von Edi Rath, „ihn hat das Ganze sehr beeindruckt, Sven wiederum ist ein alter Hase und schon etwas abgebrüht.“ In einem sind sich aber alle einig: „Die britischen Spiele werden sicher nicht so perfekt wie die Chinesischen, aber ganz sicher die lustigsten.“ Mit Kurt Badstöber an Bord in jedem Fall.

© ÖPC

Manfred BÖHM

Sportart	ROLLSTUHL-FECHTEN
Bewerbe	Säbel
Sportklasse	B
Geburtsdatum	10.11.1964
Geburtsort	Wien
Geburtsland	Österreich
Wohnort	Wien
Beruf	Journalist, PR-Manager
Familienstand	verheiratet
Behinderung	Cerebralparese
seit	Geburt
durch	Sauerstoffmangel
startet für den Landesverband	Steiermark
ÖBSV-Verein	Grazer Versehrtensportclub
Hobbys/Interessen	Schwimmen, TV Beilage gestalten
Kontakt	mb@landsmann.at



SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 1984 New York/USA	4x50m Freistil-Staffel/2.Pl. ++ 100m Rücken/5.Pl. ++ 100m Freistil/5.Pl. ++ 200m Freistil/5.Pl. ++ 50m Rücken/8.Pl.
PL 1988 Seoul/KOR	100m Freistil/4.Pl. ++ 100m Rücken/5.Pl. ++ 200m Rücken/5.Pl. ++ 200m Freistil/5.Pl.

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM-Rollstuhl-Fechten 2010 Paris/FRAU	Säbel Kl.B/20.Pl. ++ Florett Kl.B/28.Pl.
--------------------------------------	--

EUROPAMEISTERSCHAFTEN:

EM-Rollstuhl-Fechten 2009 Warschau/POL	Florett Kl.B/14.Pl. ++ Säbel Kl.B/15.Pl.
--	--

SONST. ERFOLGE / REKORDE:

Weltcup 2009 in Bangalore(Säbel/6.Pl. ++ Florett/6.Pl.) ++ Weltcup 2010 in Eger/HUN Säbel/3.Pl.

Manfred BÖHM

Zu Wasser und zu Land

Im kühlen Nass war er in den 80er-Jahren mit zwei Paralympics-Teilnahmen höchst erfolgreich. 24 Jahre nach Seoul schreibt Manfred BÖHM in LONDON 2012 als Fechter österreichische Paralympics-Geschichte.

Seit 1960 ist Fechten bei den Paralympics im Programm und damit eine der ältesten paralympischen Sportarten. Noch nie in diesen 52 Jahren konnte sich ein Österreicher für den Fechtbewerb qualifizieren, der Wiener Manfred BÖHM macht heuer dieser Durststrecke ein Ende. "Für mich geht ein Traum in Erfüllung und gleichzeitig sehe ich es als Beginn einer weiteren Stufe in meiner Sportlerkarriere. Was mich freut, ist, dass durch meine Teilnahme auch mein Sport Rollstuhlfechten in Österreich bekannter wird". Ein paar Tränen waren bei der erfolgreichen Qualifikation Anfang Mai diesen Jahres beim zweifachen Paralympics-Teilnehmer zu sehen: beim Weltcup in Kanada belegt er beim Säbel Platz sieben, am Rückflug erreicht den 47-Jährigen die Nachricht: „Du bist dabei!“

Ob ihm das sprichwörtliche „Dabei sein“ in der Londoner Halle, die er von den Wettkämpfen 2009 bereits kennt, reicht, ist fraglich, denn Manfred BÖHM ist entspannt, aber ehrgeizig: drei bis fünf Mal pro Woche ist der Wiener beim Fechten in seiner Trainingshalle im Bundesleistungszentrum Südstadt anzutreffen, dazu kommen tägliches Bewegungs- und Ausdauertraining im Ausmaß von ca. 15 bis 20 Stunden pro Woche. Bis zu den Paralympics soll noch weiter an der Technik gefeilt und der eine oder andere Vorteil herausgearbeitet werden. Böhm: „Die Weltcups nutze ich auch als Training für neue Aktionen, die wir derzeit einbauen!“ Der ehemalige Schwimmer lässt sich nicht gerne auf Erwartungen und Medaillenhoffnungen festlegen: auf die Frage, ob eine Medaille realistisch oder doch eher utopisch ist, antwortet Manfred Böhm trocken und simpel: „In einer Sportart wie Fechten ist alles möglich!“

Vier Operationen musste Manfred Böhm, der durch ein Geburtstrauma an Quadriplegie und einer Rückenmarksirritation leidet und im Rollstuhl sitzt, als Kind und Jugendlicher über sich ergehen lassen: der Wiener ist in der Bewegung aller vier Gliedmaßen eingeschränkt, wird bereits mit drei Jahren zum ersten, mit 16 Jahren zum letzten Mal operiert, um Sehnen und Muskeln zu verlängern. Nach psychologischer Unterstützung in der Pubertät („Mit dreizehn Jahren, wenn Buben nur an das eine denken!“) kommt die Wende 1981, dem Jahr der Behinderten. Böhm: „Da habe ich erkannt, dass Frauen das sogar interessant finden. Dadurch bin ich gut durch die Zeit gekommen und als Kind war ich in einer starken Gemeinschaft!“

Bei den Paralympics in New York 1984, damals noch als Einzelveranstaltung („Wir hatten ein gutes Team, eine Top-Staffel und am Ende die Medaille“), und in Seoul 1988 war Manfred Böhm noch als erfolgreicher Schwimmer mit dabei. Böhm: „1984 wurde ich erst beim Empfang in Schwechat wahrgenommen, 1988 gab es immerhin schon eine 30-Minuten-Dokumentation im Fernsehen.“ Die unmittelbare Nachbarschaft der Schwimm- und Fechthalle im Bundesleistungszentrum Südstadt war viele Jahre später mitverantwortlich für den Umschwung in Manfred Böhms Sportlerkarriere: „Meine Kinder haben beide in Baden gefochten. Fechten war mir nie fremd! Durch Barbara, meine Frau, die ich seit 2003 kenne, bin ich immer mehr ins Fechten gerutscht. Seit 2005 hat mich das Säbelfechten gepackt!“

Mehr Qualität, weniger Masse an Trainingszeit muss Manfred Böhm, der 20 Stunden die Woche bei der WESTBAHN als PRM-Manager (Personen mit eingeschränkter Mobilität) arbeitet, im Vergleich zum Schwimmen ins Fechten investieren. Auch mit seiner Frau, Nationaltrainerin Barbara Koppenwallner-Böhm, einer der erfolgreichsten Fechterinnen Österreichs, an seiner Seite. Grund für Spannungen? Keineswegs, versichert uns Manfred Böhm: „Ich habe zwei Trainer, daher gibt es hier keine Probleme. Fechten fasziniert meine Frau und mich gleichermaßen, unsere Berufe sind ein guter Ausgleich. Und Barbara ist ein menschliches Vorbild und in Teilen Europas bekannter als in Österreich.“

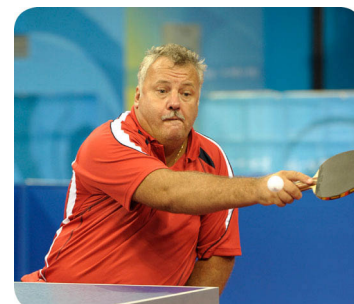
An Zielen mangelt es dem 47-Jährigen, der für die TV-Produktionsfirma Landsmann & Landsmann für den ORF, ATV oder IEC Sports Athletendokumentationen über Nico Limbach, Joe Jackson oder Richard Kruse dreht, noch lange nicht. In der Weltrangliste will Manfred Böhm im Olympiajahr noch einen Schritt nach vorne machen. Böhm: „Nach Platz 7 in Montreal möchte ich versuchen, in dieser Wertung Ende des Jahres unter den Top 10 zu sein.“ Und dann gibt's dann ja auch noch die Paralympics 2016 in Rio de Janeiro.

Ganz verzichten kann der Wiener, dessen Schwimm-Talent bereits im Alter von zwölf Jahren entdeckt wurde, nicht. Zur Entspannung und Wettkampfvorbereitung wirft sich Manfred Böhm auch heute noch ins kalte Wasser: „Beim Schwimmen kann ich aufgrund meiner Vergangenheit als Schwimmer bessere Ausdauer bei muskulärer Entlastung erzielen. Da schwimme ich in einem hohen Tempo, womit ich sicher der schnellste schwimmende Fechter bin.“

© ÖPC

Manfred DOLLMANN

Sportart	TISCHTENNIS
Bewerbe	Einzel, Mannschaft
Sportklasse	TT3
Geburtsdatum	31.08.1964
Geburtsort	Krems
Geburtsland	Österreich
Wohnort	Straß im Straßertale
Beruf	Sportler
Familienstand	ledig
Behinderung	Querschnittlähmung (Paraplegie)
seit	1980
durch	Mopedunfall
startet für den Landesverband	Burgenland
ÖBSV-Verein	ASKÖ Behindertensportverein Südburgenland
Hobbys/Interessen	Autos, Fischen, Reisen
Kontakt	m.dollmann@aon.at



© ÖPC/Baldauf

SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 1988 Seoul/KOR	TT-Team Kl.2/1.Pl. ++ TT-Einzel Kl.2/Viertelfinale
PL 1992 Barcelona/ESP	TT-Team Kl.5/3.Pl. ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/3.Runde ++ TT-Einzel Kl.3/Viertelfinale
PL 1996 Atlanta/USA	TT-TT-Team Kl.3/2.Pl. ++ TT-Einzel Kl.3/Viertelfinale ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/Achtelfinale
PL 2000 Sydney/AUS	TT-Team Kl.3/Viertelfinale ++ TT-Einzel Kl.3/Achtelfinale
PL 2004 Athen/GRE	TT-Einzel Kl.3/Viertelfinale ++ TT-Team Kl.3/Gruppe A/3.Pl.
PL 2008 Peking/CHN	TT-Einzel Kl.3/Gruppe F/2.Pl. ++ TT-Team Kl.3/Viertelfinale

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM 1987 Brisbane/AUS	TT-Team Kl.3/2.Pl. ++ TT-Einzel Kl.3/2.Pl.
WM 1990 Assen/NED	TT-Team Kl.3/1.Pl. ++ TT-Einzel Kl.3/3.Pl.
WM 1998 Paris/FRA	TT-Team Kl.3/2.Pl. ++ TT-Einzel Kl.3/Viertelfinale ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/Achtelfinale
WM 2002 Taipeh/TPE	TT-Team Kl.3/4.Pl. ++ TT-Einzel Kl.3/Achtelfinale ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/3.Runde
WM 2010 Gwangju/KOR	TT-Team Kl.3/2.Pl. ++ TT-Einzel Kl.3/Achtelfinale ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/2.Runde

EUROPAMEISTERSCHAFTEN:

EM 1995 Hillerod/DEN	TT-Team Kl.3/1.Pl. ++ TT-Einzel Kl.3/3.Pl.
EM 1997 Stockholm/SWE	TT-Team Kl.3/3.Pl. ++ TT-Einzel Kl.3/3.Pl. ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/3.Pl.
EM 1999 Piastany/SVK	TT-Team Kl.3/3.Pl.
EM 2001 Frankfurt/GER	TT-Team Kl.3/3.Pl. ++ TT-Einzel Kl.3/Achtelfinale ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/Achtelfinale
EM 2005 Jesolo/ITA	TT-Team Kl.3/2.Pl. ++ TT-Einzel Kl.3/ 1/16-Finale ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/3.Runde
EM 2007 Kranjska Gora/SLO	TT-Team Kl.3/3.Pl. ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/Achtelfinale
EM 2009 Genua/ITA	TT-Team Kl.3/2.Pl. ++ TT-Einzel Kl.3/Viertelfinale ++ TT-Einzel-Open Kl.1-5/3.Runde
EM 2011 Split/CRO	TT-Team Kl.3/3.Pl. ++ TT-Einzel Kl.3/Achtelfinale

Manfred DOLLMANN

Der Sieben-Kämpfer

Manfred DOLLMANN ist eine lebende Legende: vor 24 Jahren holt der Rollstuhl-Tischtenniscrack Gold in Seoul, in London ist er zum siebenten Mal bei den Paralympics mit dabei und will sich wieder zu Edelmetall durchfighten.

Überraschen kann Manfred Dollmann sportlich kaum noch etwas: der 48-Jährige ist seit 1985 im österreichischen Tischtennis-A-Kader, war nur krankheitsbedingt mit einer Ausnahme bei der Weltmeisterschaft in Montreux 2006 nicht dabei, sonst bei jeder Großveranstaltung, ob Europa- und Weltmeisterschaften oder Paralympics. Und das bis heute! 23 Gold-, 21 Silber- und 18 Bronzemedailles hat Dollmann bei internationalen Tischtennis-Turnieren seit 1998 geholt. Doch der Niederösterreicher sieht in seiner Karriere nicht nur den sportlichen Erfolg: „Eines meiner Lebensmottos ist 'The Chance to get to know the world differently!'. Durch meine Karriere war es mir möglich, wirklich viele Dinge zu erleben, sportliche Höhen und Tiefen, Menschen kennenzulernen oder Kulturen zu achten!"

Manfred Dollmann ist ein Kämpfer von Kopf bis Fuß – sportlich wie menschlich. Im Alter von 16 Jahren rutscht sein Moped in der Kurve auf Straßenschotter weg, er landet in einem kleinen Bachbett mit dem Rücken auf einem Stein. Die Folgen sind bekannt. Manfred Dollmann erleidet eine Querschnittlähmung. Dollmann: „Ich erinnere mich noch, als wär's gestern gewesen, auch die Zeit danach vergesse ich nie: sie war voller Verzweiflung im Reha-Aufenthalt, ich musste umgeschult werden. Der Wiedereinstieg ins Leben war hart, aber notwendig. Außerdem habe ich mit meiner Sportkarriere begonnen.“ Es beginnt ein neues Leben für den Hobbyfußballer von früher: „Durch die Aufgaben in der Umschulung und den Sport fiel es mir leichter, wieder in den Lebensalltag zurückzukehren. Ich konnte nach der Umschulung bald eine Anstellung finden, war im Behindertensport erfolgreich, begann ein Haus zu bauen und lebe seither wieder ein normales Leben. Man muss lernen, dass nichts so ist wie vorher. Aber akzeptiert man die jetzige Situation, kann man damit ganz gut leben.“ Heute ist Manfred Dollmann Pensionist, kann sich zu 100 Prozent auf den Sport konzentrieren.

Die Nervosität ist auch bei einem Routinier wie Manfred Dollmann, der seine erste paralympische Goldmedaille vor 24 Jahren bei den Spielen in Seoul geholt hat, bei seinen bereits siebenten Paralympics noch groß: „Bei jedem Großereignis spielen die Nerven mit! Es ist ein Ausnahmewettkampf mit einer unvergesslichen Eröffnungsfeier und Schlusszeremonie.“ Die Leistungsdichte ist enorm angestiegen, „aber die Chance und Hoffnung lebt“. Druck verspürt Manfred Dollmann jedoch keinen: „Der Leistungsdruck hält sich in Grenzen. Ich kenne ja meine Gegner und ihre Leistungen von den Weltranglistenturnieren! Mein Minimalziel ist es, zumindest mein höchstes Leistungspensum dort abliefern zu können, auch wenn es für keine Medaille reicht.“

Manfred Dollmann hat in seiner langen Karriere viele Athleten kommen und gehen sehen, hat die Entwicklung hautnah mitbekommen und sich sogar einmal mit Tennis-Legende Björn Borg ein Duell geliefert. Dollmann: „Die Leistungsdichte hat enorm zugenommen. Aus meiner Sicht ist leider die Einstufung der Behindertenklassen schlechter geworden, d.h. Man kämpft mit Gegnern, deren Handicap wesentlich geringer ist als das eigene. Durch die Klassenzusammenlegungen wird der Behindertensport in Zukunft nur Sportler mit geringer Behinderung haben, da man auch mit sehr viel Training den Nachteil der Behinderung nicht kompensieren kann!“

Der Fokus ist jetzt aber erst mal auf LONDON 2012 gerichtet: für den passionierten Angler, der sein Hobby für die Paralympics erst mal auf Eis gelegt hat, sollen fast tägliches Training mit verschiedenen Trainingspartnern, ein neuer Wettkampf-Rollstuhl und neue Tischtennisschläger-Beläge den entscheidenden Push für das Saison-Highlight geben. Dollmann: „Derzeit habe ich noch meine normale Leistungsform, werde aber durch Trainingsintensivierung bis zu den Paralympics meine Form noch steigern!“ Die Konkurrenz kann sich also schon mal warm anziehen: die Legende ist zurück.

© ÖPC

Manfred GATTRINGER

Sportart

Bewerbe

Sportklasse

Geburtsdatum

Geburtsort

Geburtsland

Wohnort

Beruf

Familienstand

Behinderung

seit

durch

startet für den Landesverband

ÖBSV-Verein

Hobbys/Interessen

Kontakt

Homepage

RADFAHREN

Straße-(Straßenrennen, Zeitfahren), Bahn (1000m, Verfolgung)

C4

14.04.1966

Linz

Österreich

St. Martin im Mühlkreis

Schlosser

verheiratet

Amputation (oberes und unteres Sprunggelenk)

1990

Verkehrsunfall

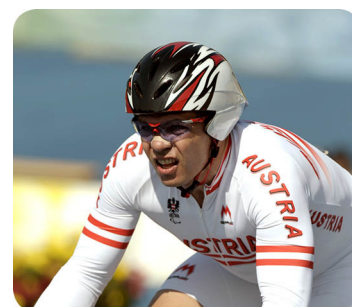
Oberösterreich

Sportverein Gallneukirchen

Sport in jeder Art, die noch ausgeübt werden kann

manfred.gattringer@aon.at

www.manfred-gattringer.at



© ÖPC/Baldauf

SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 2008 Peking/CHN

Verfolgung-Bahn/6.Pl. ++ Einzelzeitfahren/8.Pl. ++ 1000m Zeitfahren-Bahn/8.Pl.

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM 2006 Aigle/SUI

WM 2007 Bordeaux/FRA

WM 2009 Bogogno/ITA

WM 2009 Manchester/GBR

WM 2010 Baie-Comeau/CAN

WM 2011 Roskilde/DEN

WM 2011 Montechiari/ITA

WM 2012 Los Angeles/USA

Einzelzeitfahren/4.Pl. ++ Team-Sprint-Bahn/8.Pl.

Einzelzeitfahren/4.Pl. ++ Straße/21.Pl. ++ 4000m Verfolgung-Bahn/5.Pl. ++ 1000m Zeitfahren-Bahn/7.Pl.

Einzelzeitfahren/11.Pl.

4000m Verfolgung-Bahn/8.Pl. ++ 1000m Zeitfahren-Bahn/11.Pl.

Einzelzeitfahren/9.Pl. ++ Straße/11.Pl.

Einzelzeitfahren/8.Pl. ++ Straße/12.Pl.

4000m Verfolgung-Bahn/10.Pl. ++ 1000m Zeitfahren-Bahn/11.Pl.

Team Sprint/15.Pl.

EUROPAMEISTERSCHAFTEN:

EM 2005 Alkmaar /NED

Einzelzeitfahren/2.Pl. ++ Straße/14.Pl. ++ 1000m Zeitfahren-Bahn/3.Pl. ++ 4000m Verfolgung-Bahn/4.Pl. ++ Teamsprint/3.Pl.

SONST. ERFOLGE / REKORDE:

2007 ÖM-Master/Zeitfahren/2.Pl. ++ 2007 ÖSTM Zeitfahren/2.Pl. ++ 2007 ÖSTM Berg/1.Pl. ++ 2007 ÖSTM Straße/2.Pl.

++ Österr. Staatsmeister Zeitfahren und Straße 2010, 2011 ++ Gesamtsieg im Paracycling-Weltcup 2010

Manfred GATTRINGER

Das Rad neu erfunden

Manfred GATTRINGER war Motorrad-Staatsmeister, ehe ihn ein Autounfall seine Karriere kostet. Nur fast, denn der Oberösterreicher erfindet sich einfach neu und sattelt auf die nicht-motorisierte Version um. Heute ist er im Radsport eine unserer Paralympics-Hoffnungen in London.

PEKING 2008. Ein folgeschwerer Unfall im Abschlusstraining beendet alle Medaillenträume von Manfred Gattringer: der Linzer zieht sich bei einem fatalen Trainingssturz eine Knochenabsplitterung im Becken und einen Riss im rechten Oberschenkelknochen zu. Aufgegeben wird nicht. Gefahren wird trotzdem. Manfred Gattringer wird mit diesen Verletzung unglaublicher Achter im Einzelzeitfahren. Einen Stahlstädter haut eben so schnell nichts um. Vier Jahre später ist Manfred Gattringer wieder für die Paralympics qualifiziert, zum zweiten Mal in seinem Leben. Gattringer: „Der Frust 2008 war groß, ich habe lange gebraucht, bis ich mich wieder fürs Training motivieren konnte. Aber jetzt steht London in meinem Fokus. Ich gehe in jedem Fall gelassener in meine zweiten Spiele, es ist leichter als wenn man das erste Mal dort ist. Nervös bin ich nicht, aber eine gewisse Grundanspannung braucht man im Sport, um die optimale Leistung zu bringen.“

Spielberg 1986. Im Alter von 18 Jahren startet Manfred Gattringer seine Motorsport-Karriere in der 500ccm-Klasse, lässt der Konkurrenz in der Sportmaschinenklasse keine Chance. Bei der Langstrecken-WM auf dem ehemaligen A1-Ring jedoch stürzt Gattringer schwer, ihm wird der linke Unterschenkel abgetrennt, kann aber nach einer zehnstündigen Operation gerettet werden. Vier Jahre später verändert ein Autounfall endgültig das Leben des damals 26-Jährigen. Gattringer: „Der erste Gedanke war nicht so schlimm, da ich nur einen Schien- und Wadenbeinbruch hatte. Erst im Laufe der Zeit hat sich die Sache verschlimmert, es kam ein Keim dazu.“ 25 Operationen muss Manfred Gattringer über sich ergehen lassen, 1994 entschließen sich die Ärzte zu einer Teilamputation, zehn weitere OPs folgen. Gattringer: „Der psychische Zustand war bei mir aufgrund meiner Leistungssportvergangenheit sehr gut, denn beim Motorradfahren ist man immer solchen Gefahren ausgesetzt.“

Alkmaar-Stompetoren 2005. Manfred Gattringer feiert seine ersten Medaillen bei der Europameisterschaft in den Niederlanden: Silber im Einzelzeitfahren und Bronze im 1.000-Meter- und im Team-Sprint. Bis zu acht Stunden täglich schindet sich Manfred Gattringer, gilt als betont kampfstarke Tretmaschine. Der Oberösterreicher fährt mit einem Klips-Schuh, der speziell für ihn ebenso wie die Stützprothese entworfen und modifiziert wurde. Der leidenschaftliche Mountainbiker („Leider gibt es nach wie vor keine Wertung für Behinderte!“) zeigt auch in der jüngsten Vergangenheit auf: 2011 holt er sich Platz 2 im Gesamtweltcup im Zeitfahren, ein Jahr davor Platz 1 und schrammt bei der Bahn-EM in Deutschland nur knapp an Bronze vorbei.

LONDON 2012. Eine Medaille ist laut Papierform in Reichweite – eine Rechnung, die jedoch ohne das Gefälle der Strecke gemacht wurde, denn der Kurs in London ist nicht gerade auf Manfred Gattringer zugeschnitten. Gattringer: „Ich muss leider gestehen, dass ich es auf diesem Kurs sehr schwer haben werde. Es geht nur bergauf und bergab, da bin ich zu schwer, aber ich werde trotzdem kämpfen, denn abgerechnet wird immer erst nach der Ziellinie.“ Das Training wurde daher, extra für die Paralympischen Sommerspiele in London, kurzerhand umgestellt: es gibt nur noch kurze, intensive Einheiten, trainiert wurde in Österreich. Der 46-Jährige zeigt sich zufrieden mit seiner Vorbereitung: „Es ist bislang alles gut verlaufen, ich arbeite vor allem an meiner Kraft und Kraftausdauer, dazu spielt gerade bei einem Großereignis wie den Paralympischen Spielen sicher auch meine Erfahrung eine wichtige Rolle.“

Amerika 2013. Im Jahr nach den Paralympics will sich Manfred Gattringer seinem bislang abenteuerlichsten Projekt widmen, dem Race Across America: als erster behinderter Sportler will er die Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Rad durchqueren. – Alleine. In Worten ist das Unternehmen bereits unfassbar, in Taten unbeschreiblich: ganze 4.867 Kilometer geht es mit dem Rad quer durch die USA, runde 60.000 Euro kostet den Linzer diese „Premiere“, denn noch nie hat ein Behindertensportler diese Distanz alleine bewältigt. Manfred Gattringer: „Ich möchte der ganzen Welt signalisieren, dass auch Menschen, die das Schicksal nicht unbedingt verwöhnt hat, zu enormen Leistungen imstande sind, gleichzeitig sollte diese Fahrt auch eine Botschaft an alle Behinderten sein, nicht aufzugeben, sondern weiterzukämpfen. Es lohnt sich.“

© ÖPC

Martin LEGNER

Sportart

Bewerbe

Geburtsdatum

Geburtsort

Geburtsland

Wohnort

Beruf

Familienstand

Behinderung

seit

durch

startet für den Landesverband

ÖBSV-Verein

Hobbys/Interessen

Kontakt

ROLLSTUHL-TENNIS

Einzel, Doppel

17.12.1961

Hall in Tirol

Österreich

Mils

Sportler

verheiratet

Querschnittlähmung

1988

Paragleit-Unfall

Tirol

Rollstuhlsportclub Tirol Unterland

Sport, Wirtschaft

legner.martin@gmx.at



© ÖPC/Baldauf

SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 1992 Barcelona/ESP

PL 1996 Atlanta/USA

PL 2000 Sydney/AUS

PL 2004 Athen/GRE

PL 2008 Peking/CHN

Doppel/4.Pl. ++ Einzel/Viertelfinale

Einzel/Achtelfinale ++ Doppel/Viertelfinale

Einzel/4.Pl. ++ Doppel/Viertelfinale

Einzel/Viertelfinale ++ Doppel/Achtelfinale

Doppel/Viertelfinale ++ Einzel/Achtelfinale

WORLD TEAM CUP:

WTC 1992 Brüssel/BEL

WTC 1993 Villach/AUT

WTC 1995 Roermond/NED

WTC 1996 Melbourne/AUS

WTC 1998 Barcelona/ESP

WTC 1999 New York/USA

WTC 2001 Sion/SUI

WTC 2002 Tremosine/ITA

WTC 2003 Sopot/POL

WTC 2004 Christchurch/NZL

WTC 2005 Groningen/NED

WTC 2006 Brasilia/BRA

WTC 2007 Stockholm/SWE

WTC 2008 Cremona/ITA

WTC 2009 Nottingham/GBR

WTC 2010 Manavgat/TUR

WTC 2011 Pretoria/RSA

WTC 2012 Paribas/KOR

3.Pl.

3.Pl.

4.Pl.

8.Pl.

4.Pl.

8.Pl.

5.Pl.

3.Pl.

7.Pl.

WG1/9.Pl.

WG1/9.Pl.

WG1/4.Pl.

WG1/6.Pl.

WG1/16.Pl.

WG2/1.Pl.

WG1/7.Pl.

WG1/8.Pl.

WG1/8.Pl.

SONST. ERFOLGE / REKORDE:

68 internat. Einzel-Turnier-Siege ++ 190 internat. Doppel-Turnier-Siege bis Dez. 2011



Ing. Martin LEGNER

„Es ist eine Ehre!“

Bei den Paralympics 1992 in Barcelona feiert er seine olympische Premiere, 20 Jahre später ist Martin LEGNER immer noch im Favoritenkreis im Kampf um die Rollstuhl-Tennis-Medaillen in LONDON 2012. – Eine beispiellose Karriere.

Er war über viele Wochen Weltranglistenester im Doppel, war Weltranglistendritter im Einzel und hat nicht weniger als 198 Doppel- und 74 Einzel-Turniersiege eingehamstert. Der Platz für Pokale und Medaillen in seiner Landwirtschaft in Mils dürfte schön langsam knapp werden, für ein ganz bestimmtes Edelmetall würde der Tiroler allerdings sicher einen Sonderplatz frei machen: eine Paralympics-Medaille fehlt Österreichs bestem Rollstuhl-Tennisspieler noch in seiner Sammlung: zwei Mal ist er mit Platz 4 hauchdünn daran vorbeigeschrammt. Druck macht sich der 51-Jährige aber auch bei seinen sechsten Paralympics nicht:

„Ich habe noch nie Druck verspürt, weil bei mir der olympische Gedanke vorherrscht. Allein die Tatsache, dass ich für die sechsten Spiele nominiert bin, bestätigt, dass meine sportlichen Leistungen noch immer ok sind. Es ist eine große Ehre für mich, Teil des österreichischen paralympischen Teams sein zu dürfen. Bei der großen Dichte müssen alle spielentscheidenden Faktoren zusammenpassen und die Glücksgöttin muss ein bisschen nachhelfen, damit man im Rollstuhltennis eine Medaille gewinnen kann.“

Martin Legner ist Agraringenieur, führt zu Hause in Mils eine Landwirtschaft und ist seit 22 Jahren auf der Tour mindestens 30 Wochen pro Jahr unterwegs. Trainiert wird meistens zu Hause mit nicht-behinderten Tennisspielern, darunter einige prominente Exhibition-Partner wie Stefan Koubek, Alexander Antonitsch oder Bob Bred. Legner: „Auch mit Babsi Schett hab' ich eine Exhibition gespielt, als in Mils der Tennisplatz eingeweiht wurde. Duelle gab es mit diesen Spielern nicht, aber ich hab' schon mit vielen berühmten Spielern Exhibitions gespielt, was immer viel Spaß gemacht hat.“ Und der Tiroler mit den Surfer-Style-Haaren und dem immer noch verschmitzten Lächeln ist nicht nur Bob Marley-Fan. Legner: „Ich mag gern Oldies und rhythmische Musik, mal Pop oder Rock oder mal Volksmusik aber auch Jazz. Für mich muss Musik ins Ohr gehen, mich berühren und eine Geschichte erzählen.“

Berührend ist Martin Legners Geschichte für sich: im Alter von 26 Jahren, im August 1988, verletzt sich der Tiroler beim Paragleiten, ist seitdem querschnittgelähmt. Nach wochenlanger Reha in Bad Häring entdeckt er nach einiger Zeit seine Liebe zu Ballsportarten wieder, steigt ins Rollstuhltennis ein und ist seitdem aus der Weltelite nicht mehr wegzudenken: der Tiroler ist seit 1997 bis zu seiner Verletzung heuer im Frühjahr in den Top-Ten und wird auf der World Tour nicht nur aufgrund seiner herausragenden Leistungen respektiert.

Legner: „Ich denke, dass ich ein guter Verlierer bin, was nicht heißt, dass ich mich nicht auch darüber ärgern kann, wenn ich ein Match deshalb verliere, weil ich schlecht spiele. Wenn der Sieg an den Gegner geht, weil er der bessere Spieler war, kann ich das durchaus anerkennen und akzeptieren. Da ich schon öfters auf Turnieren einen Fair-Play-Award bekommen habe, nehme ich dies als Zeichen, dass auch meine Gegner und die diversen Turnierleitungen mich als fairen Spieler bzw. Verlierer sehen und so auch beurteilen. Ich habe in meiner langen Tenniskarriere noch nie ein „warning“ bekommen!“

Ein Ende der Ausnahme-Karriere ist nicht in Sicht, denn Martin Legner hat Spaß an seinem Job. Legner: „Anlässlich meiner ersten Paralympics machte Robert Barth vom ORF Tirol ein Portrait über mich und stellte mir genau diese Frage. Meine Antwort damals war: „Solange es mir Spaß macht und ich mich gut fühle und Freude am Spiel verspüre, werde ich spielen!“ Diese Antwort hat sich bis heute nicht geändert!“ Und soll sie auch nicht: die Verletzungen an Schulter und Handgelenk vom letzten Jahr sind ausgeheilt, dem Unternehmen „Paralympics-Medaille“ steht nichts mehr im Weg. Gespielt wird in London auf Hartplatz, nicht wie bei den Olympics in Wimbledon auf Rasen. Keine emotionale, sondern eine rationale Entscheidung. Legner: „Ein Rasenplatz wie in Wimbledon ist für Rollstuhltennis einfach nicht so gut geeignet!“ Ob ihm Hartplatz liegt, beantwortet Martin Legner mit einem Schmunzeln: „Mein Lieblingsbelag ist immer der, auf dem ich zuletzt gewonnen oder ein schönes Spiel gehabt hab‘.“

Gelassen geht Martin Legner im September in seine sechsten Paralympics nach BARCELONA 1992, ATLANTA 1996, SYDNEY 2000, ATHEN 2004 und PEKING 2008. Legner: „Gelassenheit ist ein Parameter, der über viele schwierige Situationen im Leben hinweg helfen kann – ich gehe mit viel Vorfreude und sportlichem Ehrgeiz in diese Paralympics, genauso wie in alle fünf anderen davor.“ Zu Gute kommt dem Tiroler sicher auch seine Passion für das Schachspiel. Legner: „Eine meiner Stärken ist vielleicht auch, die Schwächen des Gegners auszumachen, das Spiel des Gegners früh lesen zu können. Dabei hilft mir sicher meine Liebe zum Schachspiel und meine Fähigkeiten, zu kämpfen und mich zu konzentrieren.“

Sorry, liebe Gegner von Legner: Schach matt!

© ÖPC

Natalija EDER

Sportart	LEICHTATHLETIK
Bewerbe	Speer, Kugel
Sportklasse	F12
Geburtsdatum	06.08.1980
Geburtsort	Tichowolja
Geburtsland	Weißrussland
Wohnort	Pruggern
Beruf	Sportlerin
Familienstand	verheiratet
Behinderung	Sehbehinderung
seit	Kindheit
startet für den Landesverband	Wien
ÖBSV-Verein	Allgemeiner Behindertensportverein Wien
Kontakt	natalia.eder@aon.at



SPORTLICHE ERFOLGE:

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM-Leichtathletik 2011 Christchurch/NZL Speer/4.Pl. ++ Kugel/9.Pl. ++ Weitsprung/11.Pl.

EUROPAMEISTERSCHAFTEN:

EM-Leichtathletik 2012 Stadskanaal/NED Speer/2.Pl. ++ Weitsprung/7.Pl.

Natalija EDER

Floh auf Weitenjagd

Im Juni holt die gebürtige Weissrussin Natalija EDER ihre erste Medaille für Österreich im Speerwurf. Bei ihren ersten Paralympics in LONDON 2012 will die sehbehinderte Leichtathletin noch eins drauflegen.

„Utopisch ist eine Medaille sicher nicht! Die bisherigen Saisonleistungen liegen voll im Plan!“ – Natalija Eder hat ihr Ziel, Edelmetall bei den Paralympics in London fest im Visier: die gebürtige Weissrussin kann optimistisch in Richtung Saisonhighlight blicken, denn die Meetings im heurigen Frühjahr und Sommer verliefen mehr als vielversprechend: bei den Croatia Open musste Natalija Eder sich im Speerwurf, ihrer Paradedisziplin, nur der Weltrekordhalterin geschlagen geben. Und auch im Kugelstoßen, in dem Eder mit ihren 162 Zentimeter Körpergröße und 56 Kilogramm immer noch der „Floh“ unter den Teilnehmerinnen ist, holte sie Platz 2. Eder: „Meine Erwartungen für London sind hochgesteckt, in meiner Spezialdisziplin, dem Speer, sollte eine Weite zwischen 38 und 40 Metern erreichbar sein.“

Natalija Eders Sichtweise hat sich mit dem fünfzehnten Lebensjahr zwangsweise verändert. Die zweifache Mutter ist nicht von Geburt an sehbehindert, in der Pubertät nahm das Schicksal seinen Lauf. Der Grund für Natalijas Augenkrankheit ist bis heute nicht wirklich bekannt, es gab auch keinen wirklichen Auslöser. Eder: „Meine Kindheit konnte ich glücklicherweise noch völlig normal verbringen. Operationen helfen bei meiner Augenkrankheit leider nicht.“ Natalija verfügt über einen gewissen Sehrest: „Ich kann auf kurze Entfernung, maximal ein Meter, Gegenstände und Personen sehen, allerdings nicht eindeutig identifizieren.“ Im Alter von 16 Jahren, nur ein Jahr nach ihrer Erkrankung, hat sie in Weissrussland angefangen, Fünfkampf zu trainieren. Eder: „Meine Lieblingsdisziplin ist natürlich der Speer, weil man hier am besten die fehlende Körpermasse mit Technik kompensieren kann. Kugel und Diskus trainiere ich nur als Ergänzung und zur Kräftigung.“

Grodno, nahe der polnischen Grenze, ist Natalijas Heimatstadt: 1998 beginnt sie hier mit der Leichtathletik, 2003 geht sie nach Österreich, gewinnt im selben Jahr – noch für Weissrussland – die Silbermedaille im Speerwurf bei der Europameisterschaft in Assen. Seit 2009 startet Natalija Eder, die unter anderem mit ihrem Mann Christian trainiert, für Österreich und heimt heuer die erste Medaille bei einem Großereignis in rot-weiß-rot ein: Silber bei der EM in Stadskanaal. London wird in dieser Saison alles andere untergeordnet: die Vorbereitung ist voll auf das Highlight ihrer bisherigen Karriere zugeschnitten: Trainer Karl Mayr hat ein spezielles Trainingsprogramm zusammengestellt: trainiert wird sechs Mal pro Woche, pro Einheit ca. drei Stunden, der Schwerpunkt liegt im Speertraining momentan in der Technik.

LONDON 2012
Paralympics
29.08. – 09.09.2012



Natalija Eder ist Profi, daher wird auch die Familie in London nicht mit dabei sein: „Ich bin nicht berufstätig, momentan konzentriere ich mich voll auf den Sport. Es wäre nicht möglich, Beruf und Haushalt unter einen Hut zu bringen. Unsere Kinder sind momentan sehr oft bei den Großeltern, da mein Gatte tagsüber natürlich arbeitet. Ohne diese Unterstützung könnte ich nicht so viel trainieren. Aber meine Familie wird nicht mitreisen, in dieser Phase möchte ich mich voll auf den Wettkampf konzentrieren, das ist mit zwei kleinen Kindern nicht immer möglich.“

LONDON 2012 wird für Natalija Eder in jedem Fall ein Erlebnis der besonderen Art. Eder: „Ich erwarte mir das Flair einer richtigen Großveranstaltung unter dem Banner der drei paralympischen Bögen, den „AGITOS“. Noch ist das Nervenkostüm der zarten Leichtathletin intakt: „Zur Zeit bin ich nicht nervös. Die Vorbereitung und die Wettkämpfe nehmen sehr viel Zeit in Anspruch, da bleibt nicht viel Zeit zum Nachdenken.“ Außer über das gewisse Etwas, das Natalija Eder ihrem Traum, einer Medaille bei den Paralympics, noch einen Schritt näher bringen könnte. Eder: „An der Technik im Speerwurf arbeiten wir noch am letzten Feinschliff. Können wir dies noch bis London umsetzen, wird's vorne ganz spannend.“ Davon gehen wir aus.

© ÖPC



Pepo PUCH

Sportart	REITEN
Bewerbe	Championship, Freestyle
Sportklasse	Grade Ib
Geburtsdatum	10.01.1966
Geburtsort	Graz
Geburtsland	Österreich
Wohnort	Thalheim
Beruf	Rauchfangkehrer
Familienstand	verheiratet
Behinderung	Querschnittlähmung (inkomplett)
seit	2008
durch	Unfall
startet für den Landesverband	Steiermark
Hobbys/Interessen	Familie
Kontakt	pepo@puch.co.at



SPORTLICHE ERFOLGE:

OLYMPISCHE SPIELE:

2004 Athen/GRE (für CRO am Start) Vielseitigkeit/Pl.63 (mit Banville d'Invoy)

EUROPAMEISTERSCHAFTEN:

EM 2011 Moorsee/BEL Dressur-Individual Grade 1B/1.Pl. ++ Dressur-Freestyle Grade 1B/2.Pl.

SONST. ERFOLGE / REKORDE:

Erster in der Weltrangliste 2011

Pepo PUCH

Was denkbar ist, ist machbar!

Pepo PUCH war Österreichs bester Vielseitigkeitsreiter, bis ihn das Leben im Jahr 2008 abwirft. Kurzfristig, denn auch ein Unfall beim Reiten in Folge eines technischen Gebrechens und eine inkomplette Querschnittlähmung sind für ihn nur Zwischenstationen. Nächster Halt: LONDON 2012.

Faul ist er, sagt Pepo Puch von sich selbst, deswegen sei es so wichtig, sich Ziele zu setzen. Im Kleinen, wenn er am Ende jeder Woche resümiert, ob er und sein Umfeld sich weiterentwickelt haben. Und im Großen, wenn ein Ereignis wie die Paralympischen Spiele in LONDON 2012 bevorstehen. Puch: „Es liegt alles sehr nahe beisammen: aus der Weltrangliste sind fünf der ersten acht Reiter in meiner Klasse, ich kann Sechster werden oder eine Medaille holen!“ Letzteres ist durchaus denkbar, denn nach seinem Comeback 2010 reitet Pepo Puch bereits bei der Paradressur-EM 2011 in Belgien mit „Good Boys Feeling“ zur Goldmedaille.

Emotional ist er, wenn es um die kleinen Schritte nach dem 31. August 2008 geht. Bei einem Turnier in Schenefeld erleidet Österreichs bester Vielseitigkeitsreiter bei einem Sturz in Folge eines Materialfehlers im Bereich des dritten und vierten Halswirbels einen „inkompletten Querschnitt“. Puch: „Sekunden nach dem Unfall hab’ ich erst noch gedacht, dass gar nichts passiert ist. Du glaubst, Du schnaufst zwei Mal durch und es geht gleich wieder. Aber es war nicht so.“

Es war anders: sechs Monate Dauer-Aufenthalt in der Klinik in der Schweiz, seine Frau, eine Schweizerin, und seine kleine Tochter sind täglich an seiner Seite, sein Rückenmark ist durchtrennt, Puch entgeht der künstlichen Beatmung nur knapp, verliert die Kontrolle über seinen Körper. Puch: „Das Leben wird komplett durcheinander geschmissen, Du spielst alle Situationen durch, aber Du bist gefangen in der neuen Situation“. Puch freundet sich zwar mit dem neuen Leben an, findet sich aber nicht mit der Lähmung ab. Der Steirer sucht nach der Durchtrennung des Rückenmarks nach einer anderen Form der Kommunikation mit seinen Armen und Beinen. Tag für Tag. Woche für Woche. Puch: „Das ist Stress pur, denn Du willst etwas weiterbringen. Steckst Du in dieser Situation einmal den Kopf in den Sand, kommst Du nicht mehr hoch.“ Der gelernte Rauchfangkehrer schafft die Wende. Nach zwei Wochen bewegt er seinen linken Zeh um Millimeter, nach vier Monaten kann er sich erstmals wieder selbst an der Nase kratzen, dann wieder eigenständig ein Kipferl in der Hand halten. Sein wichtigstes Ziel: Weihnachten stehend unter’m Christbaum verbringen, nicht im Rollstuhl. Puch: „Meine Tochter sollte mich nicht im Rollstuhl auf einem Weihnachtsfoto sehen!“ Nach sechs Monaten Reha-Klinik feiert der Olympia-Teilnehmer und Europameister seinen größten Erfolg: wieder zurück im normalen Leben zu sein. Puch: „Dieser Tag hat mein Leben komplett umgedreht, aber deswegen negiere ich den Tag nicht, für mich ist es kein Freitag, der 13te! Mein Blick geht nach vorne!“

Untalentierte ist er, sagt er, der Europameister, der 2011 bei der EM der Konkurrenz keine Chance lässt. Puch: „Die Reiterei wurde mir nicht in die Wiege gelegt. Schon vor dem Unfall musste ich hart arbeiten, um besser zu werden. Das Gleiche gilt heute, nur eben auf einem anderen Niveau.“ Ein hohes Niveau, Puch führte die Weltrangliste an und zählt zu den Top-Favoriten auf Edelmetall. Der einzige Unterschied zum olympischen Reiten: Stimmhilfen und zwei Gerten sind erlaubt. Puch: „Am idealsten reitet man aus dem Gewicht heraus, doch das ist mit der Behinderung manchmal schwierig, weil das Pferd nicht weiß, ob man einen spastischen Anfall hat oder das ein Kommando ist. Daher ist die Stimmhilfe wichtig!“

Bei den Vorbereitungen auf das Saison-Highlight, die Paralympics 2012 in London, wird wenig dem Zufall überlassen: zehn Tage vor dem Wettkampf übersiedelt das Team Puch nach England. Mit dabei „Good Boys Feeling“ und „Fine Feeling“ – möge das bessere Pferd bei den Spielen antreten. Pepo Puch: „Ich werde mich erst kurz vorher entscheiden, wer besser drauf ist. Der Wallach, Good Boys Feeling, ist eher der introvertierte Typ, der oft den Fehler bei sich sucht. Die Stute, Fine Feeling, dafür ist ein echtes Showgirl, die vor Publikum regelrecht aufblüht.“ Wo ginge das besser als im Mutterland des Reitsports beim wichtigsten Wettkampf des Jahres...

Eckig ist er noch, sagt der ehemalige Marathon-Hobby-Läufer über seinen Gang: „Es schaut noch ein bisschen aus wie eine Star Wars-Figur, aber ich arbeite täglich daran, dass meine Bewegungsabläufe runder werden.“ Denkbar ist es, genau wie eine Paralympics-Medaille. Machbar sowieso, wenn man wie Pepo Puch den Mut hat, neue Wege zur Kommunikation mit seinem Ich zu finden. Man muss eben manchmal um die Ecke denken, damit das Leben wieder rund läuft.

© ÖPC

Peter TICHY

Sportart

Bewerbe

Sportklasse

Geburtsdatum

Geburtsort

Geburtsland

Wohnort

Beruf

Familienstand

Behinderung

startet für den Landesverband

ÖBSV-Verein

Hobbys/Interessen

Kontakt

SCHWIMMEN

50m Freistil, 100m Freistil, 100m Rücken, 100m Brust

S12/SB12

24.02.1992

Wien

Österreich

Wien

Schüler

ledig

Blind (B2)

Wien

Versehrtensportklub ASVÖ-Wien

Fußball, Computer

peter_1992_@hotmail.com



© GEPA pictures / Marie Rambauské

SPORTLICHE ERFOLGE:

EUROPAMEISTERSCHAFTEN:

EM-Schwimmen 2011 Berlin/GER 100m Brust/9.Pl. ++ 100m Rücken/10.Pl. ++ 100m Freistil/12.Pl. ++ 50m Freistil/13.Pl.

INTERNATIONALE ERFOLGE/SCHWIMMEN:

2009	Int. Deutsche Schwimm-Meisterschaft	200m Freistil/3.Pl.; 50m Rücken/3.Pl.
2009	IBSA World Youth and Student Championships	100m Rücken/3.Pl.
2010	Int. Deutsche Schwimm-Meisterschaft	50m Rücken/4.Pl.
2012	Hungarian Open ParaSwimming Championships	50m Freistil/2.Pl.; 400m Freistil/1.Pl.; 100m Rücken/1.Pl.; 100m Brust/3.Pl.
2012	British Intl. Disability Swimming Championships	100m Rücken/4.Pl., ÖR

SONST. ERFOLGE / REKORDE:

Mehrfacher Österreichischer Staatsmeister 2009 und 2010 ++ Inhaber mehrerer Öst. und Wiener Rekorde ++ VSC-Sportler des Jahres 2010

Peter TICHY

Der etwas andere Blickwinkel

Peter TICHY ist in erster Linie Schwimmer, in Zweiter Leichtathlet und dazu Realist und ein cooler Hund. Nervosität hält er für unnötig, denn er steht mehr auf Herausforderungen. – Von beidem gibt's in LONDON 2012 reichlich.

Drei Baustellen hatte Peter TICHY in diesem Jahr laufen. Die Matura, die Ausbildung zum Masseur und nicht zuletzt die Vorbereitung auf das bisherige Highlight seiner noch jungen Schwimmer-Karriere, die Paralympischen Spiele in LONDON 2012. Letzteres geht der 20-Jährige akribisch an. Da zu viele Köche den Brei verderben, hat Peter Tichy das Trainerteam auf zwei Coaches reduziert. Tichy: „Die Zwei können gut miteinander arbeiten. Es ist vorteilhaft, wenn man mehr Techniktipps von mehreren Seiten bekommt, jedoch ist es schwierig, das Richtige für einen selbst zu finden.“ Die Suche hat Tichy bis zu den Spielen erstmals eingegrenzt: denn seine weiteren Leidenschaften, die Leichtathletik und Torball, müssen bis London vorerst hinten anstehen. Zu wichtig sind die Paralympics im Leben des Wiener Spitzensportlers: Platz 9 gab's bei der EM 2011 in Berlin für Peter Tichy über 100 Meter Brust, über die 100 Meter Rücken hat er in diesem Jahr bereits bei den Hungarian- und den British Open Siege gefeiert – auf britischem Boden sogar mit neuem österreichischem Rekord. Ein gutes Omen?

Drei Jahre ist es her, da hat sich Peter Tichys hochgradige Sehbehinderung, die er von Geburt an hat, etwas verschlechtert, der Wiener leidet an einer inoperablen Augenkrankheit. Tichy: „Ich kann Gesichter und Häuser erkennen, aber Details wie Augenfarbe, Schminke, also Kleinigkeiten, kann ich nicht wahrnehmen.“ Umso schwieriger wird es für den Schwimmer, geeignete Trainingsmöglichkeiten zu finden: ein gezieltes Training mit nicht-behinderten Schwimmern ist so gut wie unmöglich und enorm kräfteaufwendend, da „ich mehr darauf konzentriert war, den Leuten in der Bahn nicht hinein zu schwimmen.“ Abschauen kann er sich auch nichts, da ist der Wiener bedrückend realistisch: „Die Technik ist ebenfalls schwer von den Trainern abzuschauen, weil ich das Vorgezeigte meist nicht sehe.“ Daher verbringt Peter Tichy seine Trainingszeit vor allem in der Blindenschule am BBI in Wien und im Stadionbad.

Zwei Klassen gibt es mittlerweile im internationalen Behinderten-Schwimmsport: die Profis und Nicht-Profis. Und die Kluft zwischen beiden wird von Jahr zu Jahr größer, daher sind auch Peter Tichys Medaillenhoffnungen gering: „Eine Medaille ist sehr unrealistisch! Der Unterschied zwischen Profis und Nicht-Profis ist sehr groß, weil sich Profischwimmer nur auf den Schwimmsport konzentrieren können und dadurch mehr Trainingslager, Wasser- und Landtrainings absolvieren können.“ Tichy hingegen musste in diesem Jahr die Matura, die Ausbildung zum Masseur und die sportliche Vorbereitung unter einen Hut bringen: „Mit viel Willenskraft und Begeisterung für alle drei Baustellen komme ich klar, jedoch ist es in manchen Situationen schwer, es jedem recht zu machen.“

Vierhundert Meter-Distanzen hat Peter Tichy, bislang 50 bis 200-Meter-Spezialist, von Chefcoach Alexander Keck in diesem Jahr aufgebrummt bekommen. Tichy: „Anfangs dienten die 400 Meter nur zum Trainingszweck, aber ich wollte diesen Bewerb in London schwimmen. Mittlerweile habe ich dieses Projekt aufgegeben, denn auch, wenn ich mich knapp dafür qualifiziere, wäre ich zu weit hinter den anderen und das würde mich nur deprimieren.“ Headcoach Alex Keck sieht dennoch positive Aspekte in der Trainingsumstellung: „Wenn Peter die hohen Schwimmgeschwindigkeiten mit denen er ein 100m-Rennen beginnt, länger im Wettkampf halten könnte, dann wäre er ganz vorne dabei. Ich möchte diese Umfangentwicklung unbedingt in Peters Training integrieren, weil mit der Verbesserung der Überlängen auch die Unterlängenzeiten verbessert werden.“

Ein einziges Hilfsmittel hat der sehbehinderte Schwimmer bei seinen Wettkämpfen: der Trainer hat ein Klopfstäbchen, mit dem er ihm nur bei den Rückendistanzen auf den Kopf klopft, damit er weiß, dass er die Wende mit dem nächsten Zug einleiten muss. Alle anderen Distanzen schwimmt der zigfache österreichische Staatsmeister nach Gefühl und Taktung seiner Tempi – und dieses Gefühl ist immer dasselbe, ob im Training oder in einer Schwimmhalle vor 17.000 Menschen in London bei den wichtigsten Wettkämpfen seiner Karriere: „Prinzipiell bin ich vor keinem Wettkampf nervös, so auch vor den Paralympics nicht. Ich freue mich schon im Vorfeld! Ich bin eher locker und der Typ, der sich auf mehr Zuschauer, Herausforderungen und größere Wettkämpfe freut. Ich erwarte mir meist selbst sehr viel, mehr als die Außenstehenden, aber ich habe auch im Laufe meines Lebens gelernt, die Erwartungen nicht zu hoch zu stellen. Wenn man diese nicht erfüllt, ärgert man sich umso mehr, ebenso freut man sich auch mehr, wenn man diese übertrifft.“ Heißt übersetzt: Finalplätze wären für Peter Tichy ein Erfolg. Generell gilt für den Wiener aber, was kommt, das kommt. Ob er 2016 in Rio auch noch als Schwimmer dabei sein wird, ist offen. Denn Peter Tichy hat Großes vor: „Schwimmen ist derzeit die härteste Sportart im Behindertensport und ich vermute, dass in vier Jahren es beinahe unmöglich sein wird, als Nicht-Profi mit der Weltspitze mithalten zu können. Ich möchte nicht zu viel verraten, aber vielleicht wird Hochsprung meine neue Liebe.“

Ein Pre-Paralympics-Erfolgserebnis hatte Peter Tichy bereits 2011 beim „One-year-to-go-Meeting“ des Paralympischen Committees auf der Schmelz in Wien: im Blind-Schwimmen deklassiert er niemand Geringeren als die Olympia-Bronze-Medaillengewinnerin Mirna Jukic, Olympia-Teilnehmer Sebastian Stoss und Ex-Tennis-Ass Stefan Koubek. Gentleman Tichy genießt und schwächt ab: „Für die Drei war es eine ganz neue Situation mit abgeklebter Brille zu schwimmen, deshalb war es für sie natürlich sehr schwer, mich zu schlagen, weil ich in diesem Fall kein Handicap hatte.“ Der etwas andere Blickwinkel.

© ÖPC

Robert MAYER

Sportart	LEICHTATHLETIK
Bewerbe	100m, 200m
Sportklasse	T44
Geburtsdatum	19.09.1980
Geburtsort	Lienz
Geburtsland	Österreich
Wohnort	Lienz
Beruf	Büroangestellter
Familienstand	verheiratet
Behinderung	Amputation (Unterschenkel)
seit	1998
durch	Starkstromunfall
startet für den Landesverband	Niederösterreich
ÖBSV-Verein	Niederösterreichischer Versehrtensportverband
Hobbys/Interessen	Familie, Sport im Allgemeinen, TV, Schlafen
Kontakt	robert.mayer@autohaus.at
Homepage	robertmayer.meinblog.at



© Martin Luggner

SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 2004 Athen/GRE 100m/7.Pl. ++ 400m/7.Pl.

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM 2006 Assen/NED 400m/3.Pl. ++ 100m/7.Pl. ++ 200m/8.Pl.
WM 2007 Taipeh/TPE 200m/1.Pl. ++ 100m/2.Pl. ++ 400m/2.Pl.
WM 2009 Bangalore/IND (IWAS) 400m/1.Pl. ++ 100m/3.Pl. ++ 200m/3.Pl.
WM 2011 Christchurch/NZL 100m/14.Pl.

EUROPAMEISTERSCHAFTEN:

EM 2005 Espoo/FIN 400m/1.Pl. ++ 200m/3.Pl. ++ 100m/4.Pl.

SONST. ERFOLGE / REKORDE:

ÖR 100m 12,01 sec. ++ ÖR 200m 23,78 sec. ++ ÖR 1500m 4:39,51 ++ ÖR-Halle 60m 7,78 sec. ++ ÖR-Halle 200m 24,52 sec. ++
ÖR-Halle 400m 54,12 sec.

Robert MAYER

„Wer plärrt, verliert!“

Robert MAYER war eines der vielversprechendsten Fußball-Talente Österreichs, bis ein Unfall seine Laufbahn komplett verändert. Spitzensportler wurde er trotzdem, ist heute einer der besten Leichtathleten des Landes und eine unserer Hoffnungen für LONDON 2012.

Jammern ist so gar nicht seins, dabei hätte der 31-Jährige in den letzten 15 Jahren guten Grund dazu gehabt. Doch Robert Mayer hat eine andere Sichtweise: „Wer plärrt, verliert!“, ist die Überschrift auf seinem Internetblog (<http://robertmayer.meinblog.at/>). „Sich im Training zu quälen gehört einfach dazu, um erfolgreich sein zu können. Wenn ich den Trainingsplan nicht erfülle, dann bin ich unzufrieden.“ Und der ist nicht ohne: neben einem Fulltime-Job in einem Autohaus trainiert der Lienzener sechs Mal pro Woche im Schnitt zweieinhalb Stunden, in der Vorbereitung war er zwei Mal in Polen auf Trainingslager. Die gute Nachricht: Robert Mayer ist topfit und verletzungsfrei! Mayer: „Die Trainingsblöcke sind genau Richtung London ausgerichtet, bis Anfang September sollte ich in Topform sein! Es gibt ja nichts Blöderes als bei den Paralympics unter Wert geschlagen zu werden.“

Ein Stromschlag veränderte im Alter von 17 Jahren das Leben von Robert Mayer. Nach einem Discobesuch ging's zurück zu den Fahrrädern am Lienzener Bahnhof. Mayer: „Dort waren etliche Klopapierrollen, im Spaß bewarfen wir uns mit den Rollen und ich stieg dann auf einen Waggon und war zu nahe an der Hochspannungsleitung.“ 15.000 Volt rasen durch Robert Mayers linken Arm in seinen Körper und finden erst durch den rechten Fuß wieder hinaus. Mayer: „Die Schmerzen, die ich in der Zeit danach ertragen musste mit den vielen Operation, gesamt 13, kann ich heute nicht mehr in Worte fassen.“ Robert Mayer, der Modellathlet und hochtalentierter Fußballer, magert auf 54 Kilogramm ab, kommt erst nach und nach wieder zu Kräften, motiviert sich mit anderen Sportlern in der Reha dazu, wieder Sport zu machen. Mayer: „Natürlich brach eine Welt für mich zusammen, ich hatte aber viel Zeit zum Nachdenken, hab' mir fast jedes Fußball-WM-Spiel angesehen und mich irgendwie gleich dem Schmerz gestellt.“ Sepp Schmidl, ehemaliger Zehnkampf-Nationaltrainer, bringt den jungen Robert Mayer nach seinem Unfall zur Leichtathletik. 2003 qualifiziert sich der Osttiroler erstmals für eine EM, im selben Jahr läuft er bereits die 1.500 Meter in inoffizieller Weltrekordzeit. Der Anfang einer neuen Karriere.

Regelrecht pulverisiert hat Robert Mayer seinen 200m-Rekord in diesem Jahr beim Meeting in Innsbruck: mit 23,78 Sekunden ist er in seiner Klasse vorne dabei, auch wenn er aufgrund der Tatsache, dass auch Athleten mit zwei Prothesen in seiner Klasse starten dürfen, ehrlich zugibt: „Realistisch betrachtet ist eine Medaille nicht drin, wenn ich die Zeiten der Doppelunterschenkelamputierten ansehe. Aber die 23,78 waren kein perfekter Lauf, d.h. Da ist noch einiges möglich! Schau ma mal, dann seh' ma schon.“

An seiner Prothese wollte Robert Mayer nach der enttäuschenden WM 2011 einige Änderungen vornehmen, hat es allerdings bis heute dann doch gelassen. Mayer: „Ich wollte eine andere Feder, aber es ist schwierig, das unter Top-Bedingungen zu testen. Es ist nicht so, dass ich die Feder draufschaube und schnell bin, die gesunde Seite muss das koordinativ ausgleichen. Deshalb tun sich Doppelt-Amputierte „leichter“, weil sie von beiden Prothesen den gleichen Abdruck bekommen, von der Schrittlänge ganz zu schweigen.“ Egal, seine Rekorde hat Robert Mayer auch mit der alten Prothese gebrochen und somit Selbstvertrauen getankt. Mayer: „Ich konzentriere mich lieber auf mich selbst und schaue zu, dass ich am Tag X meine Bestleistung abrufen kann. Was die Konkurrenz macht, ist mir dann egal.“

London sind Mayers zweite Paralympics. – Eine Tatsache, die er mit einem lachenden und einem weinenden Auge sieht, denn für PEKING 2008 hatte Robert Mayer mit der WM-Medaille von 2006 eigentlich einen Quotenplatz für Österreich gesichert. Doch der wurde jemand anderem zugesprochen. Mayer: „Damals ist eine Welt für mich zusammengebrochen! Ich hab’ so viel Zeit, Kraft und Schweiß täglich investiert und mir tat es für meinen Sohn David leid, der in der ganzen Vorbereitungszeit so viel auf seinen Papa verzichten musste.“ Mittlerweile ist Robert Mayer zweifacher Vater, seine Frau Anna, auch eine Paralympics-Athletin, brachte in diesem Frühjahr den kleinen Tobias zur Welt. Mayer: „Die Vorfreude auf London ist schon sehr groß, da ich mit 31 Jahren nicht mehr der Jüngste bin. Ich bin stolz, dabei sein zu dürfen.“ Nervös ist er nicht vor seinen zweiten Paralympics, im Gegensatz zu ATHEN 2004 wird sich Robert Mayer diesmal vor allem auf die 200 Meter, seine Paradedisziplin, konzentrieren, läuft aber auch die 100 Meter. Mayer: „Die Nervosität wird erst mit der Atmosphäre im Stadion kommen. Ich bin aber schon öfter mal vor großem Publikum bei Diamond League Meetings der Nicht-Behinderten mitgelaufen. Somit macht mir das nicht so viel aus!“

Die große „Serie A“, die italienische Fußball-Liga, hätte eigentlich auf Robert Mayer gewartet: in Jugendjahren galt der Lienzer als unglaublich großes Fußballtalent, war zwei Mal beim AC Parma zu einem Probetraining eingeladen. Er spielte defensives Mittelfeld, war „Aufräumer“ in der Abwehr. Mayer: „In den Testspielen mit dem AC Parma habe ich in der Viererkette rechts gespielt. Ob es dann schlussendlich gereicht hätte und ich mit meinen 17 Jahren den Sprung ins Ausland gewagt hätte, ist wieder eine andere Geschichte.“ In London hat Robert Mayer Gelegenheit, für sich selbst Geschichte zu schreiben.

© ÖPC

Sabine WEBER-TREIBER

Sportart	SCHWIMMEN
Bewerbe	50m Freistil, 100m Freistil, 100m Rücken, 100m Brust
Sportklasse	S6/SB5
Geburtsdatum	19.01.1979
Geburtsort	Wien
Geburtsland	Österreich
Wohnort	Mödling
Beruf	Kaufmännische Angestellte, Bankberaterin
Familienstand	verheiratet
Behinderung	Querschnittlähmung
seit	2009
durch	Erkrankung (Querschnittsmyelitis)
startet für den Landesverband	Niederösterreich
ÖBSV-Verein	Behinderten-Sport-Verein Weißer Hof Klosterneuburg
Hobbys/Interessen	Reisen, Kochen, Lesen
Kontakt	s.weber-treiber@gmx.at



© Andreas Weber

SPORTLICHE ERFOLGE:

EUROPAMEISTERSCHAFTEN:

EM 2011 Berlin/GER 100m Brust/6.Pl. ++ 100m Rücken/7.Pl. ++ 100m Freistil/10.Pl. ++ 50m Freistil/12.Pl.

SONST. ERFOLGE / REKORDE:

Österreichische Rekorde über 50m Freistil, 100m Freistil, 50m Rücken, 100m Rücken und 100m Brust

2010	ÖM SUI Meistersch.	100m Freistil/Pl.1; 100m Brust/Pl.1 2x Gold, 3x Silber und 1x Bronze
2011	Alpen-Adria Meeting British Open/ Sheffield IDM Berlin ÖM	5x Gold 100m Brust/2.Pl.; 100m Rücken/4.Pl.; 100m Freistil/4.Pl.(ÖR); 50m Freistil/4.Pl.(ÖR) 100m Rücken/3.Pl.; 50m Freistil/4.Pl.; 100m Freistil/4.Pl. 50m Rücken/1.Pl.; 50m Brust/2.Pl.; 100m Brust/3.Pl. 6x Gold
2012	Darmstadt (GER) Eger (HUN) Sheffield (GB) Split (CRO) ÖM	2x Gold 2x Silber, 1x Bronze 400m Freistil/4.Pl. 2x Gold (MET- 100m Freistil), 2x Silber 3x Staatsmeistertitel, 1x Verbandsgold

Mag. (FH) Sabine WEBER-TREIBER

Unsere Bank für London

Die letzten Paralympics 2008 hat sie via TV miterlebt – damals konnte Sabine WEBER-TREIBER noch gehen. Nach einer Viruserkrankung ist die Mödlingerin dank ihres Einsatzes in LONDON 2012 mitten drin im Pool der besten Behindertensportler der Welt.

Sie wusste es schon immer. Bereits in der Rehabilitation nach 2009 im Weißen Hof witzelte Sabine Weber-Treiber mit ihren Betreuern: „Ihr werdet schon sehen, ich schwimm’ noch mal bei den Paralympics mit“ – das Jahr hat Sie damals noch nicht dazu gesagt! Wir tun’s: 2012 in London ist die 33-Jährige Mödlingerin die einzige Frau im österreichischen Paralympischen Schwimm-Team.

Sie sagt, sie brauche immer Ziele im Leben. Jetzt hat sie das größte für einen Athleten direkt vor Augen: die Paralympics in London im September 2012. Darauf angesprochen ist die sonst coole Bankerin dann doch nervös: „Je näher die Spiele kommen, umso mehr steigt auch die Spannung. Im Großen und Ganzen bin ich jemand, der damit gut umgehen kann. Nur bei Stress und Nervosität brauche ich einen Ruhepol neben mir.“ Einer der 17.000 Menschen im Paralympischen Schwimm-Stadion wird sicher da sein.

Sie hatte keine Ahnung. Es war nicht abzusehen, was mit ihrem Körper an jenem Tag X im Jahr 2009 passiert – weder für Sabine Weber-Treiber noch für ihre Ärzte. Weber-Treiber: „Ich war zu diesem Zeitpunkt schwanger, daher sind viele Vorzeichen unbeachtet geblieben: z.B. der massive Durchfall, den ich zwei Wochen davor hatte, ist symptomatisch gewesen, aber in einer Schwangerschaft im ersten Drittel auch nicht selten. Die kribbelnden Beine waren aufgrund eines schweren Autounfalls vor zwölf Jahren, genauso wie durch hormonelle Veränderungen und der Druck auf die Wirbel auch plausibel erklärbar.“ Zwei Wochen später kam die bittere Gewissheit: eine Viruserkrankung im Wirbelkanal hat bei Sabine Weber-Treiber eine Lähmung hervorgerufen. Die Mutter eines Sohnes wacht in der Früh auf, muss auf die Toilette, kommt von dort aber nicht mehr alleine weg. Im Rettungswagen spürt sie bereits ihre Beine nicht mehr: „Dann ging alles sehr schnell, die Lähmung war schnell ansteigend. In der heißesten Phase hatte ich massive Atemaussetzer, die Hände waren nur schwer steuerbar, die Beine gar nicht.“

Danach passierte einfach soviel. Die Zeit auf der Intensivstation 2009 war voll gepackt mit Therapien und Untersuchungen, Zeit zum Nachdenken bleibt wenig – aber die ist intensiv. Weber-Treiber: „Am Anfang bekommt man alles wie in einer Blase mit. In ruhigen Minuten und schlaflosen Nächten fragt man sich, warum ich, warum bin ich so noch da, wie wird das weitergehen.“ Es ging. Physiotherapeuten, Schwestern, Familie und Freunde geben den Blick frei auf einen neuen Weg durch’s Leben – einen anderen, aber lebenswerten.

Weber-Treiber: „Sie haben mich aufgebaut, wenn sie meine Beine aufgestellt haben und diese nicht sofort auseinander gefallen sind, ich den Löffel selbst halten oder die Haare selbständig bürsten konnte.“ Die Reha ist ein langer Weg zurück, die Therapien oft harte Arbeit, aber sie lohnt sich. In dieser Zeit lernt Sie auch Ihren Trainer Thomas Rosenberger kennen und beginnt zu schwimmen.

Heute trainiert die ehemalige Landhockey-Spielerin und Bankerin (Kundenbetreuung im Bereich Freie Berufe/Kommerz in Wien) fünf bis sechs Mal die Woche ca. zweieinhalb Stunden im Wasser und absolviert daneben vier Mal pro Woche zwei bis drei Stunden Kraft-, Koordinations- und Rumpfttraining. Training, Wettkämpfe, Familie und Arbeit nennt die Schwimmerin eine „Logistikaufgabe, die nur dank der Familie und eines perfekt funktionierenden Freundeskreises zu bewältigen ist.“ Die Qualifikation für London war für Sabine Weber-Treiber immer ein Antrieb: „London war immer das Ziel, aber es ist jetzt noch ein Stück weit unglaublich, dass ich es echt geschafft habe. Ich freue mich auf ein gewaltiges Ereignis, viele gute Wettkämpfe, dass nicht Behinderungen im Fokus stehen, sondern die Leistungen der SportlerInnen! Ich werde die Erfahrung genießen, vor einem großen Publikum und in einem einzigartigen Rahmen an den Start gehen zu dürfen.“

Im Wasser bewegt sich die Sechste der Europameisterschaft 2011 über 100m Brust, bei der sie sich auch für London qualifizieren konnte, nur mit den oberen Extremitäten vorwärts. Weber-Treiber: „Ich nütze die Eigenschaften des Wasser aus, indem ich die Welle der Bewegung optimal zu nutzen versuche. Die Arm-, Schulter- und Rückenmuskulatur ist sicherlich deutlich mehr beansprucht als bei einem nicht behinderten Schwimmer, die Beine werden nachgezogen. Bei Freistil können beim Kraulen durch die Rotation des Oberkörpers die Beine mitschwingen, erzeugen aber keinen Vortrieb. Zudem spüre ich z.B. nicht, wenn ich mit den Händen die Wasseroberfläche erreiche und auch keinen Abdruck im Wasser.“

Sie ist keine Mitschwimmerin, Sie hat dem Schicksal die Stirn geboten: „Mit Herausforderungen lernt man erst richtig zu wachsen.“ In diesem Sinn ist unsere Schwimm-Hoffnung bereits vor ihren ersten Paralympics eine Größe.

© ÖPC

Stanislaw FRACZYK

Sportart	TISCHTENNIS
Bewerbe	Einzel
Sportklasse	TT9
Geburtsdatum	02.12.1952
Geburtsort	Lodz
Geburtsland	Polen
Wohnort	Stockerau
Beruf	Beamter
Familienstand	verheiratet
Behinderung	Polio
seit	Geburt
durch	Geburt
startet für den Landesverband	Wien
ÖBSV-Verein	Allgemeiner Behindertensportverein Wien
Hobbys/Interessen	Lesen, Tennis
Kontakt	stanislaw.fraczyk@buchhaltungsagentur.gv.at



© ÖPC/Baldauf

SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 1996 Atlanta/USA
PL 2000 Sydney/AUS
PL 2004 Athen/GRE
PL 2008 Peking/CHN

TT-Einzel Kl.9/1.Pl. ++ TT-Einzel-Open Kl.6-10/1.Pl. ++ TT-TT-Team Kl.9-10/2.Pl.
TT-Einzel Kl.9/2.Pl. ++ TT-Team Kl.9/4.Pl.
TT-Einzel Kl.9/1.Pl. ++ TT-Team Kl.9/2.Pl.
TT-Einzel Kl.9-10/Achtelfinale

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM 1998 Paris/FRA
WM 2002 Taipeh/TPE
WM 2006 Montreux/SUI

TT-Einzel Kl.9/1.Pl. ++ TT-Einzel-Open Kl.6-10/2.Pl. ++ TT-Team Kl.9/2.Pl.
TT-Einzel Kl.9/1.Pl. ++ TT-Einzel-Open Kl.6-10/1.Pl. ++ TT-Team Kl.9/Viertelfinale
TT-Einzel Kl.9/2.Pl. ++ TT-Einzel-Open Kl.6-10/3.Pl. ++ TT-Team Kl.9/Gruppenphase

EUROPAMEISTERSCHAFTEN:

EM 1997 Stockholm/SWE
EM 1999 Piastany/SVK
EM 2001 Frankfurt/GER
EM 2003 Zagreb/CRO
EM 2005 Jesolo/ITA
EM 2007 Kranjska Gora/SLO
EM 2011 Split/CRO

TT-Einzel Kl.9/1.Pl. ++ TT-Team Kl.10/1.Pl. ++ TT-Einzel-Open Kl.6-10/3.Pl.
TT-Einzel Kl.9/1.Pl. ++ TT-Einzel-Open Kl.6-10/1.Pl. ++ TT-Doppel Kl.6-10/1.Pl. ++ TT-Team Kl.10/2.Pl.
TT-Einzel Kl.9/1.Pl. ++ TT-Einzel-Open Kl.6-10/1.Pl. ++ TT-Team Kl.9/3.Pl.
TT-Einzel Kl.9/1.Pl. ++ TT-Team Kl.9/1.Pl. ++ TT-Einzel-Open Kl.6-10/2.Pl.
TT-Einzel Kl.9/1.Pl. ++ TT-Team Kl.9/3.Pl. ++ TT-Einzel-Open Kl.6-10/Achtelfinale
TT-Einzel Kl.9-10/Viertelfinale ++ TT-Einzel-Open Kl.6-10/Achtelfinale ++ TT-Team Kl.10/AF
TT-Einzel Kl.9/1.Pl. ++ TT-Team Kl.10/Viertelfinale

Stanislaw FRACZYK

„Stress ist unnötig in meinem Alter!“

Er ist die Gelassenheit in Person und das kann er auch sein: in seiner Karriere hat Stanislaw FRACZYK Tischtennishelden wie Werner Schlager oder Jan-Ove Waldner weggeputzt. 2012 macht er sich auf den Weg nach London zu seinen fünften Paralympics.

Ein Ende ist immer noch nicht in Sicht. Im Jahr 2007 hat Stanislaw Fraczyk angekündigt, es werde seine letzte Bundesligasaison bei den Nicht-Behinderten, aufgehört hat er bis heute nicht. Fraczyk: „Ich habe noch nicht aufgehört zu spielen. Durch die Verletzungen meiner Mannschaftskollegen muss ich immer wieder mein Karriereende nach hinten verschieben.“ Gerne auch noch länger, denn erfolgreicher als der gebürtige Pole ist kaum jemand: In Polen wird der seit Geburt an Kinderlähmung erkrankte Tischtenniscrack mehrfacher Meister, war zehn Jahre lang im polnischen Nationalteam – bei den Nicht-Behinderten. Bei seinen ersten Paralympics im Jahr 1996 in Atlanta holt er auf Anhieb zwei Mal Gold im Einzel und im Einzel-Open und ein mal Silber im Team. In SYDNEY 2000 geht wieder Silber im Einzel auf sein Konto, nach der Niederlage prophezeihten ihm viele das Karriereende. Fraczyk: „Vom Gefühl her war der Sieg bei den Paralympics in ATHEN 2004 der schönste, ich konnte die Meinung, ich würde nach Sydney nicht mehr zurückkommen, widerlegen.“

Abschreiben darf man einen Stanislaw Fraczyk nie. Selbst nach den Paralympischen Spielen in PEKING 2008, als seine Klasse 9 nicht vertreten war, legt der Niederösterreicher nur im Behindertensport eine Pause ein, „bei den Nichtbehinderten habe ich die Meisterschaft weitergespielt.“ In Stockerau ist er mittlerweile nicht nur aktiver Spieler, sondern auch Manager, der alle Abläufe, Spiele und Vereinstätigkeiten organisiert: „Es musste bei einem solchen Traditionsverein weitergehen, als Einzelverein sind wir ja immer noch Rekordmeister. Österreich und Stockerau haben mir sehr viel gegeben, jetzt kann ich etwas zurückgeben.“

Fünf Zentimeter ist Fraczyks rechtes Bein kürzer als das andere, darunter leiden Schnelligkeit und Stabilität. Mit 28 Jahren, am 13. September 1980, kommt Stanislaw nach Österreich, „zum Glück, sonst säße ich heute vermutlich im Rollstuhl“. In Polen hatte das Tischtennis-Ausnahmetalent immer ohne Schiene gespielt, in Österreich bekam er bereits nach kurzer Zeit eine angepasst. Überlebensnotwendig, denn ohne Schiene wäre bei dieser sportlichen Dauerbelastung über Jahrzehnte sein Rücken heute vermutlich am Ende. Sein Leben entwickelt sich anders: Mit fast 60 Jahren nimmt er in diesem Jahr an seinen fünften Paralympics teil und hat immer noch eines der besten Services der Welt: „Ich habe diese Gabe von Gott bekommen, das Service mit exakt der gleichen Bewegung mit Ober- und Unterschnitt zu spielen, das sieht der Gegner nicht. Meine Kollegen meinen, ich habe eine Hand wie ein Weltmeister, aber Füße wie ein Hausmeister.“ Seine Frau Jolanta drückt es noch ein wenig blumiger aus: „In der Tischtennishalle bist Du 35 Jahre alt, aber zu Hause bist Du wie ein 75-Jähriger!“

Letztes Jahr wird er in Split (Kroatien) Europameister und zählt damit wieder zum Favoritenkreis auf eine Medaille in LONDON 2012. Die Enttäuschung vor vier Jahren, ohne Medaille wieder nach Hause fahren zu müssen, war „groß“, zu viele Gedanken macht sich der 59-Jährige, der in der Tischtennishochburg Lodz in einer Tischtennisfamilie groß geworden ist, dennoch nicht: „Stress ist unnötig in meinem Alter, da sieht man alles etwas gelassener.“ Muss er auch, denn ohne Ruhe ginge sich sein Pensum in einem 24-Stunden-Tag vermutlich nicht aus: Tägliches Training, gezielte Vorbereitung auf die Paralympics in London, Job im öffentlichen Dienst, Management bei Stockerau, dazu hat er ganz nebenbei mit seinem besten Freund Dr. Manfred Dimmy eine Sportagentur aufgebaut, in der auch Österreichs bester Tischtennisspieler und Weltmeister Werner Schlager Klient ist: „Ich finde, Werner sollte man ein Denkmal setzen. Schade nur, dass der Weltmeistertitel in Österreich zu wenig gewürdigt wurde. Nichts gegen Skifahren oder andere Sportarten, aber Weltmeister im Tischtennis zu werden ist sicher schwerer als Olympiasieger in der Abfahrt. Da ist die Konkurrenz viel größer!“

Die „Liebe zum Sport“ ist sein Erfolgsgeheimnis, sagt er selbst. Gepaart mit einem gottgegebenen Talent, unglaublichem Fleiß und unvergleichlichem Durchhaltevermögen. Egal, ob im Kreis von SportlerInnen mit oder ohne Behinderung, Stanislaw Fraczyk ist Vorbild am wie abseits der Tischtennisplatte, auch wenn seine Bewunderung den anderen Paralympics-Teilnehmern gilt: „Es ist unglaublich beeindruckend, mit welcher schweren Behinderungen die Athleten ihre Leistungen bringen. Nicht-behinderte Menschen sollten sich mal anschauen, mit wie wenig Möglichkeiten die Sportler so unfassbar viel erreichen!“ Sagt ein Mann, der als regierender Europameister bei seinen fünften Paralympics in LONDON 2012 seine bereits siebente Medaille anpeilt – Understatement à la Fraczyk.

© ÖPC

Sven REIGER

Sportart	SEGELN
Bewerbe	Sonar
Geburtsdatum	18.09.1974
Geburtsort	Wien
Geburtsland	Österreich
Wohnort	Weiden am See
Beruf	selbstständig
Familienstand	verheiratet
Behinderung	Amputation (Unterarm)
seit	Geburt
durch	Geburt
startet für den Landesverband	Niederösterreich
ÖBSV-Verein	Niederösterreichischer Versehrtensportverband
Hobbys/Interessen	Skifahren, Surfen
Kontakt	sven@asof.at
Homepage	www.watersport.at



SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 1996 Atlanta/USA
PL 2008 Peking/CHN

4x100m Staffel/2.PI. ++ 100m/4.PI. ++ 200m/4.PI.
Sonar(3 Personen)/13.PI.

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM-Leichtathletik 1999 Barcelona/ESP
WM-Segeln 2007 Rochester/USA
WM-Segeln 2010 Medemblik/NED (IFDS)
WM-Segeln 2011 Weymouth/GBR (IFDS)

4x100m/3.PI. ++ 4x400m/3.PI. ++ 100m/Semifinale
Sonar(3-Personen)/27.PI.
Sonar(3-Personen)/11.PI.
Sonar(3-Personen)/14.PI.

SONST. ERFOLGE / REKORDE:

2008 Qingdao/CHN Sonar/10.PI., WC 2009/2010 – Sonar/10.PI., WC 2010/2011 – Sonar/10.PI.,

Sven REIGER

Tausendsassa on Tour

Er war Leichtathlet und Skifahrer, Sprinter und Slalom-Staatsmeister, bis ihn seine Jugendliebe, das Segeln, zurückerobert hat. Sven REIGER zählt heute nicht nur zu den besten Seglern des Landes, sondern auch zu den Medaillenhoffnungen für LONDON 2012.

Ein Tag hat 24 Stunden. Eigentlich, denn Sven Reiger scheint die Ausnahme zu sein: der 37-jährige Burgenländer betreibt nicht nur drei Segelschulen an drei Standorten, eine Yachtcharteragentur, einen Yachthafen und einen Bootshandel. Sondern ist ganz nebenbei auch zweifacher Paralympics-Teilnehmer, mehrfacher Leichtathletik-WM-Medaillengewinner, Riesentorlauf- und Slalom-Jugend-Staatsmeister. Sven Reiger: „Unterm Strich bin ich sehr ehrgeizig und manchmal mit einem Hintern auf zwei Kirtagen. Wichtig war immer eine gute Organisation, etwas härter zu sich selbst sein und zum Glück komm' ich mit relativ wenig Schlaf aus.“ Sven Reiger fehlt von Geburt an der linke Unterarm. Egal, er schupft sein Leben mit rechts.

Vor Weymouth, dem paralympischen Segelrevier, kennt er mit seinen Teamkollegen Kurt Badstöber (Vorschoter) und Edmund Rath (Großschot) bald jede schwarze Brasse mit Namen: Reiger: „Wir müssen Wind und Welle kennenlernen. Es ist mit verhältnismäßig wenig Welle zu rechnen, ähnlich wie auf unseren Seen.“ Daher gibt's ergänzend zur „Spionage“ in England Kurztrainingstage am Neusiedler-, Neufelder- und Traunsee in der Heimat. In der Segelelite ist Sven Reiger seit Jahren hoch angesehen, die internationalen Regatten finden an denselben Orten statt, man kennt sich nicht nur, man respektiert einander: „Durch diese Integration wird der Druck immer höher. Viele der Behinderten-Teams segeln auch im Nicht-Behinderten-Sport sehr erfolgreich, die meisten Behinderten-Segler gehören in ihrem Land auch zu den Topsegler*innen im Nicht-Behinderten-Bereich.“

Sechs Jahre ist Sven, als er mit dem Segel-Virus angesteckt wird. Grenzen gab's für den kleinen Sven, dem von Geburt an der linke Unterarm fehlt, nie: „Ich wurde von anderen immer normal behandelt, war sogar in einem Turnverein und lernte zum Beispiel auch Reckturnen und auch beim Schulsport gehörte ich beim Hindernislauf oder bei Geräten immer zu den Besten!“ Im Alter zwischen sieben und vierzehn Jahren ist er fast jedes Wochenende bei einer Regatta unterwegs, tingelt quer durch Europa, in der Nicht-Behinderten-Klasse. Reiger: „Ich durfte eine Klemme bei der Großschot verwenden, aber meist bin ich die Schot auch aus der Hand gefahren, um mehr Gefühl zu haben.“

Das Gefühl treibt ihn kurz danach zu ganz neuen Ufern: Sven Reiger wird Sprinter. In der Leichtathletik räumt er ab 1994 für ein halbes Jahrzehnt weltweit Medaillen ab: sprintet mit der 4x100 Meter-Staffel 1994 zu WM-Bronze, 1996 zu Paralympics-Silber und holt bei der EM 1997 Einzel-Silber und Staffel-Gold. Und weil man aufhören soll, wenn's am schönsten ist, wechselt Sven Reiger 1999 wieder zum Segelsport. Reiger: „Segeln ist so ein komplexer Sport und das macht auch den Reiz aus. Nicht nur physisches Training ist wichtig, es kommen Regattataktik, Bootshandling, Segeltrimm, Wetter-/Wind-Beobachtungen und Wettfahrtregeln dazu. Es ist eine Sportart, wo Du Dich und Dein Material ständig weiterentwickeln musst. Es bleibt einfach über Jahrzehnte spannend und interessant.“

Ein Jahr hat 100 Wassertage. Zumindest bei Sven Reiger, denn jeden einzelnen Tag muss sich der Unternehmer und bald dreifache Paralympics-Teilnehmer von seinem Job 'freinehmen'. 100 Wassertage sind in einer Liga, in der manche Top-Teams aufgrund ihrer finanziellen Lage auf mehr als 200 Tage kommen, wenig. Reiger: „Das stimmt leider, dass es hier eine Zweiklassengesellschaft gibt, das macht mich unentspannt. Wir müssen mit rund der Hälfte zufrieden sein, versuchen aber trotzdem bei den Spielen, unsere Top-Leistung abzurufen und hoffen auf eine Top-6-Platzierung.“ Ein Vorteil könnte sein, dass Reiger, Rath und Badstöber in keiner Favoritenposition sind und auf dem Materialsektor große Fortschritte gemacht haben, unter anderem mit einem eigens designten Segel. Eine 'enge Gschicht' wird's trotzdem: 13 von 14 Teams können um die Medaillenränge mitsegeln, bei der letzten WM hat es bei zehn Wettfahrten acht verschiedene Sieger gegeben.

Drei Männer müssen auf der Sonar miteinander auskommen, über 100 Wassertage im Jahr. Ein Trio, in dem jeder nicht nur sportlich seine Rolle hat: Sven Reiger ist der Captain, Kurt Badstöber ist der, der mit seinem trockenen Humor die Lachmuskeln am meisten strapaziert und Edmund Rath ist der Sir im Team, der Mittelmann in der Klein-Gruppe. Reiger: „Wenn es am Boot mal lauter wird oder die Fetzen fliegen, wird es analysiert und beim nächsten Mal probieren wir, es besser zu machen.“

366 Tage hat das Jahr 2012. Ebenso viele wird sich Sven Reiger seiner Berufung widmen: ob als Steuermann der paralympischen Sonar oder als Unternehmer. Reiger: „Der Job begleitet mich das ganze Jahr, mal ganztätig, mal nur ein paar Stunden. Auch bei Trainingslagern hab' ich einmal täglich Kontakt zu meinen Mitarbeitern – anders könnt' ich es mir nicht vorstellen.“ Anders wären 24 Stunden für den Tausendsassa aber auch verdammt lang.

© ÖPC

Thomas GEIERSPICHLER

Sportart

Bewerbe

Sportklasse

Geburtsdatum

Geburtsort

Geburtsland

Wohnort

Beruf

Familienstand

Behinderung

seit

durch

startet für den Landesverband

ÖBSV-Verein

Hobbys/Interessen

Kontakt

Homepage

LEICHTATHLETIK

100m, 200m, 400m, 800m

T52

14.04.1976

Salzburg

Österreich

Anif

Profi-Sportler

ledig

Querschnittslähmung (Tetraplegie)

1994

Autounfall

Salzburg

Salzburger Rollstuhlrugbyverein Rugby Bulls

Musik, Konzerte, Computer, Sportübertragungen, Menschen,
Glaube, Mentales Training

thomas@geierspichler.com

www.geierspichler.com Facebook Thomas Geierspichler



© ÖPC/Baldauf

SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 2000 Sydney/AUS

PL 2004 Athen/GRE

PL 2008 Peking/CHN

Marathon/3.PI. ++ 1500m/6.PI. ++ 5000m/8.PI. ++ 800m/12.PI.

1500m/1.PI. ++ Marathon/2.PI. ++ 5000m/2.PI. ++ 800m/2.PI. ++ 400m/3.PI.

Marathon/1.PI. ++ 800m/3.PI. ++ 400m/4.PI. ++ 200m/5.PI.

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM 2002 Lille/FRA

WM 2006 Assen/NED

WM 2007 Taipeh/TPE

WM 2008 Lissabon/POR

WM 2009 Bangalore/IND

WM 2010 Al-Ain/UAE

WM 2011 Christchurch/NZL

800m/1.PI. ++ 1500m/1.PI. ++ 5000m/1.PI. ++ Marathon/1.PI.

Marathon/2.PI. ++ 5000m/2.PI. ++ 1500m/2.PI. ++ 800m/2.PI. ++ 400m/2.PI.

400m/2.PI.

Halbmarathon/2.PI.

5000m(T54)/4.PI. ++ 200m(T53)/6.PI. ++ 400m(T53)/6.PI. ++ 800m(T54)/7.PI. ++ 1500m(T54)/9.PI.

10km Straßenrennen/1.PI.

5000m/1.PI.(o.Med.) ++ 1500m/2.PI.(o.Med.) ++ 400m/3.PI. ++ 200m/4.PI. ++ 800m/4.PI.

EUROPAMEISTERSCHAFTEN:

EM 2003 Assen/NED

EM 2005 Espoo/FIN

400m/1.PI. ++ 800m/1.PI. ++ Marathon/1.PI.

400m/1.PI.

SONST. ERFOLGE / REKORDE:

2004, 2005, 2006, 2008 WR-Marathon ++ 2001, 2005 WR-10000m ++ 2001, 2003, 2004 WR-5000m ++ 2003, 2004, 2005
WR-1500m ++ 2004 WR-800m ++ Gesamtsieger: 2003 Americaseries, 2005 Worldseries, 2005 Swisseries



Thomas GEIERSPICHLER

„Rockstar“ auf Slalom-Kurs

Thomas GEIERSPICHLER hat bei den letzten beiden Paralympics Geschichte geschrieben und hat selbst auch vor LONDON 2012 eine zu erzählen: wie werde ich in Rekordzeit vom Marathon-Mann zum Super-Sprinter?

„Ich bin wie ich bin! Ich kann halt nicht laufen!“, an seiner unverblühten und sympathisch offenen Art hat sich nichts geändert: Thomas Geierspichler, seit letztem Jahr Herausgeber einer Biografie, spricht die Dinge aus, wie er sie sich denkt und bringt kritische Themen wie die Streichung der Langstrecken aufgrund von Teilnehmermangel bei den Paralympics auf den Punkt. Mit einem Schlag ist der Salzburger seine Paradedisziplinen los, muss sich als Spezialist für Marathon, 10.000m und 1.500m nun auf die Sprint-Strecken umstellen. Geierspichler: „Klar bin ich nicht glücklich, jetzt als Sprinter starten zu müssen, aber ich ärgere mich nicht, weil ich mich umstellen muss, sondern weil Disziplinen gestrichen werden, um es medialer noch besser verkaufen zu können, aber auf Kosten der Sportler mit höheren Behinderungsgraden.“ Man stelle sich vor: im Winter wird die Abfahrt ersatzlos gestrichen, gelernte Downhiller müssten ab sofort im Slalom antreten. Oder man lässt Judoka Lupo Paischer nur die Schwergewichtsklasse und erwartet trotzdem Großes. Er hat doch schon eine Medaille gewonnen...Udenkbar.

Medaillenchancen sind selbst für Thomas Geierspichler, der bereits acht Paralympics-Medaillen gewonnen hat, zur Zeit nicht abzusehen: vor eineinhalb Jahren erst hat er von der Streichung erfahren, seine Fokussierung zwangsweise neu ausgerichtet. Geierspichler: „Es ist nicht nur die geistige Einstellung, sondern auch die körperliche Umstellung, anderer Stoffwechsel, andere Trainingseinheiten. Es werden hier Äpfel mit Birnen verglichen, aber ich kann mich nur auf mich selbst konzentrieren. Da weiß ich aus Erfahrung, dass ich meine beste Leistung bringen kann.“ Daran, die Herausforderung 'Kurzdistancen' nicht anzunehmen, hat der zweifache Paralympics-Sieger keine Sekunde gedacht: er liebt das Rennrollstuhlfahren, fährt für sich, nicht gegen seine Konkurrenten und sieht den Sport als Lebensschule. Geierspichler: „Warum soll ich Rennrollstuhlfahren aufgeben, wenn die Siegeschancen drastisch sinken? Ich fahre ja nicht für die Medien oder andere. Wenn's mir nur um eine Medaille ginge, hätte ich es ja schon nach dem Erreichen meiner Vision, die österreichische Bundeshymne für mich spielen zu hören, nach Athen lassen können. Für London gilt: Glauben tu ich an alles, erwarten tu ich mir nichts.“

Thomas Geierspichler ist in Österreich kein Unbekannter mehr: durch seine sportlichen Ausnahmeerfolge bei den Paralympics und seine positive Art, mit Medien und Publikum zu kommunizieren, wird der Salzburger in den letzten Jahren zum Medienliebling, ist in seriösen Talk-Shows ebenso zu Gast wie bei „Wir sind Kaiser“, seine Geschichte bewegt ganz Österreich: Querschnittslähmung mit 18 Jahren nach einem Autounfall auf dem Heimweg von der Disco: „Ich hab' gemerkt, wie es an den Füßen kribbelt, es stieg immer weiter hoch über die Beine und den Unterleib bis zum Oberkörper und dann auf einmal nichts mehr.“

Was folgt, sind Selbstmordgedanken, Alkohol, Drogen. Geierspichler: „Ich hab' noch im Reha-Zentrum den ersten Joint geraucht, 12 bis 14 halbe Bier am Tag getrunken, dazu Wasserpfeife, Magic Mushrooms, Zigaretten – das ganze Paket!“ Erst der Glaube an Gott bringt ihn wieder auf die richtige Bahn: Tom Geierspichler beginnt, die Bibel zu lesen, Liegestütze und Hanteltraining zu machen, fastet 30 Tage lang und betet. Geierspichler: „Ich wusste, wenn es Gott gibt, muss ich etwas ändern in meinem Leben und er muss mir dabei helfen.“

Er hat geholfen. 2002 bei der Weltmeisterschaft holt er bei vier Starts vier Mal Gold, hamstert Weltrekorde über alle Langstrecken und holt nicht weniger als acht Paralympics-Medaillen, darunter zwei Mal Gold: über 1.500 Meter in Athen und die Marathon-Distanz in Peking – die bisherige Krönung seiner eindrucksvollen Karriere. Geierspichler: „Ich war an diesem Tag der beste Rennrollstuhlfahrer der Welt, das erfüllte mich mit so einer Freude und mir wurde bewusst, was man alles aus seinem Leben machen kann, wenn man es nur selbst in die Hand nimmt und auch daran glaubt.“ Der Glaube versetzt auch im Leben des Thomas Geierspichler Berge, auch wenn er sich selbst nicht als „Vorzeige-Christ“ sieht: „Ich bin nicht der klassische Christ, der jeden Sonntag in die Kirche geht und Rosenkranz betet, dennoch glaube ich an Jesus, lese in der Bibel und glaube an die Auferstehungskraft, die sich jeder Mensch zuteil werden lassen kann.“

Der Fokus im täglichen Training gilt seit eineinhalb Jahren den Sprint-Distanzen, in der Vorbereitung auf London gab's Marathons und Langstrecken nur als Zugabe. Sein Fokus im Leben gilt dem Jetzt, „mit der Ausrichtung des Geistes auf die Zukunft“: der Salzburger betreibt bereits einen Bauernhof mit Ferienwohnungen, vermietet Therapieräume, hält Vorträge, arbeitet für den Verein vi-iv.at und möchte „eigentlich Fussballer werden“. Thomas Geierspichler macht kein Hehl aus seinen Träumen, „dass ich noch einmal auf den Untersberg hinaufgehe. Ich glaube auch an Heilung, aber wenn es nicht passiert, ist das auch kein Problem.“ Vielleicht liegt es gerade an dieser Lebenseinstellung, warum Tom Geierspichler nicht nur als Sportler, sondern vor allem als Mensch auch nach Jahren der Medienpräsenz beeindruckt. Oder wie der passionierte 'Tatort'-Fan so gerne über seine Lieblingsserie sagt: „Weil es keine Hollywood-Scheiße ist!“

© ÖPC

Thomas HALLER

Sportart

Bewerbe

Sportklasse

Geburtsdatum

Geburtsort

Geburtsland

Wohnort

Beruf

Familienstand

Behinderung

seit

durch

startet für den Landesverband

ÖBSV-Verein

Hobbys/Interessen

Kontakt

Homepage

REITEN

Championship, Freestyle

Grade II

21.06.1965

Wien

Österreich

Langenzersdorf

Unternehmer

Lebensgemeinschaft

spastische Diplegie

Geburt

Geburtsfehler

Wien

Allgemeiner Behindertensportverein Wien

Schwimmen, Schach

th.haller@haller-mobil.at

www.haller-mobil.at



© ÖPC/Baldauf

SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 2000 Sydney/AUS

PL 2004 Athen/GRE

PL 2008 Peking/CHN

Dressur-Championship/4.Pl. ++ Dressur-Freestyle/13.Pl.

Dressur-Championship/15.Pl. ++ Dressur-Freestyle/14.Pl.

Dressur-Championship/14.Pl. ++ Dressur-Freestyle/11.Pl.

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM-Reiten 1999 Aarhus/DEN

WM-Reiten 2003 Moorsele/BEL

WM-Reiten 2007 Hartpury/GBR

WM-Reiten 2010 Lexington/USA

Dressur/9.Pl.

Dressur-Kür/1.Pl. ++ Dressur-Pflicht/5.Pl.

Dressur-Pflicht/15.Pl. ++ Dressur-Kür/22.Pl.

Dressur-Freestyle Grade 2/15.Pl. ++ Dressur-Individual Test Grade 2/16.Pl.

EUROPAMEISTERSCHAFTEN:

EM-Reiten 2002 Anadia/POR

EM-Reiten 2009 Kristiansand/NOR

EM-Reiten 2011 Moorsele/BEL

Dressur-Pflicht/6.Pl. ++ Dressur-Kür/8.Pl.

Dressur-Pflicht/14.Pl. ++ Dressur-Kür/15.Pl.

Dressur-Individual Grade 2/12.Pl.

Thomas HALLER

Haller macht mobil...

...bei Arbeit, Sport und den Spielen: Thomas HALLER ist in LONDON 2012 bereits zum vierten Mal bei den Paralympics dabei und kein bisschen müde: der Dressurreiter hat in der Jugend gelernt, sich durchzusetzen und schupft heute Profession und Passion scheinbar mit links.

Die Angst vor Pferden war groß. Schwer zu glauben, aber Thomas Haller, heute einer der besten Dressurreiter des Landes, hatte mehr als nur Respekt: „Es waren immer große und wilde Tiere für mich! Nach einer misslungenen Operation im Jahr 1978 habe ich im Zuge meiner Reha mit der Hippotherapie begonnen.“ Thomas Haller trainierte mit einem Haflinger, „der war nicht sehr groß und ich hatte einen Gurt mit zwei großen Haltegriffen, dann hatte ich keine Angst.“ Ein kleiner Schritt für Thomas Haller, ein großer für seine bevorstehende Reitsport-Karriere. Drei mal war Thomas Haller bereits bei Paralympischen Sommerspielen mit dabei: bei seinen ersten Spielen in SYDNEY 2000 schrammt er als Vierter nur hauchdünn an einer Medaille vorbei. Haller: „Ich möchte keine einzige Teilnahme missen. Das Faszinierende für mich war und ist, mit Mentalitäten aus der ganzen Welt eine gemeinsame Zeit zu verbringen und natürlich auch Bestleistungen zu zeigen.“

Ehrgeiz und Durchsetzungsvermögen bekam Thomas Haller von Geburt an durch seine Eltern vermittelt. Der heute 47-Jährige kam mit der Diagnose spastische Diplegie zur Welt, eine Behinderung, bei der vor allem grob- und feinmotorische Störungen im Bereich der Beine auftreten. Mit sieben Jahren wird der Niederösterreicher zum ersten Mal operiert: physisch läuft alles glatt, psychisch jedoch wird Thomas Haller auf eine seiner schwersten Proben gestellt. Haller: „Ich bin danach fast fünf Jahre sehr gut ohne Hilfsmittel gegangen. Allerdings war die Operation psychisch eine Katastrophe, denn ich habe jetzt noch ein Trauma. Meine Mutter durfte mich in der Woche während des Spitalaufenthaltes nicht besuchen, das war für mich als Kind sehr schlimm und ist nicht spurlos an mir vorübergegangen.“ Im Alter von zwölf Jahren muss Thomas Haller eine weitere Operation über sich ergehen lassen. Seit diesem Zeitpunkt geht der Unternehmer mit Krücken.

350 Kilometer legt Thomas Haller im Alter von 23 Jahren auf dem Rücken eines Pferdes quer durch Österreich zurück: von Vorchdorf nach Wien unternimmt der Wiener mit einem Reitstall seinen ersten großen Ausritt. Haller: „Ein Wanderritt über insgesamt 17 Tage. Es war sehr bewegend, mit einem Team eine lange Strecke über Straßen, Wald und Wiese unterwegs zu sein.“ Heute gilt seine ganze Aufmerksamkeit seinem „Dessino“: der fast schwarze achtjährige Wallach begleitet den Dressurreiter bereits seit längerem und wird auch in London mit ihm antreten. Haller: „Dessino hat einen besonders guten Schritt, den er leider bei großer Nervosität auch verhaufen kann, einen ausdrucksvollen Trab und kommt sehr gut bei den Richtern an.“

Zwölf Jahre liegen zwischen Hallers erstem Paralympics-Start in Sydney und dem Turnier in London: zwölf Jahre der Erfahrung, die auch einen ehrgeizigen Reiter ruhiger werden lassen: „Natürlich zählt bei Paralympics in Wahrheit nur die Medaille, aber es hat sich in den letzten zwölf Jahren so viel getan, dass die Unterstützungen bei den großen Nationen wie England, Holland oder Deutschland um ein Vielfaches größer sind als bei uns. Wir müssen unsere Pferde selbst finanzieren, diese Nationen bekommen die Pferde zur Verfügung gestellt. Aber ich will nicht jammern, ich werde mich bestmöglich auf die Spiele vorbereiten. Meine Stärke ist sicher die langjährige Erfahrung in diesem Sport und dass ich immer hundert Prozent gebe und auch die Nervosität nicht mehr gleich groß ist wie vor zwölf Jahren.“

Mehr als ein Hobby ist der Reitsport für Thomas Haller längst: ob finanziell mit der Akquisition von Sponsoren („Die Reiterei hilft mir sehr viel auch in meinen Firmen. Ich lerne bei der Reiterei viele Leute kennen, die mich auch in der Firma unterstützen können und so kommen dann auch die Sponsoren!“), ob zeittechnisch mit zahlreichen Trainingseinheiten und Turnieren, bei denen Thomas Haller in Österreich auch manchmal selbst Veranstalter ist, oder emotional. Haller: „Es hilft das beste Pferd nicht, wenn ich nicht genug trainiere und nicht gut genug bin. Ich reite auch nationale Turniere gegen Nichtbehinderte und bin dann meist im ersten Drittel zu finden.“

Thomas Haller ist kein Profi. Ganz im Gegenteil: der Niederösterreicher mit Wohnsitz in Langenzersdorf hat 1986 mit dem ersten Taxi das Krankentransport-Unternehmen „Haller mobil“ gegründet. Haller: „Ich habe als Kind immer sehr lange auf einen Krankentransport warten müssen, daher habe ich beschlossen, zu beweisen, dass es auch anders geht.“ Das hat er eindrücklich: im Herbst 2012 zählt die Flotte 70 Fahrzeuge und 120 Mitarbeiter. Und ganz nebenbei hat er in diesem Sommer auch seine Biografie unter dem Titel „Geht nicht gibt's nicht“ herausgebracht: die Haller-proMotion gegründet 2011, bietet zudem Motivationsseminare und Unterstützung für Firmen an, die Mitarbeiter mit besonderen Bedürfnissen einstellt beziehungsweise einstellen möchte. Aber auch generell für Firmen, die ihre Mitarbeiter neu motivieren möchten. Thomas Haller: „Ich möchte einfach meine Erfahrung der letzten 26 Jahre weitergeben und allen Mut machen, ob mit oder ohne Handicap.“ Mobilität entsteht eben vor allem erstmal auch im Kopf.

© ÖPC

Thomas MOSSIER

Sportart	ROLLSTUHL-TENNIS
Bewerbe	Einzel, Doppel
Geburtsdatum	11.05.1977
Geburtsort	Graz
Geburtsland	Österreich
Wohnort	Weitendorf
Beruf	Sozialarbeiter
Familienstand	ledig
Behinderung	Querschnittlähmung
seit	1997
durch	Unfall
startet für den Landesverband	Steiermark
ÖBSV-Verein	1. Steirischer Rollstuhltennisclub
Hobbys/Interessen	Soziales, Architektur
Kontakt	mossier.1rtc@aon.at



© ÖPC/Baldauf

SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 2008 Peking/CHN Doppel/Viertelfinale ++ Einzel/1.Runde

WORLD TEAM CUP:

WTC 2000 Paris/FRA	19.Pl.
WTC 2005 Groningen/NED	WG1/9.Pl.
WTC 2006 Brasilia/BRA	WG1/4.Pl.
WTC 2007 Stockholm/SWE	WG1/6.Pl.
WTC 2008 Cremona/ITA	WG1/16.Pl.
WTC 2009 Nottingham/GBR	WG2/1.Pl.
WTC 2010 Manavgat/TUR	WG1/7.Pl.
WTC 2011 Pretoria/RSA	WG1/8.Pl.
WTC 2012 Paribas/KOR	WG1/8.Pl.

SONST. ERFOLGE / REKORDE:

10 Turniersiege auf Future Niveau ++ Österreichischer Staatsmeister ++ Nr. 23 der Weltrangliste als beste Platzierung

Thomas MOSSIER

Das beste Tennis

Als Kind hat Thomas MOSSIER einem gewissen Boris Becker bei seinem ersten Wimbledon Sieg ganz genau auf die Finger geschaut. 27 Jahre später holt der Steirer in London unweit des heiligen Rasens zum eigenen Erfolg bei den Paralympics aus.

„Mein bestes Tennis zu spielen, das ich je gespielt habe!“ – die Erwartungen von Rollstuhl-Tennisspieler Thomas Mossier an seine zweiten Paralympics nach PEKING 2008 sind klar: in China kam er vor vier Jahren im Doppel bis ins Viertelfinale, das soll – so der Plan des 35-Jährigen – auch heuer das Minimalziel sein: gemeinsam mit Doppelpartner Martin Legner will Thomas Mossier auf dem Hartplatz im Olympic Park in London nachlegen. Mossier: „Martin und ich können mental sehr gut miteinander.“ Was noch für sportliche Höchstleistungen nötig ist? Eine perfekte Vorbereitung und vor allem die Ausheilung seiner Verletzungen im Schulter und Ellbogenbereich. Mossier: „Es ist nach wie vor schwierig, aber ich versuche, nicht darüber nachzudenken, weil im Moment nichts zu tun ist.“ Der Linkshänder rechnet sich die besseren Chancen im Doppel als im Einzel aus, allerdings bleibt er auch hier realistisch: „Es ist sehr schwierig, überhaupt die erste Runde zu überstehen. Ich würde mich freuen, wenn ich sie überstehe, das hängt aber vom Losglück ab.“

Thomas Mossier hat eine intensive Vorbereitung auf die Paralympics hinter sich: alleine im letzten Jahr holt er Einzelsiege bei den Vulkanland Open und den Sopron Open, kommt bei den Austrian Open bis ins Viertelfinale. Acht bis zehn Stunden steht er pro Woche für's Training am Platz, dazu jede Menge Turniere rund um den Globus. Mossier: „Ich war intensiv im Turniergehen und habe viele Tests gemacht, was das Rollstuhl-Set-Up betrifft. Dabei habe ich versucht, noch einmal Möglichkeiten zu finden, um meine Beweglichkeit und meine Reichweite zu verbessern – quasi an der Beinarbeit zu arbeiten. Und mein Rollstuhl-Set-Up muss abgeschlossen sein, damit ich im Kopf völlig frei für mein Spiel bin.“ Im Winter stattet Thomas Mossier dem japanischen Weltranglistenvierten in seiner Heimat einen Besuch ab und nimmt unvergessliche Eindrücke mit: „Ich hab' gesehen, dass die Japaner als Vollprofis zwar super Arbeit machen, ich aber verglichen mit der dortigen Nummer 4 und der Nummer 17 der Welt mit meinen Entwicklungen ganz gut liege.“ Training, Turniere und Vorbereitung muss der Steirer, der als Diplomsozialarbeiter arbeitet, mit dem Job unter einen Hut bringen: „Ich habe das Glück, dass ich in meiner Projektarbeit über den Winter viele Gutstunden ansammeln konnte. Es ist aber ein extremer Grenzgang und ich muss zugeben, dass das die letzte Saison ist, wo ich das noch unter einen Hut bringe.“

Den Hut muss man vor Thomas Mossier ziehen, wenn es um seinen Ehrgeiz und seine Willenskraft geht. Im Alter von 20 Jahren stürzt der Steirer bei einem Unfall auf der Baustelle so schwer, dass er querschnittgelähmt bleibt. Ein Schicksalsschlag, den der Linkshänder nur mit Hilfe seines Umfeldes, überwinden kann. Mossier: „Psychologische Unterstützung habe ich über meine Freunde bekommen, in den letzten Jahren auch durch unterschiedliche Leute, die sich beruflich mit mentalen und körperlichen Prozessen beschäftigen.“ Nur zwei Jahre nach dem Unfall nimmt Thomas Mossier im Rollstuhltennis an nationalen und internationalen Wettkämpfen teil, ist seit 1999 auf der World Tour unterwegs und qualifiziert sich 2008 erstmals für die Paralympics. Ein gutes Ballgefühl, eine super Technik und seine mentale Stärke zeichnen Thomas Mossier aus, auch wenn er zugeben muss, „manchmal fällt mir das Akzeptieren meiner Grenzen schwer und damit das optimale Ausschöpfen meines Potenzials innerhalb meiner Grenzen.“

Alpha Nova ist eine weitere Passion des 35-jährigen Weitendorfers: über 15 Jahre hat sich die Projektgruppe in der psychosozialen Beratung mit intellektuell beeinträchtigten Frauen und Männern beschäftigt. 2006 startete das Projekt mit Sitz in der Steiermark ein Projekt zur Schaffung von aktiver Sexualbegleitung für Frauen und Männer mit Behinderung. Mossier: „Mittlerweile haben wir 19 SexualbegleiterInnen, die im Jahr an die 800 Stunden Sexualbegleitung machen (www.libida-sexualbegleitung.at). Wir sind vom Land Steiermark gefördert, bräuchten aber dringend finanzielle Unterstützung!“

In London war Thomas Mossier noch nie. Ob er allerdings viel Zeit für Sightseeing haben wird, bleibt dahingestellt, denn vor allem im Doppel sind die Chancen für ihn, der bereits vor seinem Unfall als Fußgänger mit seinem Onkel, der auch im Rollstuhl sitzt, Tennis gespielt hat, mehr als nur intakt. Ein Traum bleibt ihm bei seinen letzten Paralympics allerdings verwehrt: Spiele auf dem heiligen Rasen in Wimbledon. Mossier: „Es wäre auf Gras sehr schwierig, also wird es mehr Spaß machen, im Olympic Parc auf Hartcourt zu spielen. Aber meine Faszination für's Tennis ist mit dem Sieg von Boris Becker in Wimbledon 1985 entstanden. Ich hab' damals im Alter von acht Jahren mit meinem Familytennis-Set gegen die Wand das Tiebreak nachgespielt und seine Aufschlagbewegung imitiert. So hat alles angefangen.“ Wer weiß, vielleicht ist genau sein Auftritt in LONDON 2012 die Initialzündung für jemand anderen.

© ÖPC

Walter ABLINGER

Sportart	RADFAHREN-HANDBIKE
Bewerbe	Straße (Straßenrennen, Zeitfahren, Team Relay)
Sportklasse	H2
Geburtsdatum	12.05.1969
Geburtsort	Schärding
Geburtsland	Österreich
Wohnort	Rainbach im Innkreis
Beruf	Zimmerer, Bürokaufmann, Handbikeprofi
Familienstand	verheiratet
Behinderung	Querschnittlähmung (komplett, BWS10)
seit	1999
durch	Arbeitsunfall (Sturz vom Dach einer Baustelle)
startet für den Landesverband	Oberösterreich
ÖBSV-Verein	Rollstuhlsportclub heindl Oberösterreich
Hobbys/Interessen	American Football, FC Bayern München, Lesen
Kontakt	walter@ablinger.eu
Homepage	www.ablinger.eu



SPORTLICHE ERFOLGE:

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM-Radfahren 2009 Bogogno/ITA	Handbike-Einzelzeitfahren/14.Pl. ++ Handbike-Straße/14.Pl.
WM-Radfahren 2010 Baie-Comeau/CAN	Handbike-Einzelzeitfahren/8.Pl. ++ Handbike-Straße/8.Pl.
WM-Radfahren 2011 Roskilde/DEN	Handbike-Einzelzeitfahren/3.Pl. ++ Handbike-Straße/7.Pl. ++ Handbike-Team Relay/5.Pl.

SONST. ERFOLGE / REKORDE:

Pers. Marathonbestzeit 01:01:11 in Heidelberg (GER) (41,2 kmh Durchschnitt) am 09.10.2011, Gesamtsieg in der EHC Wertung 2011 (8 Rennen in 5 Ländern), 2011 - 28 Rennen / 16 Podestplätze (davon 10mal Erster), Streckenrekord beim 39. Berlin-Marathon (MH2)

Walter ABLINGER

„Ich lass mich nicht behindern!“

Walter ABLINGER war UN-Soldat und hat gelernt, sich auf das Wesentliche zu fokussieren. Alleine in dieser Saison legte der Handbiker über 12.600 Kilometer (stand Ende Juli) zurück – mit dem Ziel LONDON 2012. Bei den Paralympics gibt's für ihn nur ein Gas – Vollgas!

„Negative Eigenschaften finden in meinem Leben keinen Platz!“, Walter Ablinger ist kein gedankenloser Optimist, sondern ein Realist mit positiver Lebenseinstellung. Der Oberösterreicher weiß, was er kann und er weiß, was er will: eine Top-Platzierung bei den Paralympics. Ablinger: „Ich will in London alles geben, um für Österreich erfolgreich zu sein. Ich werde fahren, bis ich kotze, und dann die Paralympics so richtig genießen.“ Begleitet wird der Innviertler von einer 25-köpfigen Fangruppe, die an der Strecke in Brands Hatch für Volksfeststimmung sorgen wird. Der hügelige Kurs nahe London ist genau sein's, dessen ist sich der 43-Jährige, der 2011 nicht nur WM-Bronze holt, sondern auch den Berlin-Marathon gewinnt, bewusst. Ablinger: „Das ist mein Terrain. Ich liebe es, mich die Hügel raufzuquälen, genauso wie bei mir zu Hause im Innviertel. Ich habe viele Stärken, bin top-motiviert, trainiert, mental stark, habe ein super Material, mit Christoph Etzlstorfer den besten und erfahrensten Trainer und ein top motiviertes, professionelles Betreuersteam. Ich will das alles in den Rennen unter Beweis stellen.“ Seine größten Medaillenchancen sieht Walter Ablinger in seiner Lieblingsdisziplin, dem Einzelzeitfahren: „Da gibt es kein Taktieren, kein Windschattenfahren, nur Mann gegen Mann und gegen die Uhr. Da stellt sich heraus, wer der beste Biker ist.“

Der beste Fußballer war er nie, aber Freude am Spiel, an der Bewegung hatte Walter Ablinger immer. Bis sich zu Sommerbeginn 1999 sein Leben radikal ändert. Der damals 30-Jährige rutscht auf einer nassen Holzverschalung aus, stürzt kopfüber dreieinhalb Meter von der Dachkante und kracht mit dem Rücken auf einen Erdhaufen. Es folgen die zwei härtesten Wochen seines Lebens, seine Frau ist im dritten Monat schwanger. Ablinger: „Diese Zeit tat so richtig weh im Kopf. Man weiß nicht mehr, was man denken, fühlen oder machen soll. Es war irgendwie aussichtslos, ohne Zukunft.“ Die Reha in Murnau absolviert er im Rekordtempo, nach nur zwei Monaten ist er zu den letzten Schwangerschaftsmonaten wieder zu Hause. In der Folge wird der Sport zur Therapie, das Handbiken zur Passion. Ablinger: „Im Handbike fühle ich mich frei, ich vergesse meine Behinderung. Ich kann mit Nicht-Behinderten mitfahren. Eine Durchschnittsgeschwindigkeit von über 40km/h mit den Händen zu fahren ist für alle Radfahrer faszinierend und ich bin unabhängig unterwegs.“ Mittlerweile hat Walter Ablinger sein Leben dem Sport gewidmet: bis zu 25 Stunden pro Woche trainiert er im Handbike, zwei Mal pro Woche Kraft-, dazu kommen Mentaltraining, Schwimmen und eine Energetikerin. Ablinger: „Ich bin ein gefühlsorientierter Sportler, weiß genau, was in meinem Körper los ist, wo ich die Kraft und Energie herbekomme und wie ich sie abrufen kann.“

Drei Mal war Walter Ablinger in den 80er- und 90er-Jahren im Einsatz als Soldat für die Vereinten Nationen: zwei Mal in Zypern und ein Mal auf den Golanhöhen. Angst kennt er dennoch nicht. Ablinger: „Angst und Unsicherheit hatte und habe ich nie. Es besteht immer ein Risiko, egal was man macht. Ich wollte einfach einen kleinen Teil zum Weltfrieden beitragen und habe selber extrem davon profitiert. Ich bin weltoffener geworden!“ Er hat gelernt, seine Zukunft in der Gegenwart zu gestalten, bewusst damit zu leben und seine Konzentration auf seine Stärken zu legen und sich nicht über das zu ärgern, was er nicht kann. Im Training ergreift der Oberösterreicher jede Möglichkeit, um vielleicht noch die eine oder andere Sekunde rauszukitzeln und sich so einen Vorteil zu verschaffen. Ablinger: „Nach dem Höhenttraining bin ich die Weltbestzeit auf der Marathondistanz gefahren. Ich will einfach nichts dem Zufall überlassen und ergreife jede legale Möglichkeit, um besser zu werden.“

Nicht einmal Verletzungen können Walter Ablinger mittlerweile erheblich zurückwerfen. Letztes Jahr zieht er sich bei einem Sturz einen vierfachen Knochenbruch zu, in den gelähmten Körperteilen verheilt der Bruch nur sehr langsam, aber vier Tage nach dem Unfall hat er bereits wieder auf der Rolle trainiert. The Show must go on – das ist auch das Motto für den Riss der Daumenstrecksehne in diesem Jahr: einfach nicht drüber nachdenken ist die vorläufige Therapie. Ablinger: „Mein Doc und Mentaltrainer haben gesagt, ich soll die Verletzung vor London aus meinen Gedanken streichen und das tu ich. Die Sehne ist gerissen, macht aber keine Schmerzen, operieren werde ich sie vermutlich im Spätherbst.“ Eher bastelt Walter Ablinger noch an der Optimierung seines Handbikes, „das wird eine richtige Rakete!“

„Der Sport hat mich ins Leben zurückgebracht!“, sagt Walter Ablinger über die Zeit nach dem Unfall. 13 Jahre später hat ihn der Sport nach LONDON 2012 zu seinen ersten und bestimmt nicht letzten Paralympics gebracht. In London will er eine Medaille, denn wie der Handbiker sagt, „ein Ziel ist kein Ziel, wenn man am Weg stecken bleibt!“ Er lässt sich eben nicht behindern.

© ÖPC

Wolfgang EIBECK

Sportart

Bewerbe

Sportklasse

Geburtsdatum

Geburtsort

Geburtsland

Wohnort

Beruf

Familienstand

Behinderung

seit

durch

startet für den Landesverband

ÖBSV-Verein

Hobbys/Interessen

Kontakt

RADFAHREN

Straße (Straßenrennen, Zeitfahren), Bahn (1000m, Verfolgung)

C5

25.12.1972

Tulln

Österreich

Wien

Beamter

ledig

keine Finger an der rechten Hand

Geburt

Geburt

Niederösterreich

Niederösterreichischer Versehrtensportverband

Computer, Internet, Musik

djbinscoi@gmail.com



© ÖPC/Baldauf

SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 1992 Barcelona/ESP

PL 1996 Atlanta/USA

PL 2000 Sydney/AUS

PL 2004 Athen/GRE

PL 2008 Peking/CHN

Straße/2.Pl.

Omnium-Bahn/1.Pl. ++ Straße/7.Pl.

1000m Zeitfahren-Bahn/2.Pl. ++ 4000m Verfolgung-Bahn/2.Pl. ++ Straße/5.Pl. ++ Olympic Sprint/5.Pl.

Straße-Kombi/1.Pl. ++ 4000m Verfolgung-Bahn/2.Pl. ++ 1000m Zeitfahren-Bahn/7.Pl.

Einzelzeitfahren/2.Pl. ++ 1000m Zeitfahren-Bahn/5.Pl. ++ Straße/7.Pl. ++ Verfolgung-Bahn/8.Pl.

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM 2006 Aigle/SUI

Einzelzeitfahren/1.Pl. ++ 4000m Verfolgung-Bahn/2.Pl. ++ 1000m Zeitfahren-Bahn/2.Pl.

++ Team-Sprint-Bahn/8.Pl. ++ Straße/23.Pl.

WM 2007 Bordeaux/FRA

Einzelzeitfahren/1.Pl. ++ Straße/3.Pl. ++ 4000m Verfolgung-Bahn/2.Pl. ++ 1000m Zeitfahren-Bahn/3.Pl.

WM 2009 Bogogno/ITA (Straße)

Einzelzeitfahren/1.Pl. ++ Straße/12.Pl.

WM 2009 Manchester/GBR (Bahn)

4000m Verfolgung-Bahn/3.Pl. ++ 1000m Zeitfahren-Bahn/7.Pl.

WM 2010 Baie-Comeau/CAN (Straße)

Straße/5.Pl. ++ Einzelzeitfahren/6.Pl.

WM 2011 Roskilde/DEN (Straße)

Einzelzeitfahren/9.Pl. ++ Straße/10.Pl.

WM 2011 Montechiari/ITA (Bahn)

4000m Verfolgung-Bahn/11.Pl. ++ 1000m Zeitfahren-Bahn/18.Pl.

WM 2012 Los Angeles/USA

4000m Verfolgung-Bahn/7.Pl. ++ 1000m Zeitfahren-Bahn/13.Pl. ++ Team Sprint/15.Pl.

EUROPAMEISTERSCHAFTEN:

EM 2001 Zürich-Neuchatel/SUI

1000m Zeitfahren-Bahn/1.Pl. ++ Einzelzeitfahren/1.Pl. ++ Straße/1.Pl. ++

4000m Verfolgung-Bahn/2.Pl.

EM 2003 Prag-Teplice/CZE

4000m Verfolgung-Bahn Kl.LC 1/1.Pl. ++ 1000m Zeitfahren-Bahn Kl.LC 1/1.Pl. ++

Einzelzeitfahren Kl.LC 1/2.Pl. ++ Straße Kl.LC 1/2.Pl. ++ Team-Sprint-Bahn/4.Pl.

EM 2005 Alkmaar-Stompeloren/NED

4000m Verfolgung-Bahn/1.Pl. ++ 1000m Zeitfahren-Bahn/1.Pl. ++ Einzelzeitfahren/1.Pl.

++ Team-Sprint-Bahn/3.Pl. ++ Straße/9.Pl.

Wolfgang EIBECK

Mission Possible

Er ist der Medaillenhamster im österreichischen Team mit sieben Medaillen bei fünf Paralympics. Und das Hamsterrad dreht sich weiter Richtung LONDON 2012: Radsportler Wolfgang EIBECK will 2012 definitiv Nummer 8 werden.

Was fünf Mal geklappt hat, kann beim sechsten Mal eigentlich kaum schief gehen. – Sollte man meinen, denn Wolfgang Eibeck ist bislang von all seinen Paralympics immer mit Übergepäck heimgekommen: zumindest eine Medaille hat der Wiener bei allen Spielen mit nach Hause genommen. Aber es ist schwieriger geworden, betont der 39-Jährige: „Früher wäre ich enttäuscht gewesen, wenn ich nicht Gold hole. Jetzt nicht mehr! Denn die Zeiten haben sich geändert. Amateure wie ich haben mittlerweile kaum noch eine Chance, der Behindertenradsport ist in den letzten Jahren sehr professionell geworden. Allein die UCI-Weltcuprennen sind mit dem Urlaubsanspruch eines normal Arbeitenden inklusive der hohen Kosten für Reisen und Material kaum zu bewältigen.“ Aber Ungleichgewicht hin oder her: Wolfgang Eibeck will sie, diese Medaille. Trotzdem.

Fünf Finger fehlen Wolfgang Eibeck von Geburt an an der rechten Hand, Handicap sah er darin nie eines. Eibeck: „Ich bin damit groß geworden, habe mich schon sehr früh damit abfinden müssen. Ich habe mich deshalb auch nie versteckt und bin sehr offen damit umgegangen.“ Der Stockerauer spielte bereits mit sechs Jahren Fußball, dann kamen Handball und Leichtathletik dazu, teilweise hat Wolfgang Eibeck sogar zwei Mal pro Tag trainiert. Mit 14 Jahren holte er bereits seinen ersten Leichtathletik-Weltmeistertitel bei den Jugendspielen in Nottingham, erst danach packt ihn das Radfieber.

Zwei oder mehrere Lieder gleichzeitig mischen – das ist die zweite große Leidenschaft von Wolfgang Eibeck: als Hobby-DJ (Künstlername: Djbinscoi) dreht er schon mal bei Privatfeiern an den Turntables. Eibeck: „Am liebsten Techno und House, aber ich hab’ auch schon Oldies, Pop und Rock aufgelegt!“ Träumen wie einmal bei Olympischen Spielen, der Österreich-Radrundfahrt oder der Tour de France zu starten, hängt er nicht mehr nach: „Dieser Zug ist abgefahren! Wenn ich als Junger die Möglichkeit gehabt hätte, nicht arbeiten zu müssen, wäre mit meiner jetzigen Einstellung zum Sport viel möglich gewesen!“

Nervös ist er immer noch vor jedem Start, gibt er auch nach fünf Paralympischen Spielen zu, aber Druck von außen, er müsse in London eine Medaille holen, ist dem Niederösterreicher relativ egal. Eibeck: „Um ehrlich zu sein, was die anderen von mir erwarten, hat mich nie interessiert und ich lasse mich von anderen nicht unter Druck setzen. Ich setze mich selbst sehr unter Druck und erwarte von mir selbst Topleistungen beziehungsweise eine Medaille.“ Das Trainingspensum hat sein Coach Dieter Simon raufgeschraubt, die Vorbereitung läuft in jedem Fall besser als vor Peking vor vier Jahren: denn just im Olympiajahr 2008 brach sich Wolfgang Eibeck Ende Jänner den Schienbeinkopf und hatte sieben Wochen Gips.

Hauptaugenmerk legt Wolfgang Eibeck in London auf das Zeitfahren auf der Straße, dort sieht er seine größten Medaillenchancen, da jeder für sich gegen die Uhr kämpft und es keine Mannschaft, keinen Windschatten gibt, der Vorteile bringen könnte. Eibeck: „Ich kenne den Kurs von Videos! Der Kurs ist sehr wellig, laut Profil geht es immer wieder rauf und runter, es gibt kaum Abschnitte, die länger flach gehen, was ich am liebsten habe. Wir fahren beide Rennen, also Zeitfahren und Straßenrennen, auf diesem Kurs.“ Möglicher Nachteil: bei Anstiegen über zwölf bis 15 Prozent kann Wolfgang Eibeck nicht mehr gut aufstehen und muss daher im Sitzen fahren. Dazu kommt, dass dann jedes Gramm zu viel auf den Rippen bzw. dem Rad zählt. Eibeck: „Da der Kurs sehr wellig ist, werde ich einige Änderungen an meinem Zeitfahrrad vornehmen und an Gewicht einsparen. Im Moment bin ich bei ca. 540 Gramm Gewichtsparsnis – das ist aber gleichzusetzen mit ein paar tausend Euro.“

Das Ende ist für Wolfgang Eibeck in Sicht. Der Stockerauer, der 40 Stunden die Woche als Postbediensteter arbeitet und das Radfahren nur als zeit- und kostenintensives Hobby ausüben kann, bezeichnet LONDON 2012 als seine vermutlich letzten Paralympics. Eibeck: „Es sei denn, es findet sich jemand wie ein Frank Stronach, der mich so unterstützt, dass ich zu hundert Prozent Profi sein kann. Aber dies ist eher unwahrscheinlich und mit einem Lotto-Sechser gleichzusetzen.“ Kommt Zeit, kommt Rad. Und erstmal gilt es ohnehin, den Paralympics-Sechser zu veredeln.

© ÖPC

Wolfgang SCHATTAUER

Sportart

Bewerbe

Sportklasse

Geburtsdatum

Geburtsort

Geburtsland

Wohnort

Beruf

Familienstand

Behinderung

seit

durch

startet für den Landesverband

ÖBSV-Verein

Hobbys/Interessen

Kontakt

RADFAHREN-HANDBIKE

Straße (Straßenrennen, Zeitfahren, Team Relay)

H1

08.10.1959

Wien

Österreich

Wien

Beamter

verheiratet

Querschnittlähmung (Tetraplegie)

1999

Unfall

Wien

Allgemeiner Behindertensportverein Wien

Radtechnik, Internet

wolfgang.schattauer@bmi.gv.at



© ÖPC/Baldauf

SPORTLICHE ERFOLGE:

PARALYMPICS:

PL 2004 Athen/GRE
PL 2008 Peking/CHN

Straße/5.Pl. ++ Einzelzeitfahren/4.Pl.
Handbike-Einzelzeitfahren/1.Pl.

WELTMEISTERSCHAFTEN:

WM 2002 Augsburg-Altenstadt/GER
WM 2004 Lac Lemon/SUI
WM 2006 Aigle/SUI
WM 2007 Bordeaux/FRA
WM 2009 Bogogno/ITA
WM 2010 Baie-Comeau/CAN
WM 2011 Roskilde/DEN

Einzelzeitfahren/5.Pl. ++ Straße/11.Pl.
Langstrecke 42km Div.A/3.Pl.
Handbike-Straße/1.Pl. ++ Handbike-Einzelzeitfahren/2.Pl.
Handbike-Straße/1.Pl. ++ Handbike-Einzelzeitfahren/1.Pl.
Handbike-Straße/1.Pl. ++ Handbike-Einzelzeitfahren/2.Pl. ++ Handbike-Team Relay/2.Pl.
Handbike-Einzelzeitfahren/1.Pl. ++ Handbike-Straße/2.Pl.
Handbike-Einzelzeitfahren/3.Pl. ++ Handbike-Straße/7.Pl. ++ Handbike-Team Relay/5.Pl.

EUROPAMEISTERSCHAFTEN:

EM 2003 Prag-Teplice/CZE
EM 2005 Alkmaar-Stomporen/NED

Straße HC A/5.Pl. ++ Einzelzeitfahren KI.HC A/6.Pl.
Straße/4.Pl. ++ Einzelzeitfahren/4.Pl.

SONST. ERFOLGE / REKORDE:

Vor dem Unfall 13 Jahre Triathlon-Leistungssport (rd. 100 Triathlons), Marathonbestzeit (Wien 1988) 2:50 ++ 5 x Hawaii Ironman Finisher (1988, 1991, 1992, 1995, 1996) ++ 28 EHC-Siege, EHC-Champion 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, HCT-Sieger 2007, 2010 ++ Weltbestzeithalter- Handbike Marathon (H1): Treviso 2011: 1:12:36 h

Wolfgang SCHATTAUER

Mit beiden Beinen im Leben

Wolfgang SCHATTAUER war vor seinem Unfall als Triathlet top, danach war er jahrelang in der Handbike-Szene das Maß aller Dinge. In London sieht sich der Paralympics-Sieger von 2008 in der Rolle des Jägers mit Medaillenchancen.

Spitzensportler war Wolfgang Schattauer immer: über 100 Triathlons hat er bestritten, 19 Mal war er bei Dreikämpfen über die klassische Langdistanz dabei, fünf Mal davon bei den Ironman Triathlon World Championships auf Hawaii. Im Handbike-Zirkus hat er gerade in der Zeit vor Peking alles gewonnen, was es zu gewinnen gab: als amtierender Doppel-Weltmeister ist er 2008 nach China gereist und hat den Druck, Gold holen zu müssen, einfach weggesteckt. Schattauer: „Ich fühle mich, wenn ich im Handbike sitze, nicht behindert!“ In London ist der Leistungsdruck ein anderer. Schattauer: „Ich bin mit jeder Medaille, die ich in London einfahren kann, sehr zufrieden und sicher nicht enttäuscht, wenn ich meinen Titel nicht verteidigen kann. Denn nur, wenn ich zu den Rennen hundertprozentig fit bin, ich mein Training in der direkten Vorbereitung wie geplant durchziehen kann und auch bei den Bewerben das nötige Glück habe, ist eine Medaille möglich.“ Understatement? Nein, sagt Wolfgang Schattauer, denn das Klassifizierungssystem der UCI hat sich geändert: d.h. in Schattauers Klasse H1 sind nun auch Athleten mit weniger hoher Lähmung startberechtigt – womit die Konkurrenz schlagartig größer und stärker geworden ist.

Ein Kämpfertyp war Wolfgang Schattauer schon früh: im Juli 1999 bricht er auf der B16 mit seinem Rennrad zum Morgentraining auf. Nach 18 Kilometern wird er jäh gestoppt, dann setzt seine Erinnerung aus: der Wiener liegt im Straßengraben, sein Tachometer zeigt 30 km/h, ein Auto hat ihn gegen einen Begrenzungspfosten geschleudert. Der Fahrer begeht Fahrerflucht. Wolfgang Schattauers Überlebenskampf hat begonnen: „Ich hab’ irgendeine Notrufnummer gewählt!“ Serienrippenbrüche, Schlüsselbeinbruch, Lungenquetschung, mehrere Wirbel im Hals und Brustbereich sind gebrochen, Querschnittslähmung, Aortaeinriss – die unfassbare Diagnose für den damals 39-Jährigen. Wolfgang Schattauers Vater erinnert sich an die Zeit auf der Intensivstation und die 20 Tage im künstlichen Tiefschlaf: „Wir haben 3 Wochen gezittert, wird er’s überleben oder nicht. Das wird man nie vergessen!“ Die Erinnerungen an den Unfall sind immer präsent, aber das Kämpferherz in Wolfgang Schattauer gibt nicht auf. Schattauer: „Man muss sehen, was man noch kann und nicht das, was man nicht mehr kann!“ Eine neue Sichtweise für den ehemaligen Triathleten birgt neue Chancen in sich: nur ein Jahr nach dem Unfall wird er mit seinem Handbike beim Wiener Inline Marathon über 23,7 Kilometer Dritter. Der Beginn einer zweiten Karriere.

Ein Arbeiter ist Wolfgang Schattauer schon lange: nicht nur im herkömmlichen Sinn, denn der Handbiker ist nach wie vor voll berufstätig als Amtsdirektor im Innenministerium. Als Mitglied des BM.I- Leistungssportkaders kann er einige Wochen Sonderurlaub im Jahr für Training und Wettkämpfe nutzen, „ohne diese wertvolle Unterstützung des BM.I, der Sponsoren und meiner Familie wäre es nicht möglich, diesen Sport auf Weltklasseniveau auszuüben.“ Der ehemalige Formel-1-Kurs „Brands Hatch“ ist ein Teil der Location für den 8-Kilometer-Rundkurs: Start und Ziel und rund die Hälfte liegen auf der legendären Motorsport-Strecke ca. 50 Kilometer südlich von London, der restliche Teil führt um das Gelände herum. Gelegenheit zur Besichtigung und zum Training gab's bereits am 19. Juni: "Ein anspruchsvoller Kurs, bei dem es nur bergauf und bergab geht. Sehr schwierig für H1 Fahrer, das werden extrem harte Rennen bei den Paralympics werden."

Im Schnitt drei Stunden täglich oder 50 Kilometer, 18.000 Kilometer pro Jahr spult der 52-Jährige für sein großes Ziel, bei den Paralympics vorne mitzufahren, ab. Die Vorbereitung für LONDON 2012 hat bereits im November 2011 begonnen: seitdem trainiert er auf der Donauinsel, im Wienerwald, auf der Rolle zu Hause oder in Gran Canaria. Schattauer: „Im Vergleich zu Peking habe ich sowohl den Umfang als auch die Intensität im Training weiter gesteigert und fahre ein leichteres Handbike als 2008.“

Lächeln muss Wolfgang Schattauer bei der Frage, ob er es ohne Handbike auch mal mehr als einen Tag aushält? Schattauer: „Längere Pausen fallen mir schwer! In den letzten Jahren habe ich nie länger als vier Tage hintereinander mit dem Handbiken pausiert.“ Und bis London hat er es auch nicht vor. Die Medaillen-Jagdsaison ist eröffnet!

© ÖPC